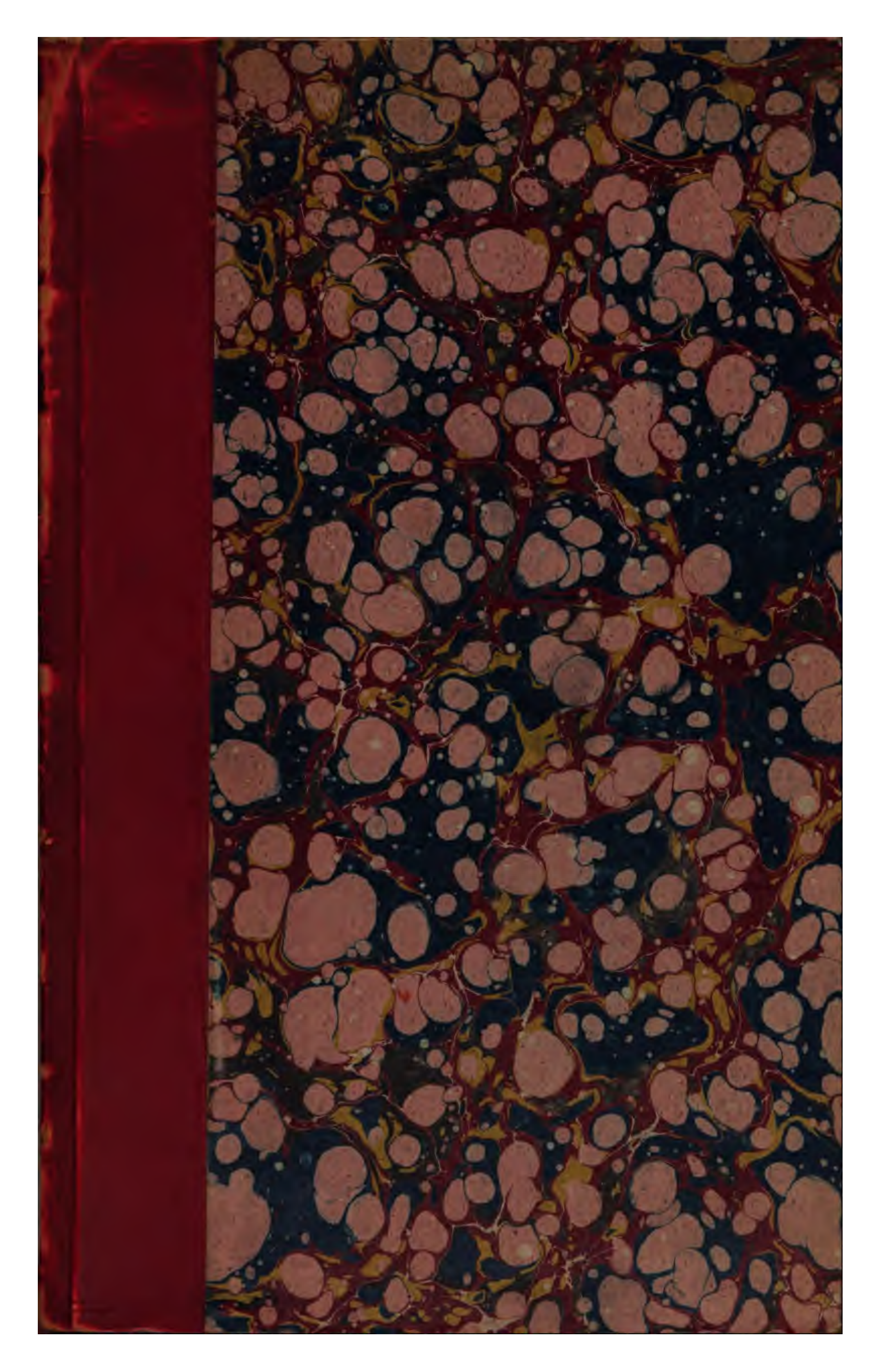
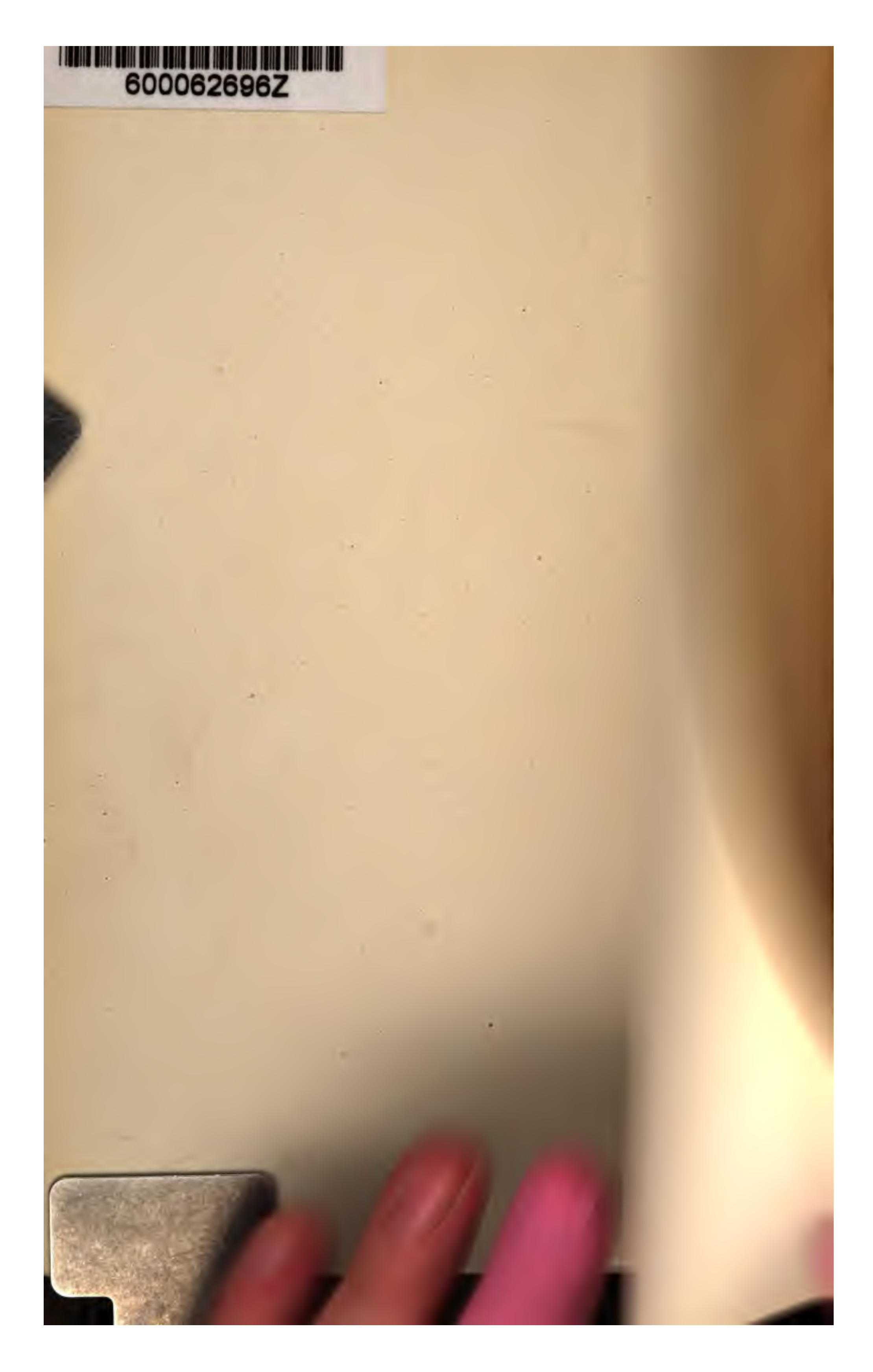



600062696Z

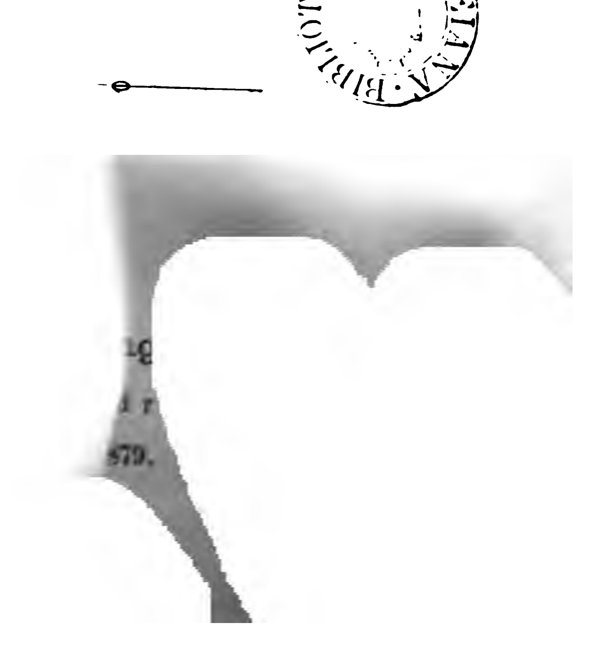
che und romanische

paration.

Von

. Eduard Wölfflin,

hilologie an der Universität Erlangen.



Lateinische und romanische

Comparation.

Von

Dr. phil. Eduard Wölfflin,

Professor der class. Philologie an der Universität Erlangen.



Erlangen,

Verlag von Andreas Deichert.

1879.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Vorwort.

Seitdem die historische Betrachtungsweise in die lateinische Grammatik eingeführt ist, übersehen wir, wenigstens im grossen Ganzen, mit ziemlicher Sicherheit die Entwicklung der Sprache etwa von Plautus bis auf Tacitus, wogegen die Bedeutung der Afrikaner und die in vielen Farben schillernde Entartung des Spätlateins noch nicht in befriedigender Weise zur Darstellung gelangt sind, indem Dräger ausdrücklich versichert nicht alle vulgären Erscheinungen in den Bereich seiner Aufgabe hineingezogen zu haben. So wenig aber die politische Geschichte mit Hadrian abbrechen darf, so wenig die sprachliche Forschung, und mit dem nämlichen Rechte, mit welchem wir erforschen, woraus die classische Latinität entstanden, dürfen wir die Frage aufwerfen, was aus der silbernen geworden sei. Wenn Bücheler richtig bemerkt, es sei ein Grundzug der heutigen Philologie das classische Alterthum mit dem in Zusammenhang zu setzen, was vorher und nachher gewesen ist, so müssen wir gleichwohl gestehen, dass die Erforschung des Spätlateins in seinem Verhältniss zu den romanischen Sprachen ein unangebautes Feld sei, wie kaum ein anderes; und doch sollte der Gewinn in die Augen springen, da beide Entwicklungsstufen einander gegenseitig beleuchten. So leicht und einfach ist die Untersuchung allerdings nicht; denn da die Verwilderung der spätlateinischen

Schriftsprache grossentheils darin besteht, dass sie zahlreiche Wörter und Constructionen der Classicität aufgegeben und, wie namentlich die Schriften der Kirchenväter lehren, gegen Bestandtheile der Volkssprache vertauscht hat, so ist zugleich, wo das nur immer möglich, Rücksicht auf die Anlage des älteren Vulgärlateins zu nehmen, soll der historische Faden nicht zerrissen werden. Da nun mein verehrter Freund Suchier in der Besprechung von A. Köhler, De auctorum belli Africani et belli Hispaniensis latinitate (Acta seminarii phil. Erlang. I. 367—476) das grosse Wort ausgesprochen hat, eine aus der Specialuntersuchung der einzelnen vulgarisierenden Autoren dereinst aufzubauende Grammatik des Vulgärlateins sei das A und das O der romanischen Philologie (Gröbers Zeitschr. f. roman. Spr. 1878 S. 602) und dabei ein Beispiel aus dem Capitel der Comparation als besonders bemerkenswerth herausgehoben hat, so vermochte Vf. nicht der Versuchung zu widerstehen aus seinen Vorlesungen über Vulgärlatein den betreffenden Abschnitt herauszugreifen und in einigen Ferienwochen den Versuch zu machen, wie weit der Lateiner dem Romanisten entgegengehen könne. Ob ich gerade das gewählt, was dieser zu wissen wünscht, ob ich die richtige Antwort und Erklärung gegeben, mögen Andere beurtheilen, und, wenn sie in diesen Bogen eine Förderung der Wissenschaft erblicken, die sprachlichen Erscheinungen namhaft machen, auf deren Beobachtung es besonders ankommt.

Zwischen den Ausläufern der lateinischen Litteratur und den Anfängen der romanischen liegt ein halbes Jahrtausend, und welche Entwicklung die gesprochene lateinische Sprache, die Mutter der romanischen, in dieser Zeit genommen, lässt sich heute mehr nur ahnen. Doch gleich wie der Rhein sich in den Bodensee ergiesst, demselben etwas von seiner Farbe mittheilt, und dann wieder mit voller Kraft aus demselben hervorbricht, so dringt auch die Volkssprache in die Schriftsprache ein, afficiert dieselbe, und das Resultat ihres ge-

heimen Schaffens sind die romanischen Sprachen, deren Verbindung mit dem Spätlatein und Vulgärlatein herzustellen ein wissenschaftliches Problem von höchster Bedeutung ist. Meine Specialcollegen werden mir gewiss zugeben, dass sie sich bisher in der Lösung dieser Aufgabe nicht übermässig angestrengt haben, vielleicht aus dem Grunde, weil ihnen die Mittel und Wege nicht vollkommen klar waren; ja ich fürchte, dass manche Leser, wenn ich die Frage stelle und beantworte, wer *valde* zuerst in die Prosa eingeführt habe und wann *diu* abgestorben und wie es ersetzt worden sei (unten S. 9, 67), dieselbe höchst sonderbar finden werden. Aber dass man nicht weiss, wer zuerst den Comparativ mit *plus* umschrieben, wann *plus* in Frankreich das Uebergewicht über *magis* bekommen, dass die Form *pluriores* um ein halbes Jahrtausend zu spät angesetzt wird, dass *forte (fortiter)* = *valde* einerseits in das dritte Jahrh. n. Chr. gesetzt, von Du Cange dagegen erst aus dem XIV. belegt wird, das sind schon erheblichere, und kaum zu beschönigende Mängel. Die Hauptfrage vollends, warum die Romanen zur Umschreibung greifen mussten und warum sie nicht, wie für den Comparativ *plus*, so für den Superlativ *plurimum* verwendet haben, finde ich nirgends ordentlich beantwortet.

Wenn ich mich bemüht habe in dieses Dunkel einiges Licht zu bringen, so konnte ich diess freilich nur mit Hülfe einer Methode thun, welche heutzutage viel angewendet, vielleicht gelegentlich auf die Spitze getrieben, sicher aber von Manchen auch verworfen wird. Sollte ich durch Wort und Schrift einigen Antheil an dieser Art von Arbeiten haben, so fühle ich es um so mehr als meine Pflicht vor Abwegen zu warnen und von Zeit zu Zeit durch das Beispiel festzustellen, dass man sich bei der Gefahr ins Breite zu verfallen mit allen Kräften bestreben sollte in wenig Worten möglichst viel und nur Wissenswürdiges zu sagen. Es giebt nur eine Methode, welche uns später einmal ein wissenschaftliches Lexi-

con der lateinischen Sprache aufbauen, die historische Grammatik in überraschender Weise bereichern und die Bildung der romanischen Sprachen aufhellen, welche auch alle Bedenken über die Autorschaft angezweifelter Schriften lösen wird; das Verständniss dafür ist schon eröffnet und es bedarf nur des Zauberstabes die schlummernden Kräfte zu wecken und die grosse Arbeit — denn die genannten Aufgaben fallen vielfach zusammen — zu organisiren. Ein Einzelner freilich wird nicht leicht den Muth haben die Verantwortlichkeit für ein so grosses Unternehmen auf sich zu laden, so viele freiwillige Hülfsarbeiter sich ihm auch anbieten werden, und daher wird es voraussichtlich später einer grösseren Corporation beschieden sein die Initiative zu ergreifen und das Werk in Gang zu bringen. Vielleicht wird man dann diese Abhandlung als eine Vorarbeit und theilweise als Wegweiser benützen können.

Schliesslich ist es mir eine angenehme Pflicht, H. Prof. Karl Vollmöller für mannigfache Belehrung, die er mir bereitwilligst ertheilt, sowie H. Prof. B. Dombart für die Revision der Druckbogen den besten Dank auszusprechen.

Erlangen, den 20. April 1879.

Der Verfasser.

Lateinische und romanische Comparation.

Wenn zwei oder drei und mehr Gegenstände miteinander verglichen werden und dem einen eine Eigenschaft in höherem Grade als einem anderen oder als allen übrigen zugesprochen werden soll, so besitzt die Sprache dafür die Formen des Comparativs und Superlativs, welcher letztere auch als sogenannter Elativ verwendet wird, wenn wir einem Individuum oder einer Sache ohne bestimmte Vergleichung mit andern gleichartigen eine Eigenschaft in besonders hohem Grade zuerkennen. Wollen wir aber umgekehrt aussprechen, ein Gegenstand besitze eine Eigenschaft in geringerem oder geringsten Grade, so hat die Sprache dafür keine besondere organische Form ausgeprägt, sondern es kann dieser Gedanke nur durch *minus* und *minime* in Verbindung mit dem Positiv ausgedrückt werden. Unser Denken verlangt jene Form viel gebieterischer als diese, weil wir bei einer Vergleichung mehr geneigt sind den Ueberschuss auf der einen als den Mangel auf der anderen Seite zu beobachten. Denkbar wäre es freilich schon, dass eine Sprache doppelte Comparationsformen besässe, so gut wie die Ableitung Augmentationssylben (*o, onis* z. B. *combibo,* tüchtiger Trinker, im klassischen Latein *compotor*) und Deminutionssylben (*Bibulus*) kennt. Um sich zu überzeugen, wie befangen wir hier vom lateinischen Standpunkte aus urtheilen, braucht man nur die zahlreichen Vergrösserungs- und Verkleinerungssylben der italiänischen oder der spanischen Sprache zu studieren und nachzurechnen, dass das Lateinische nicht nur viel weniger besitzt, sondern dass die einzige der ersten Gattung in der edleren Schriftsprache einen kleineren Raum hat als in der Volkssprache. Vgl. *erro* Landstreicher, *gulo* Leckermaul, *mando* Vielfrass. Während nun in der Nominalableitung die

Augmentationsform im Lateinischen sehr zurücktritt, ist sie bei der Comparation der Adjectiva die einzig übliche, und man kann auch nicht sagen, dass um einen geringeren oder ganz geringen Grad von Würdigkeit auszudrücken, *indignior* oder *indignissimus* gebraucht werden dürfe, da vielmehr in diesem Falle einzig *minus* und *minime dignus* zu Gebote steht. Nur dem Elativ entspricht gewissermassen die Deminution und die Zusammensetzung mit *sub* (entsprechend der mit *per*), soweit diese Formen beim Adjectiv entwickelt sind, z. B. *rufulus* (*Rullus*) und *subrufus*, daher denn diese Bildungen streng genommen eine Steigerung ausschliessen.

Welches nun die Formen der lateinischen Comparativ- und Superlativsuffixe sind und wie sie sich zu denen der indogermanischen Ursprache verhalten, ist heutzutage bekannt genug; wenn wir aber die Anwendung derselben überblicken, und zu *βασιλεύτερος, βασιλεύτατος, κύντερος, κύντατος, ἀττικώτερός, ἀττικώτατος, ὁμηρικώτερον*, *ὁμηρικώτατος* lateinische Analoga suchen, so wird uns die lateinische Schriftsprache als etwas spröder erscheinen. Zwar *homo oculissimus* und *patrue mi patruissime* hat auch Plautus gesagt, und dass diese Bildungen in der Volkssprache wurzelten, kann man schon daraus abnehmen, dass im Italiänischen sich zahlreiche ähnliche Wendungen wie *maestrissimo*, *padronissimo*, *fratellissimo* erhalten haben: doch ein *servissimus* (vgl. *δουλότερος* bei Herodot) dürfte sich kaum finden, obwohl *servus* auch adiectivisch gebraucht worden ist. *Latinius* hat erst Fronto gebildet, und *latinissimus* erst Hieronymus; *ἀττικώτερος* und *ἀττικώτατος* durfte Cicero wohl seinem Freunde Attikus schreiben ad Attic. 1, 13, 5. 15, 1[b], 2; wollte er seiner Muttersprache treu bleiben, so musste er im Orator § 23 umschreiben: *Demosthenes, quo ne Athenas quidem ipsas magis credo fuisse Atticas*, weil es für ihn kein *Atticior* gab. *Punior* ist plautinisch, wie *Rossinissimo* italiänisch; aber Gellius glaubte 3, 3, 4 sein *Plautinissimus* doch mit den Worten entschuldigen zu müssen: *ut de Plauti more dicam.* Unter solchen Umständen wird es erklärlich, dass Fronto, weil ihm die lateinische Sprache einen Superlativ zu *Plautinus* zu versagen schien, sich die hybride Bildung *Plautinotato verbo* (pg. 156 Nab.) gestattete, eine Form, welche nach verschiedenen Emendationsversuchen, die sich das handschriftliche

Plautino trato gefallen lassen musste, M. Hertz im rhein. Mus. 29, 367 dem Autor zurückgegeben hat. Fronto macht in einem Briefe an Antoninus von dem Rechte Gebrauch, mit welchem Cicero ad Attic. 1, 16, 13 scherzweise *facteon* gebildet hatte, der Symmetrie mit *φιλοσοφητέον* zuliebe. Das Umgekehrte, lateinische Superlativendung an griechischem Stamme (*κομψῶς*), haben wir bei Plaut. mil. 3, 3, 66 *compsissume*; vgl. Hertz zu Priscian II. pg. 59.

[Indem wir diese hybriden Bildungen zu weiterer Beobachtung empfehlen, treffen wir theilweise mit einem von Jordan in den krit. Beiträgen, 1879, S. 243 geäusserten Wunsche zusammen, können aber ein Bedenken unmöglich unterdrücken. Denn wenn Jordan, gegen Bücheler polemisirend, *ληρῶδεςque* dem Lucilius (bei Gellius 18, 8, 2) und *Φαίνωνque* dem Cicero de nat. deor. 2, 20, 52 abspricht, so darf man sich die Consequenz nicht verhehlen, dass dann auch *ψιλῶςque* bei Cic. ad Attic. 12, 4, 2 und Anderes beanstandet werden muss; und wenn man die graeca ursprünglich mit lateinischen Buchstaben geschrieben glaubt, so ist dann doch billig zu fragen, wie man *ψιλῶς* und *ψιλός* hätte unterscheiden können, wesshalb denn auch Thimm, de elocut. Suetonii 1867, p. 35 es tadelt, dass Suet. Aug. 71 *geronticos* (*γεροντικῶς*) geschrieben wird. Wenn Lucilius nach Jordan ‚die Schale seines Spottes über die zopfige Vermischung von Griechisch und Lateinisch ausgegossen' haben soll, so ist doch noch viel sicherer, dass Horaz eben diese Sprachmengerei des Lucilius getadelt hat. Auch wer keine Neigung hat, für *Mettoιo Fuffettioιo* bei Quintil. 1, 5, 12 oder für ‚ſpaʒiren' eine Lanze zu brechen, auch wer zugiebt, dass *Pseudocato* bei Cic. ad Attic. 1, 14, 6 eine kühnere Zusammensetzung war als *Pseudophilippus* oder *Pseudodamasippus*, dass *pseudourbanus* erst ein Vitruv verantworten konnte, wird der sprachlichen Fusion von Griechisch und Lateinisch in Rücksicht auf die Gattung der Litteratur, den Bildungsgrad und die Eilfertigkeit des Schriftstellers einige Zugeständnisse machen müssen.]

Von anomalen lateinischen Bildungen aber, welche verdienen bekannter zu werden, sei nur der Superlativ *ipsimus, ipsima* (*αὐτότατος*) erwähnt, worunter bei Petronius 69, 75, 76 der Gebieter und die Geliebte = domina verstanden wird,

weil daraus allein der Name der sogenannten zweiten Geliebten Catulls, Ipsithilla 32, 1, richtiger *Ipsimilla* (cod. Oxon. ipi illa) erklärt wird. Vgl. Bücheler zu Petron pag. 74, Hertz im rhein. Mus. 17, 324. Die Form wird bestätigt durch das Italiänische, da *medesimo* (franz. *même*) nicht, wie Diez sagt Etymolog. Wörterb. I³. 270, ‚gleichsam', sondern wirklich aus *metipsimus* = *semetipsimus* entstanden ist.

Ausserdem wird die Bildung des Elativus vermittelst Verdoppelung des Positiv in einer wissenschaftlichen Grammatik eine Stelle verdienen. Nicht nur wir sagen ‚er ist mir ein lieber, lieber Freund', sondern viel häufiger die Italiäner *un ragazzo piccolo piccolo, fa freddo freddo,* auch *freddo freddissimo, fa un tempo bello bellissimo, andar bel bello* (vorsichtig), *ratto ratto* (geschwind, geschwind), *piccinin piccinino* (ganz klein), *tutto tutto, tutti tutti* (alle miteinander). Vgl. Blanc, Grammatik der italiänischen Sprache, 1844, S. 208. Vockeradt, Lehrbuch der italiänischen Sprache 1878, S. 157. Wie alt sind diese Verbindungen? Wir kannten sie bisher nur etwa aus Rönsch, Itala und Vulgata, S. 280, der aus Gruters Inschriften 65, 6. 172, 7. 318, 9. 364, 1 *bene bene* = *optime,* 777, 6 *malus malus* = *pessimus,* 284, 6 *bonis bonis* = *optimis,* 375, 6 = *merenti merenti* = *merentissimo,* 268, 4 *fortis fortis, pii pii, felicis felicis* = *fortissimi, piissimi, felicissimi,* 13, 18. 15, 9 *libenter libenter* = *libentissime* anführt. Ist dergleichen auch den Inschriften der republikanischen Zeit fremd, so muss doch für eine genauere Zeitbestimmung und eine Vervollständigung des inschriftlichen Materials der Index zum Corpus inscript. latin. vol. II ff. abgewartet werden. Einstweilen aber können wir beifügen, dass sich die Verdopplung schon bei Commodian, instruct. 2, 24, 8 *malus malus* findet, also um das Jahr 240 nach Chr.:

Largiri vis, ut te quasi malum malum depurges.

Da eine Erklärung bisher nicht versucht ist, so kann man wohl nur an zweierlei denken. Entweder hat sich die Formel aus der plautinischen *belle bellus, misere miser* entwickelt, indem in Folge des Abschleifens der Endungen das Adverb unkenntlich wurde, und man schliesslich eine Gemination desselben Wortes vor sich zu haben glaubte. Wäre diese Annahme richtig, so müssten die mit Gemination gebildeten Wendungen zum grossen Theile mit den plautinischen

(unten S. 13) übereinstimmen und zwischen Plautus und Commodian müsste wenigstens durch einzelne Autoren oder Stellen eine Verbindung sich herstellen lassen. Das ist aber nicht der Fall. Mit *semper semper* bei Seneca de vit. beat. 7, 4 (vgl. ital. *sempre sempre*) lässt sich jedenfalls die Lücke nicht ausfüllen, einmal weil mit der Widerholung von Partikeln (*modo modo; iam iam.* Rauschning de latinitate Senecae philosophi 1876. p. 66) für die Adiectiva nichts bewiesen wäre, und dann weil nach der Ausgabe von Herm. Ad. Koch (1879) die angeführte Lesart keine kritische Gewähr hat.

Die nähere Untersuchung führt uns zu der Ansicht, diese Wendungen als der christlichen Litteratur eigenthümliche zu betrachten. So heisst es in der alten lateinischen Uebersetzung des Hermae pastor similit. 9, 7, 2 *longe longe a turri proice illos* nach der Autorität des codex Palatinus, obschon die Herausgeber sich mit einfachem *longe* begnügen, auf Grund des griechischen Textes: *ῥῖψον μακρὰν ἀπὸ τοῦ πύργου.* Ein entscheidendes Gewicht kann allerdings auf diese Stelle schon darum kaum gelegt werden, weil in dem nämlichen Autor mandat. 12, 2, 4 und 12, 4, 4 *μακράν* gleichfalls nur mit *longe* wiedergegeben ist. Um so wichtiger ist dafür bei Augustin de civit. dei 16, 26 das Citat der Genesis 17, 6 *augeam te valde valde,* in welchem erst Dombart nach der ersten Hand des codex Veronensis und nach der Septuaginta (*σφόδρα σφόδρα*) das doppelte Adverb hergestellt hat. Verfolgen wir die Sache weiter, so werden wir finden, dass derselbe Augustin (Locut. de exodo 1 und locut. de num. 38) auch in der Uebertragung der Stellen Exod. 1, 7 und Numeri 14, 7 *valde valde* neben *invalescebant* und *bona est* giebt, welchem in der Septuaginta gleichfalls doppeltes *σφόδρα* entspricht. Er fühlte freilich gar wohl, dass er mit dieser wörtlichen Uebersetzung dem Geiste der lateinischen Sprache Gewalt anthue; denn Locut. de genesi 52 übersetzt er Genes. 17, 6: *quod Latini ‚augeam te nimis valde', Graeci habent ‚valde valde',* woraus man schliessen darf, dass er die wörtliche Verdopplung nicht als eine anerkannte Redeweise betrachtete. Merkwürdig ist auch der Ausdruck des Lactantius instit. 6, 25, 11 *bene bene ominare* in einer ganz dem Pseudo-Apuleius Asclep. 41 entnommenen Stelle, in welcher

der Comparativ gebraucht ist: *melius melius ominare*, während die klassische Latinität die Wiederholung nicht kennt. Vgl. Plaut. Rud. 337 *melius ominare*, und Cic. Brut. 96, 329. Wer nicht so schon weiss, dass der Asclepius Einfluss des Christenthums verräth und nicht von Apuleius geschrieben sein kann, der mag es aus dieser einen Redensart lernen, die entschieden einen nicht-heidnischen Charakter trägt; für Lactanz aber wird man zugeben müssen, dass seine emphatische Wiederholung = *bona verba quaeso* eher dem Comparativ entspricht und nicht dem Superlativ.

Damit ist wohl bewiesen, dass jene der christlichen Litteratur eigenthümliche Verdopplung des Positivs auf die Septuaginta (oder auf ein durch Hebraismen affizirtes Griechisch, wie es in Syrien und angrenzenden Ländern gesprochen werden mochte) zurückgeht. Denn im Hebräischen hat man eben nur die Verdopplung des Positivs zur stärkeren Betonung des Begriffes, welche dem Superlativ entspricht, wie in dem bekannten Verse: Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Andere Hebraismen des Bibellateins hat Rönsch behandelt, Itala und Vulgata, S. 256, 452. Die weitere Frage jedoch, ob die Wiederholung des Positivs im Italiänischen sich aus jenem christlichen Latein weiter entwickelt habe, oder ob die italiänische Sprache von selbst auf das nämliche Mittel verfallen sei, scheint mir zur Zeit noch nicht vollkommen spruchreif. Es bedarf noch weiterer Beispiele, die nicht so leicht beizubringen sind, weil man vermuthen muss, in den Handschriften sei oft das eine Wort durch Haplographie ausgefallen, und es sei in den gedruckten Texten, auch wo sich die Gemination handschriftlich erhalten, dieselbe in Folge der sogen. Emendation der Kritiker nicht mehr zu erkennen. Wahrscheinlich aber ist ein Zusammenhang mit jenem christlichen Latein schon desswegen, weil die Ausdrucksweise in die andern romanischen Sprachen nicht übergegangen ist. Möge sich daher die Aufmerksamkeit in Zukunft auf diesen Punct richten.

Wird diese Untersuchung auf breiterer Basis geführt, so wird man freilich bald zur Einsicht gelangen, dass die Verdopplung im Hebräischen auch anderen Zwecken dient als denen der Steigerung, dass sie auch Substantive trifft und dann eine Wiederholung bezeichnet, und dass diese verwandten Erscheinungen auch im Bibellatein wiederkehren. Daher

haben wir absichtlich Stellen ausgeschlossen wie Exod. 16, 21 *πρωὶ πρωί*, wo Ott in den Jahrb. f. class. Philol. 109, 857 aus cod. Complut. richtig *cata mane mane* herstellt, weil hier *mane* als Substantiv behandelt ist und der Sinn ist ‚an jedem Morgen', nicht ‚am frühen Morgen', was man annehmen müsste, wenn das Adverb *mane* wiederholt wäre. Verba activa werden gesteigert durch Vorsetzung des Part. praes., passiva durch Vorsetzung des Partic. perf. z. B. 1 Samuel. 2, 27 *Revelatus revelatus sum* (früher nach schlechtern Handschr. *revelans revelatus sum*), was die Vulgata mit *aperte revelatus sum* wiedergiebt, Hieronym. epist. ad Marcell. mit *manifeste ostendi me*. Vgl. Genes. 22, 17 *multiplicans multiplicabo*.

Steigerung des Positivs durch Adverbia.

Nach Analogie der Umschreibung des Comparativs und Superlativs durch *magis* und *maxime* könnte man zunächst erwarten, der Positiv werde durch ein Adverbium *magne* gesteigert. Mit den Belegen, welche De Vit für diese Form anführt, steht es übrigens schlimm genug: denn bei Asconius in Scaur. p. 24, 3 Kiessl. *quod ad tempus perquam amplae magnitudinis [magne] fecerat* hat Baiter das Adverb getilgt, Beier *magnifice* vermuthet, und bei Tac. Annal. 11, 36 haben sowohl der Mediceus als die neueren Herausgeber *tam magna peccavisset*. Das Adverb ist daher eine ganz junge Bildung und erst durch Probus inst. art. pg. 153, 13, 16, pg. 155, 13 K. und Cledonius 63, 19. 64, 28 K. bezeugt, denen Servius beizufügen ist, welcher die Worte Virgils Georg. 3, 28 *magnumque fluentem Nilum* mit *magne* erklärt.

Sollte nun aber *magnopere* die Function von *magne* auf sich genommen haben, wie neben dem seltenen *summe* ein *summopere* sich eingebürgert hat? Die ratio wie der Sprachgebrauch geben auf diese Frage die übereinstimmende Antwort, dass *magnopere* nur mit Verben oder Participien verbunden worden ist (Hand. Tursel. 3, 580), so dass schon aus diesem Grunde bei Lucrez 6, 1229 *magnopere* nicht zu *aerumnabile*, sondern nur zu *miserandum* gezogen werden kann. Und das Nämliche gilt auch von *magnifice*, welches theilweise einen Ersatz bieten könnte, wie *amplificus*, *amplifice* neben *amplus* und *ample*, *mirifice* neben *mire* tritt. *Summe*

hat Cicero namentlich in seinen älteren Schriften nicht selten gebraucht, de invent. 1, 50 *s. necessarius*, 2, 134 *s. inutilis;* Acta sem. Erl. I. 134: es ist aber später zurückgetreten, Sen. epist. 85, 20 *beatus*, Quintil. 12, 1, 23 *disertus*, Gellius praef. 12 *nobilis,* Fronto p. 18 N. *optabilis*, Apul. met. 3, 16 *decorus*. *Maxime* wird an anderer Stelle besprochen.

Gehen wir dagegen von der Umschreibung des Comparativs durch *plus* aus, so bietet sich *multum* zur Steigerung des Positivs dar, wenn wir darin auch kein eigentliches Adverb besitzen. Und dass dieses in der Umgangssprache im Gebrauche gewesen sei, bestätigt ebenso gut Plautus als das italiänische *molto bene* u. ä. Plautus hat es dem Adiectiv sowohl vorangestellt als nachgesetzt, auch durch ein Wort von demselben getrennt: Aulul. 124 *m. loquax*, Capt. 87 *m. incommodestici,* 272 *m. molestus,* Men. 571 *molestus m.* 737 *m. audax*, Merc. 873 *m. benevolens*, Mil. 370 *morus m.* 443 *stulta m.* Rud. 261 *benignus m.* Stich. 206 *m. miser.* Bezeichnend aber ist es, dass Terenz, welcher die Sprache der bessern Gesellschaft nachbildet, diese Wendung durchweg vermieden hat, und dass sie Horaz viermal in den Satiren und Episteln (Sat. 2, 3, 147 *m. celer atque fidelis*, 2, 5, 92 *m. similis,* Epist. 1, 10, 3 *m. dissimilis,* 2, 2, 62 *m. diversus*), nur einmal in den Oden (1, 25, 5 *ianua m. facilis*) gebraucht hat. Cic. offic. 1, 30, 109 (*m. dispares*) schliesst sich im Gebrauche ziemlich an Horaz an, wie sich denn noch in später Latinität *m. dissimilis* und *diversus* wieder findet, bei Sulpic. Sev. Chron. 1, 4, 6. 1, 50, 1. Sidon. Apoll. 4, 24. Die übrigen Beispiele vertheilen sich meist auf archaisirende oder vulgäre Autoren. Denn Cic. leg. agr. 3, 3, 13 *vir m. bonus* bleibt eine Ausnahme, wie schon Dräger I. § 77 richtig bemerkt; Sall. Jug. 1, 5 *nihil profutura multumque etiam periculosa* wird *m.* von Vielen = *saepe* erklärt, was freilich in dem Gegensatze von *nihil* keine Stütze findet; Sulpicia bei Tibull 4, 10, 1 *securus m.* hat eine Parallele an Fronto p. 235 N. (*m. securus*); Persius 3, 86 *m. torosa* steht sicher, ebenso bei Petron Frgm. 33 Büchel. *m. cara* und bei Plinius Br. 1, 9, 7 *m. ineptus.* Indem Fronto auf die vorklassische Prosa zurückgreift, schreibt er abgesehen von dem soeben angeführten Beispiele pg. 54 Nab. *m. necessarius*, 192 *m. familiaris,* 224 *m. facundus,* 227 *m. scitus et facetus;* Gellius 13, 20, 8 *m.*

senex, 19, 10, 14 *rubens m.;* Apuleius Met. 10, 26 *m. saucius,* de mag. 16 *m. admirabilis,* dagegen ibid. 48 *multo arduum et difficile.* Aus der lateinischen Uebersetzung des Herm. past. simil. 6, 4, 2 notiere ich *m. exiguum* (*ἐλάχιστον*), aus der Epit. Caes. 32 *m. iners,* 48 *m. diligens,* aus Augustin civ. dei 7 praef. *m. magnus,* 21, 23 extr. *m. absurdum,* hymn. adv. Donat. *m. superbi,* aus Symmachus relat. 25, 3 *m. anxius,* aus Gregor von Tours 3, 7 *m. callidus.*

Mit *λιτότης* kann statt *multum* auch *non parum* gesagt werden, wie Cic. Verrin. 4, 12, 29 *non p. clarus,* de fin. 2, 4, 12 *non p. saepe,* p. Quinct. 3, 11 *neque p. facetus;* Nep. Att. 13, 6 *non p. liberaliter.* In Anbetracht, dass es der auctor b. Hisp. dreimal bringt, 3 *non p. sciens,* 8 *non p. idoneus,* 24 *non p. magnus,* ist man versucht die Redensart dem familären Tone zuzuweisen. Dass Livius *non* gegen *haud* vertauscht hat, stimmt zu seiner Vorliebe für *haud:* 1, 30, 6 *h. p. memor,* 22, 26, 4 *callide,* 27, 20, 3 *opportunus,* 36, 19, 7 *audax.* Vgl. Moritz Müller, zum Sprachgebrauch des Livius. Stendal 1877.

Aber als steigerndes Normaladverb ist uns das auch von Priscian 3, 18 bei der Behandlung des Superlativs genannte *valde* bekannt. Bei Plautus schwankt die Form noch zwischen *valide* und *valde;* das Wort wird in der Antwort gebraucht, wie *sane,* mit Verben verbunden (*amare, placere, lacerare, valere*); aber dass es in Verbindung mit Adiectiven üblich gewesen sei, lässt sich aus Pseud. 145 (*ita ego vostra latera loris faciam ut valide varia fiant*) nicht folgern, weil hier die Allitteration die Wahl des Adverbs bedingt hat. Ueberhaupt ist das Wort so selten, dass es in den Fragmenten der Tragiker und Komiker, bei Cato, Ennius, Lucilius, Lucretius, ja bei Cornificius noch fehlt; und wenn auch Cäsar einmal in einem Briefe (ad Attic. 9, 7c) *v. probare* *) geschrieben hat, so sucht man es doch vergeblich in seinen Commentaren und deren Fortsetzungen, vergeblich bei Sallust, Livius, Tacitus und Sueton; bei Curtius liest man es an einer

*) Gerade diese Verbindung ist auch in Ciceros Briefen ad Attic. die häufigste, 4, 14, 1. 6, 1, 8. 7, 1, 3. 12, 37, 2, 12, 43, 1. 13, 12, 3. 13, 21, 7. 13, 26, 1. Da umgekehrt *v. probus* nicht vorkommt, so dürfte 13, 22, 4 (*attributos quod appellas, valde probe.*) *probo* zu schreiben sein.

einzigen Stelle, 7, 2, 9, wo es von Grunauer Beitr. z. Textes-kritik, 1870, S. 12. 13 bestritten und auch von Vogel mit *alte* vertauscht wird. Aber Catull hat 68, 77 *v. placere* und 69, 7 *mala valdest;* Cicero de orat. 1, 179 *v. sapiens*, 205 *breviter*, 2, 137 *modicus*, 366 *libenter*, Brut. 98 *probatus*, 99 *doctus*, 102 *peritus*, 105 *dulcis*, Topic. 49 *v. contrarius* u. s. w. und aus den Reden von de lege agr. an citirt Hellmuth in den Acta sem. Erlang. I. 135 *v. bonus, calamitosus, molestus, iniquus, severus, venustus, indignus*. Ohne Zweifel kommt indessen *valde* in den Briefen Ciceros ungleich häufiger vor, da ich mir einzig aus den Briefen ad Attic. etwa anderthalbhundert Stellen notiert habe, von denen ein Viertheil die Verbindung von *valde* mit einem Adiectiv oder einem Adverbium zeigt. Daraus folgt so ziemlich, dass Cicero das Wort in die römische Prosa eingeführt, jedenfalls dem Gebrauche eine viel weitere Ausdehnung gegeben hat, dass er aber mit diesem Neologismus nicht durchgedrungen ist. Wenn wir bisher wohl *valde* als der ganzen lateinischen Sprache angehörig betrachteten, so war diess ein Irrthum ähnlich dem vor Tycho Mommsens Untersuchung verbreiteten, die griechische Prosa gebe unser ‚mit' durch *σύν* wieder, während doch diese Präposition eine vorwiegend xenophonteische und dichterische ist, sonst *μετά* den Vorrang behauptet. Dieser Gebrauch von *valde* war nicht mehr durch die Etymologie beschränkt; denn Cicero schreibt *valde placere, displicere, gaudere, dolere*. Ob er jedoch ebenso leicht sagen könne *v. turpis* wie *v. bellus*, möchte ich doch bezweifeln, und *graviter inimicus, gr. aegrotare* einem *valde inimicus*, oder gar der contradictio in adiecto *valde aegrotare* vorziehen.

Beinahe könnte man glauben, *valde* sei nach Cicero abgestorben; denn Virgil, Horaz, Ovid, Juvenal kennen das Wort nicht und aus Fronto, Gellius, Apuleius habe ich mir nichts notirt. Daher mögen vereinzelte Belegstellen immerhin nicht ohne Werth sein: Vitruv 6, 10, 5 *v. mirandum*, Petron 50 *v. bene;* Plinius Naturgesch. 24, 110 *v. rufus;* Quintil. 4, 4, 3 *v. utilis*, 12, 11, 3 *v. senem*, was man vielleicht aus dem Studium des Cicero herleiten darf; Hermae Pastor mand. 9, 9 *v. nequiter*, similit. 5, 3, 5 *v. bonus* 5, 4, 1 *audax v.* 5, 5, 4 *v. prudens*, 6, 1, 6 *hilaris* und so noch öfter, 6, 2, 3 *laetus*, 8, 3, 8 *purus*, 9, 6, 8 *splendidus*, 9, 8, 6 *durus*, 9, 9, 2 *ro-*

tundus. Ausonius Epist. 7 *impius;* hist. Apoll. reg. 4 *locuples v.*

Validius, oder wie Horaz in den Episteln sich zu sagen erlaubt, *valdius*, und ebenso *validissime*, beziehungsweise *valdissime* fallen hier ausser Betracht, weil sie sich in der Regel nur mit Verben verbinden. Eine Ausnahme macht der Epilog zu Phädr. Fab. 5, 5, 9 Scurra et rusticus (*tanto iustius, quanto poetae sunt molesti validius*), der aber in den neuesten kritischen Ausgaben fehlt.

Den nächsten Platz neben *valde* darf der Synonymik nach *sane*, dem Gebrauche nach vielleicht *vehementer* beanspruchen. Schon Priscian 15, 14 hat *sane* mit *valide, valde* zusammengestellt; wir müssen daher in ihm, wenn wir uns schon daran gewöhnt haben *s.* weil es oft in der Antwort gebraucht wird, mit ‚allerdings' zu übersetzen, für die archaische Latinität den einfachsten Ersatz für das fehlende *valde* erkennen. Das *sane bonus* des Terenz (Heaut. 524. Hec. 636; anders Plaut. Mil. 882) gilt eben so viel als *valde bonus*, und in den Briefen ad Attic. begegnen uns die Verbindungen von *sane* mit Adiectiv oder Adverb dutzendweise, *s. bonus, s. magnus, s. diu, s. iucundus, bellus, libenter, longus, studiosus, molestus*, denen genau *perbonus, permagnus, perdiu, periucundus* u. s. w. entsprechen. Vgl. ad Att. 1, 19, 4. 2, 3, 3. 2, 7, 2. 2, 22, 2 und 24, 2. 6, 5, 3. 7, 7, 1. 8, 14, 3. 10, 4, 8. 10, 8, 8. 12, 44, 2. 13, 20, 2. 13, 21, 1. 14, 14, 7. 16, 6, 1. Selbst in den älteren Reden hat Cicero dieses mehr dem familiären Ton angehörende *sane*, wie *s. bene* pro Quinct. 3, 13. Die Verwandtschaft dieser drei Ausdrücke zeigt sich auch in der Zusammensetzung mit *quam: perquam, sanequam, valdequam.*

Vehementer hatte in der Prosa vor Cicero einen Vorsprung: denn Cornificius verbindet es mit *castus*, 2, 3, 5, *probabilis* 2, 8, 12, *prope* und *obscurus* 3, 19, 32, *accommodatus* 4, 16, 23, *magnus* 4, 51, 65; ausserdem noch mit Verben. Cicero dagegen hat, so oft er die Verbalthätigkeit durch *vehementer* steigerte, im grossen Ganzen *v.* von Adiectiven und Adverbien fern gehalten, mit Ausnahme der, wie es scheint, eingebürgerten Redensart *veh. gratus.* Verbindungen wie *v. πιϑανά* ad Att. 13, 19, 5, *v. utile* de offic. 2, 18, 64 stehen doch in der Minderzahl, und Att. 1, 13, 3 *veh. adhuc agit severe* kann man wenigstens geltend machen, dass noch

viel häufiger *veh. agere cum aliquo* vorkommt, ad Attic. 2, 22, 2. 4, 12. 16, 15, 2. Cäsar hat diese Regel Ciceros consequent festgehalten, Sallust mit einer einzigen Ausnahme Jug. 7, 4 *vehementer carus,* Ammian wieder constant *veh.* nur zum Verbum gezogen. Umgekehrt dagegen haben vulgäre Autoren wie der Vf. des bell. Hisp. Vitruv, Apuleius *vehementer* unbedenklich mit Adiectiven verbunden, *v. periculosus* Hisp. 30, *v. saucius* ibid 38, *v. frigidus* Vitr. 9, 1, 16, *v. amarus* ibid. 8, 3, 11; *v. varius* Fronto ad. Marc. 2, 6, *v. indiguus* Apul. met. 9, 12, *v. anxius* 9, 17; ebenso der lateinische Uebersetzer des Herm. past. mand. 12, 4, 1 *veh. iracunde, λίαν ὀργίλως*; simil. 6, 2, 5 *v. duram, σκληρὰν λίαν*; während er allerdings noch häufiger *valde* (*λίαν*) den Adiectiven voranstellt oder folgen lässt, *v. bonus, prudens, hilaris, laetus, sublimis, purus, splendidus, speciosus, rotundus*; similit. 9, 8, 6 *valde duri, σκληροὶ λίαν*; sim. 5, 4, 2 *audax valde, αὐθαδὴς λίαν.*

Insofern nun aber *fortis* als ein Synonymum von *validus* betrachtet werden kann, müssen wir untersuchen, ob das italiänische *fortemente,* das französische *fort* einen Vorgänger auf lateinischen Boden hat. Allerdings erklärt Ludwig im Index verborum zu Commodians instructiones p. 65 *forte* in der Stelle instr. 1, 7, 2

De circulo zonae fallit vos imperitia vestra,
Ex eo quid forte Jovem experitis orandum?

mit *valde,* allein ohne genügenden Grund, da sich das Wort einfacher mit *fortasse* erklären lässt und es doch gar zu sonderbar wäre, wenn ein solcher Ausdruck Jahrhunderte lang sollte in der Litteratur allein stehen geblieben sein. In klassischer Latinität hat *fortiter* überall noch die Bedeutung ‚tapfer', z. B. Sen. dial. 12, 13, 6 *f. miser,* einer der sein Unglück standhaft erträgt, und nicht minder in der Vulgärsprache, soweit wir dieselbe kennen, z. B. Herm. past. similit. 9, 2, 5 *f. stare* = *ἀνδρείως*. Eine etwas verschiedene Bedeutung nimmt das Wort in den Schriften der Aerzte an, wenn die kräftige Wirkung eines Mittels bezeichnet wird, wie Gargil. Mart. 2 *nulla alia res fortius urinae difficultates resolvit,* coll. 47 *fluxus ventris immodicos fortissime detinet,* so dass der lateinische Uebersetzer des Oribasius, den man in das sechste Jahrhundert setzt, 13, 23 Hagen (Berner Progr.

v. 1875) sagen konnte: *cum fortiter fuerit purgatus*, während Plinius in Verbindung mit *purgari* nat. hist. 27, 49 *efficacius*, Garg. Mart. 46 *optime* gebraucht. In der nämlichen Uebersetzung, deren Vulgarismen Hagen erläutert hat, findet man auch 21, 10 *constringere fortiter manus et pedes*, Apul. Met. 8, 22 *firmiter alligare;* und so im Spätlatein *fortiter* = *firme*, *confortare* = *confirmare*, vollends in der historia Francorum von Fredegar (Rerum gallicarum Scriptores, par Dom Bouquet, neue Ausg. von Leop. Delisle, vol. II. Paris 1869 fol.) erscheint *f.* in Verbindung mit *denegare, admoneri, remunerari, saevire, praeparari* cap. 51, 58, 71, 75, 87 und cap. 31 *fortissime decipitur.* Aus dieser Beschränkung des Gebrauches auf Verba (vgl. tapfer laufen) wird es wahrscheinlich, dass die Verbindung mit Adiectiven sich erst später entwickelt hat, wie diess analog bei andern Adverbien geschehen ist, und da wir bei Fredegar, welcher um 660 in Burgund ein ‚barbarisches', d. h. vulgäres Latein schrieb (Teuffel, Lit. Gesch. 3. Aufl. S. 1187), erst *fortiter,* noch nicht *forte* finden, so werden wir das provenzalische *fort* (Diez, Grammat. II³, 475) als eine junge Bildung auffassen müssen. Zugleich weist die Lesart der ältesten um 1150 geschriebenen Oxforderhandschrift des Rolandsliedes 2631 (*Siglent a fort e nagent*) auf ein vulgäres *adforte* hin, analog *adsatis*, *apprime*, *adinstar* u. s. w. wogegen die Lesart der Cambridg. Handschrift des XV. Jahrhunderts *a force,* welche Förster in Gröbers Zeitschrift 2, 177 vorzieht, vor der Hand noch keine kritische Gewähr hat, wie auch die Lesart der um 1235 geschriebenen Venetianer Handschrift *forment* eher als Erklärung des nicht mehr verstandenen *afort* zu betrachten ist. Vgl. ferner Vollmöller zu Münchner Brut 1251.

Eine sehr alte, namentlich bei Plautus vorkommende Form der Steigerung war es dem Adiectiv das Adverb des gleichen Stammes vorzusetzen oder folgen zu lassen, wie Curcul. 521 *sequere istum bella belle,* Asin. 676 *i sane bella belle*, Pseud. 11 *misere miser*, Bacch. 407 *unice unicus,* Truc. 4, 1, 3 *laete laetus*, Mil. gl. 1006 *firme firmus* (codd. *firme fidus*), Trin. 931 *mirimodis mirabilis,* worüber ich auf die demnächst erscheinende sorgfältige Monographie von Gustav Landgraf De figuris etymologicis verweise. Das spanische *muy mucho* (= *multe multum*) wird man nicht hieher

ziehen dürfen, da *muy* auch mit anderen Adiectiven verbunden wird. Diese Figur entspricht genau der Verbindung stammverwandter Adiectiva und Substantiva (Plaut. *pulchra pulchritudo*, *pretio pretioso*, *Venus venusta*, *nitoribus nitidis*, *amoena amoenitas*, *grates gratias*, Livius 21, 3, 4 *iusto iure*, Apul. metam. 1, 8 *scortum scorteum*, 6, 8 *savia suavia*), und der von Verben und Adverbien (Plaut. *misere miseret*, *cupide cupis*, *nitide nitet*, *sapienter sapit*). Wie man aber bei der gewöhnlich sogenannten figura etymologica das stammverwandte Object gegen ein sinnverwandtes vertauschen kann (*proelium pugnare*), so kann diess auch hier geschehen, z. B. bei Seneca Hercul. Oet. 1725 *ignave iners*. Und diess muss beinahe geschehen, wenn ein Adverb gesteigert werden soll, weil durch die Wiederholung der nämlichen Form der Ausdruck an Deutlichkeit verlöre. So mag man denn schwanken, ob man in Stellen wie Plaut. Rud. 1323 *Eloquere propere celeriter*, ein zweigliedriges Asyndeton coordinirter Begriffe wie in *forte temere*, oder eine Abart der oben erläuterten figura etymologica vor sich habe.

Diese Art der Steigerung ist eine ebenso specielle, als die durch *valde*, welches sich schliesslich fast mit allen, auch den entgegengesetztesten Begriffen verträgt, eine allgemeine. Sollte es nicht noch Formen geben, welche, was den Gedanken anbetrifft, in der Mitte liegen und welche sich einerseits aus jener älteren plautinischen entwickelt, andrerseits in die jüngere, farblose Ausdrucksweise hinübergeleitet haben? Ich glaube dieses annehmen zu sollen, wenn ich sehe, dass *bene* ursprünglich nur zu Adiectiven gestellt wurde, welche eine gute Eigenschaft ausdrücken, *male* zu denen des Gegentheils.

Bene tritt bei Plautus und Terenz nur ganz vereinzelt auf; Capt. 966 *b. morigerus*, Eun. 1074 *b. lubenter;* häufiger schon bei Ennius, Cato de re rust. gegen 30mal bei Cicero, namentlich in den Briefen. Der Vf. des bell. Hisp. giebt in den wenigen Capiteln nicht weniger als 15 Beispiele, welche sich fast ganz auf die Verbindung *b. magnus* und *b. multi* vertheilen; Horaz giebt das Meiste in den Satiren, nur an einer Stelle der Oden 2, 12, 15 *b. fidus*. Vgl. Philolog. 34, 140. Acta sem. Erlang. I. 132, 412; und jetzt namentlich Thielmann de serm. Cornific. in den Dissert. philol. Argentorat. vol. II. 1879. p. 419 (73). Von durchgreifenden Ver-

bindungen erwähnen wir *b. firmus* bei Ennius Annal. 33, Cornific. 3, 10, 18, Cic. Attic. 5, 21, 5, Philip. 6, 7, 18; *b. longus* Cic. de orat. 2, 361, fin. 5, 26, 76, ad Att. 14, 7, 2, b. Hisp. 25, Priap. 80; *b. sanus* Cic. Sest. 10, 23, fin. 1, 16, 51. 1, 21, 71. Hor. sat. 1, 3, 61. 1, 9, 44. 2, 3, 74; *b. plenus* Lucil. 7, 27. Lucret. 5, 708 (*b. completus* Cic. Attic. 1, 18, 1); *b. magnus* Cassius ap. Cic. epist. 12, 13, 4. p. Mur. 33, 69. b. Hisp. eilfmal; *b. multi* Mummius 2 Ribb. trag. Pollio bei Cic. epist. 10, 33, 4. b. Hisp. 12, 34, 36, Ovid Heroid. 15, 67. Trist. 1, 7, 15. Bei Cicero epist. 5, 12, 2 *Qui semel verecundiae finis transierit, eum bene et naviter oportet esse inpudentem* hat Orelli *et* getilgt, wofür sich geltend machen lässt, dass *bene naviter ire* bei Sisenna (Charis. 2, pg. 207, 4 K) vorkommt, dass die Steigerung durch zwei Adverbia an Cic. Tusc. 2, 19, 44 *b. plane magnus*, Plaut. Trin. 931 *nimium mirimodis mirabilis*, eine Parallele hat, und dass der Begriff der impudentia dem *bene* widerspricht, was zwar in später Latinität kein Bedenken erregen dürfte (Quer. Peip. 7, 1 *b. perfidus*), in klassischer Zeit aber höchst auffallend ist. Andererseits aber lässt sich nicht verkennen, dass Cicero in jenem Briefe, in welchem er den Lucceius um eine möglichst glänzende Darstellung seines Consulates bittet, in humoristischem Tone und mit leiser Ironie spricht, um sich für sein Ansuchen, sogar die historische Wahrheit zum Opfer zu bringen, die Ausrede offen zu halten, es sei nicht so ernstlich gemeint gewesen. Im Ganzen gehört dieser Gebrauch von *bene* (frz. *bien*) der Conversationssprache an.

Im umgekehrten Falle treffen wir *male* bei Catull 10, 33 *insulsa m. ac molesta* (wo Schrader *salsa* änderte), Horaz Sat. 1, 4, 66 *rauci m.* Sat. 1, 3, 31 *m. laxus in pede calceus haeret,* 1, 3, 45 *filius m. parvus,* Oden 1, 9, 24 *digito m. pertinaci* = hartnäckig widerstrebend, wogegen in den Worten Ammians 14, 2, 17 *quibus occurrere bene pertinax miles* ein Lob liegt; Sulpicia bei Tibull 4, 10, 2 *m. inepta;* Martial 8, 25, 2 *aegrum m.* Dracontius 7, 105 *m. garrulus,* und in der Subscriptio einer Claudianhandschrift

Claudiani librum mihi vestrum mittite quaeso,
Per quem corrigere nostrum valeam male falsum.

Entsprechend mit Verben: *m. formidare, mulcare, metuere,*

odisse, taedet bei Plautus; *m. desipere* bei Dictys 4, 22, *m. vexatur* bei Oribasius.

Es lässt sich freilich nicht läugnen, dass in *male insulsus* (in schlechter Weise ungesalzen) oder in *male dispar* = *valde impar* Hor. Od. 1, 17, 25 eine Art Pleonasmus liegt, wie auch die Griechen ein mit *α* privativum zusammengesetztes Adiectiv nicht nochmals mit *δυς* verbinden können. Solche Verbindungen sind daher auch bei den Lateinern nur Ausnahme geblieben; und bei den Adiectiven, die von einer vox media abgeleitet sind, pflegt daher *male* an die Stelle des stärkeren *in* privativum zu treten. Mit *male salsus* deutet Horaz Sat. 1, 9, 65 an, dass der Witz übel angebracht sei und unangenehm berühre, während Catull mit *male insulsa* der Hetäre jede Art von Witz abspricht. So steht dem *bene fidus* des Horaz Od. 2, 12, 15 entweder *infidus*, oder aber *male fidus* gegenüber Virg. Aen. 2, 23. Ovid Trist. 1, 6, 13. Tac. Histor. 1, 52; dem *bene validus*, da es eine doppelte valetudo giebt, *invalidus* oder schwächer *validus male* bei Horaz Sat. 2, 5, 45; dem oben belegten *bene sanus* entweder *insanus* oder *male sanus* Cic. Attic. 9, 15, 5. (Virg. Aen. 4, 8. Horaz. Epist. 1, 19, 3. Ovid fünfmal. Curtius 6, 7, 15. Minucius Felix Octav. 11, 9); dem *sobrius* sowohl *ebrius* als *male sobrius* Tibull 1, 10, 51. Ovid Fast. 6, 785. Sträuben sich Adiectiva gegen die Zusammensetzung mit negativem *in*, so besitzt man in *male* = *parum* immerhin noch ein Auskunftsmittel, welches Ovid Fast. 1, 571. 3, 102 in *male fortis*, Livius 35, 49, 9 in der Verbindung *duarum male plenarum legionum* (s. oben *bene plenus*) verwerthet hat; und während Tacitus *improsper* anerkannte, umschrieb Dictys 2, 43 lieber *male prospera eruptione;* Horaz Sat. 2, 3, 137 *male tutae mentis Orestes.* Nach diesem Grundsatze ist als Verneinung des Zufriedenen *malcontent* gebildet; vielleicht auch *male aptus* = malade, unpässlich. Ohne Zweifel hat man auch mit *melius* und *peius* = *magis*, *optime* und *pessime* = *maxime* gesteigert, obschon die Beispiele selten sind, und bei Adiectiven seltener als vor Verben. Immerhin kann man *meglio capace* (Diez, Gramm. d. rom. Spr. III [3], 10) mit Plautus Merc. 2, 4, 29 *melius sanus,* Anthimus 65 *melius congruus* belegen, woneben der nämliche Autor cp. 36 *plus congruus,* 86 *maxime congruus* sagt; und für den Superlativ kann man nicht nur auf den

Excerptor des Vitruvius, 5. p. 292 Ros. *optime probabilis*, sondern selbst auf den Philosophen Seneca Dial. 7, 23, 2 *o. dives* verweisen. *Peius* ist in Verbindung mit Verbis des Fürchtens und Hassens bekannt (*odisse* Plaut. Mil. 128, *macerari* Cistell. 1, 1, 77; *formidare* Varro Sat. Men. 223, 1 R; *p. angui vitare* Horaz Epist. 1, 17, 30; *dii me deaeque peius perdant* Brief des Tiberius bei Sueton Tib. 67 und Tac. Ann. 6, 6; *p. serpente timere* Carmen de figur. 57 bei Halm, rhet. lat. min. pg. 65), *deterius* aus Horaz Sat. 1, 10, 90 *d. placere* = *minus pl.* oder *magis displicere.*

Werfen wir die Frage auf, ob sich dieses Gefühl, *bene* und *bien* nur mit Adiectiven oder Verben, die eine Tugend oder etwas Wünschenswerthes ausdrücken, zu verbinden bei den Italiänern und Franzosen erhalten habe, so erhalten wir von den Grammatikern verschiedene Antworten. Allein wenn auch der neueste Lexikograph der Franzosen, Littré, jede Beschränkung des Gebrauches von *bien* läugnet, so zweifle ich doch, ob ein Kranker in ernsthafter Rede sich selbst *bien malade* nennen wird, und die von ihm angeführten Stellen sind für seine Ansicht nicht beweiskräftig. Auch wenn man zugiebt, dass Humor und Ironie Manches ins Gegentheil zu verkehren vermögen, so werden wir doch in der Umgangssprache in der Anwendung der steigernden Adverbia ‚famos' und ‚infam' einen sehr bestimmten Unterschied machen.

Indem wir nun nachforschen, ob noch andere steigernde Adverbia nur in bonam partem gebraucht worden seien, stossen wir auf *prime, apprime, cumprime,* welche zwar der Etymologie nach nur anzeigen, ein Gegenstand besitze eine beliebige Eigenschaft in so hohem Grade, dass er in seiner Gattung obenan stehe, deren Gebrauch aber auf löbliche Eigenschaften beschränkt ist. Zwar *prime*, dem catonischen *secunde* entsprechend, ist uns nur aus Nävius com. frg. 1 Rib. bekannt *fabula prime proba;* schon Plautus schrieb Trin. 2, 2, 92. Rud. 3, 4, 30 *apprime probus.* Dem Gedanken nach nähert sich dieser Verbindung *apprime bonus* bei Nepos Attic. 13, 3. Apul. dogm. Plat. 2, 19. Salvian ad eccles. 2, 3, 9. Ausserdem hat Plautus Cist. 1, 2, 10 das Adverb von vornehmer Geburt gebraucht, *a. nobilis*, wie nach ihm Ter. Eun. 5, 4, 30. Gellius 9, 13, 1. Apul. flor. 1, 4, und dem Sinne nach entsprechend Claudius Quadrigar. frg. 15 P. *appr.*

summo genere gnatus. Doch die häufigste Verwendung des Wortes lehnt sich an eine vierte Stelle des Plautus an, Mil. gl. 794 *a. cata:* so *a. doctus* bei Varro de re rust. 3, 2, 17. Gellius 5, 21, 1. 13, 12, 1. 17, 7, 3; *a. eruditus* Apul. de deo Socr. 23. Eutrop 10, 16; *a. sciens* Gellius 18, 5, 10; *a. peritus* de mag. 31, und durch Vermittlung von *a. callere* und *scire* Apul. flor. 3, 17. Capitol. Pius 7. Symmach. epist. 1, 3 gelangen wir auf *a. callens* und *callidus* bei Ammian 28, 1, 7 und Severus epist. 3 ad Paulum hinter Sulpicius Sev. ed. Halm. Und nun bleiben nur noch einige vereinzelt stehende Beispiele übrig, sämmtlich mit Adiectiven, die etwas Wünschenswerthes ausdrücken: *a. utile* bei Terenz Andr. 1, 1, 34; *a. obsequens* in der Hecyra 459 desselben Dichters nach Arus. Mess. p. 214 Lind.; *a. insignis* bei Apul. flor. 2, 15; *a. modestus* Metam. 9, 14; *a. mirabile* ibid. 10, 17; *a. perfectus* de deo Socr. 17. 19, wozu sich schliesslich noch einige Verbalverbindungen gesellen, welche sich leicht an die Adiectiva anschliessen, wie *a. decet* bei Solin 17, 5.

Fälschlich werden citirt Cic. fin. 3, 9, 32 *a. rectissime,* unmöglich schon wegen des Superlativs (vgl. Madvig zu St.); Vitruv 7, 9, 3 (codd. *aprimo,* Rose *a proximo*); Plinius Nat. 6, 119 *oppidum a. munitum* (jetzt *o. Caphrena m.* Cäsar würde schreiben *egregie munitus*); Petron 59 *a. hilares,* jetzt *a primitiis.*

Nach Analogie von *apprime* wird auch *cumprime* ursprünglich Compositum des Adverbs gewesen sein, wie *commodo* von *modo* soeben, nicht von *commodus;* nur musste es nahe liegen dieses später in *cumprimis* abzuändern; wozu die Aehnlichkeit von *inprimis* verführte. Der Gebrauch beider Formen ist dem von *apprime* sehr ähnlich, da wir bei Claudius Quadrig. (= Gellius 17, 2, 14) *cumprime fortis* finden, bei Cicero *cumprimis bonus, honestus, prudens, nobilis, locuples, doctus, beatus* (Acta Sem. Erl. I. 116): Gellius hat nur das Wort aufgegriffen und ihm einen durchaus unpassenden Spielraum angewiesen, wie 11, 3, 1 *cumprimis necessarius;* besser würde Ammian 22, 16, 16 *multiplicis scientiae cumprime* (cod. *copti*) *memorabilis* passen, wenn die Conjectur von Hertz racem. Gell. 2, 4 richtig ist, und die Form auf *e* dem Autor zugemuthet werden darf.

Egregie und *eximie* lassen sich am besten mit den

Composita von *prime* vergleichen; das natürliche Gefühl führte darauf, die entsprechenden Adiectiva ursprünglich nur in bonam partem zu gebrauchen, was dann auch auf die Adverbia übergieng. Zu dieser Anschauung bekennt sich schon Terenz Andr. 1, 5, 38 *egregie carus,* Cornific. 3, 11, 19 *e. magna utilitas,* 3, 18, 31 *e. commode,* und Cicero durchweg, z. B. de orat. 2, 268 *e. fortis et bonus,* Brut. 9, 35 *subtilis,* ad Att. 2, 22, 3 *gratus,* ad Q. fr. 1, 1, 6, 17 *fidelis;* Cornif. 3, 22, 35 *eg. turpe aut honestum* kann damit entschuldigt werden, dass das Adverb zu beiden Adiectiven passen sollte; doch hat Gellius 20, 1, 13 mit *eg. improbus* die Unterscheidung völlig verwischt. Die These, dass *egregie* parallel neben *bene* einhergehe und als vulgär zu betrachten sei, kann daher nur mit einiger Einschränkung gebilligt werden. Vgl. Thielmann, l. c. *Eximie* ist seltener und jünger, aber auch schon von Apul. Met. 8, 17 *ex. trepidus* (9, 12 *ex. fatigatus*) seiner ursprünglichen Bedeutung entfremdet. *Praecipue* kommt nicht mit Adiectiven vor.

Da es sich mit *insignis,* welches Cicero mit *improbitas, odium, miseria, temeritas, impudentia, periurium, iniuria* u. ä. verbindet, wesentlich anders verhält, so kann *insignite inique* bei Plautus Rud. 4, 4, 53, *i. improbus* bei Cic. pro Quinct. 73, *i. impudens* in den philippischen Reden 3, 10, *insigniter asperum* bei Gellius 11, 16, 4 nicht befremden, so wenig es auch verwehrt ist, *insignis* und Adverb im guten Sinn zu gebrauchen. Vgl. Justin 7, 2, 13 *insigniter clarus.* Acta Erlang. I. 134. Landgraf, pg. 37. Ebendahin sind *mire* und *mirifice* (*mirum in modum*) zu rechnen. Da freilich schon *miror* ebenso wohl die Verwunderung als die Bewunderung ausdrückt, und demgemäss Cicero unbedenklich *mira paucitas* und *mirificum odium* sagt, so ist auch *mirifice doleo* ebenso ciceronianisch als *mirifice delector.* Nur zur Verbindung mit Adiectiven hat sich Cicero, so oft er auch die Wörter namentlich in den Briefen ad Attic. anwendet, nie recht entschliessen können, da ich nur adiectivische Participia und griechische Adiectiva finde, *mirifice abstinens* Att. 5, 21, 6, *mirifice φιλαίτιος* 13, 20, 2. Weniger spröde sind der Auct. b. Afric. 71 *mirifice anxius et sollicitus* (wie *mirif. soll.* bei Cic. ep. 2, 11, 1. Att. 5, 15, 3) und noch weniger der ältere Plinius 19, §. 70 *mire tenuis,* 31, 79 *m. similis* u. s. w.

In ähnlicher Weise schwanken *impense* und *impendio*, eig. wofür man viel aufwendet, reichlich, zwischen Tugend und Laster, wie schon die Vergleichung von Plautus Epid. 4, 1, 39 *impense improbus* mit Gellius 10, 24, 10. 19, 7, 1 *impense doctus* lehrt. *Impendio* wurde ursprünglich mit Zeitwörtern wie *curare, gaudere, odisse* verbunden und erst später auf Adiectiva übertragen, wobei bemerkenswerth ist, dass Gellius es am liebsten zur Steigerung des Comparativs verwendet: 1, 2, 3 *loquacior*, 6, 1, 5 *magis*, 11, 18, 4 *acerbior*, 18, 12, 2 *venustius*, 19, 13, 3 *probabilius*. Diess kehrt auch bei Ammian 29, 1, 25 *impendio eloquentior* wieder, wogegen die Positive der Adiectiva und adiectivisch gebrauchten Participien mit etwa 16 Beispielen bedeutend im Vorsprunge sind; und zwar ist am häufigsten die Verbindung mit *tempestivus*. Den Adiectiven bonae notae wie *gnarus, validus, parcus, castus, amoenus, celsus* stehen aber gegenüber *timidus* 16, 8, 10, *formidatus* und *formidandus* viermal, *maerens* 26, 6, 7.

Damit aber sind wir unvermerkt zu den Synonymen von *male* gekommen. Man wird hier zuerst an *misere* oder *improbe* denken, sich aber bald enttäuscht finden, weil der Gebrauch dieses Adverbs im grossen Ganzen auf Verba beschränkt geblieben ist, z. B. *m. amare, cupere, velle, nolle.* Plaut. Most. 365 hat Lorenz statt *misere ebrium* geschrieben *miserum e.* Ebenso wenig ist *graviter* durchgedrungen, obschon es nach dem Vorgange von *gr. dolere, irasci, aegrotare, nocere* u. ä. (ungewöhnlich *gr. placere* bei Cäcilius Statius, V. 163 Rib., wozu Nonius 314, 18 bemerkt: *gr. multum intelligitur*) einige Ansprüche hatte; denn in *graviter saucius* behauptet das Adverb noch seine volle Bedeutung = *gravi vulnere adfectus.* Was Einzelne versucht haben, lässt sich schwer übersehen; doch möge beispielsweise Ammian 29, 1, 1 und 2, 9 *inmaniter arrogans*, 27, 4, 9 *inmaniter efferatus* angeführt sein, und ein *insane male* (verteufelt schlecht) liesse sich doch ebenso gut denken als *insane* (*insanum?*) *bene* bei Plaut. Mil. 24. Ausserdem gehört hieher, was durch Vertauschung mit einem Synonymum aus *male malus, misere miser* u. s. w. abgeleitet wird, z. B. Ammian 15, 13, 3 *abiecte ignavus.* S. oben S. 14.

Ein Wort von grösserer Tragweite in archaischer Lati-

nität war *oppido*, dessen Ursprung noch in Dunkel gehüllt ist, trotz der Erklärung von Donat zu Ter. Hec. 238, und Festus s. v. Wäre dieselbe, wornach die Bauern, nach dem Ertrage der Felder befragt, geantwortet haben sollten *oppido*, das heisst *quantum vel oppido satis esset*, richtig, so müsste das Wort vorwiegend mit *magnus* und *multus* verbunden werden, ähnlich wie *bene*. Statt dessen ergiebt die Untersuchung genau das Gegentheil. Bei Plautus noch vorwiegend mit Verben verbunden mit Ausnahme von Mil. 634 *o. adulescentulus* (wie auch Liv. 42, 28, 13) und Merc. 2, 1, 21 *o. hercle bene velle* (Stich. 307 *o. brevis* ist Conjectur) gesellt es sich bei Terenz schon häufiger zu Adiectiven, bei Catull, Cicero, dem Vf. belli Afric. Vitruv, Livius besonders gerne zu *pauci, parvus, paulum, pusillus, brevis, tenuis* Catull 54, 1. Epist. 14, 4, 4. de fin. 3, 10, 33. b. Afr. 47. Vitr. 1, 4, 7. 7, praef. 14. 8, 3, 11. 9, 2, 2. Livius 36, 25, 3. 39, 47, 2, denen sich auch Apul. de mag. 20, de mundo praef., Ammian 16, 7, 8 (*o. pauci*), de deo Socr. prol. (*o. parvus*) und Symmachus epist. 1, 50 (o. *brevis*) anschliessen. Selbst dem manchmal ohne Verständniss archaisirenden Apuleius war dieses Gefühl noch nicht abhanden gekommen, da er das Wort mit *pauper, deterrimi, suspensus, difficilis, frivolus, mirus, tenuis*, mit Verben wie *displicere*, dreimal mit dem Subst. *formido* (met. 2, 16. 20. 25), nur ausnahmsweise mit *fortis* und *laudabilis* Verbindungen eingehen lässt. Während noch Tertullian de pallio 3 (*mediocris o.*) und der Uebersetzer der Genesis 25, 30 (*o. lassus*) dem Usus treu bleibt, verschwindet bei den Späteren jede Einsicht, so bei Ammian 14, 6, 1 *o. gnarus*, bei Solin praef. *o. expertus*, bei Ausonius epist. 19, 11 *o. litteratus*, bei Symmachus 3, 45 *o. gratus*, bei Sidon. ep. 9, 7 *o. gloriabundus*. Dem alten Gebrauche entspricht die Ableitung von *op pedom* bei O. Ribbeck, lat. Part. S. 44, wornach das, was einem quer gegen die Beine kommt, als Hinderniss und damit als etwas Unangenehmes zu betrachten wäre. Schon Quintilian bezeichnet das Wort 8, 3, 25 als ein veraltetes; ein Beweis, dass es Apuleius aus der Lectüre alter Autoren aufnahm, schwerlich aus der Volkssprache, da es ja auch in den romanischen Sprachen keine Spur hinterlassen hat.

Wir wenden uns zu den quantitativen Bestimmungen und beginnen mit *aliquam, admodum, satis*. Genau genommen ge-

hört *aliquam* (ergänze *partem*) nicht zu den steigernden Adverbien, da es eher herabsetzt und das folgende Wort nur theilweise, bis zu einem gewissen Grade anerkennt. Allgemein üblich in dem Compositum *aliquamdiu,* hat es sich in familiärer Rede nur noch in Verbindung mit *multi* erhalten, einmal bei Cic. Verrin. 4, 56, bei Gellius 3, 10, 17, und an mehreren Stellen bei Apuleius. Wenn aber ausserdem *aliquam plures* aus Tertullian Apol. 12 angeführt wird, so haben sowohl die besten Handschriften als auch die Ausgabe von Oehler eine andere Lesart: *iidem estis, qui Senecam aliquem pluribus et amarioribus de vestra superstitione perorantem reprehendistis,* welche dem Sprachgebrauche des Autors vollkommen entspricht: vgl. Apol. 11 *aliquem de sapientia Socratem,* 15 *Minervam aliquam.*

Oft fasst man *admodum* in gleichem Sinne, indem man es mit ‚ziemlich' übersetzt; richtiger bedeutet es ‚völlig', d. h. so, dass das Mass ausgefüllt wird. Dann sind *admodum triginta* nicht ziemlich 30, annähernd 30, sondern volle dreissig, Auch Luctatius Placidus, gloss. p. 3, 16 D. erklärt zutreffend *admodum* mit *valde,* und es kann damit von Seite der Bedeutung *modicus* verglichen werden, welches eher unserem ‚genügend' als unserem ‚mässig' entspricht, da mit dem Adiectiv immer ein vollständiges Ausfüllen des Masses bezeichnet ist nach Cicero bei Gellius 12, 13, 22 *modice hoc faciam aut etiam intra modum*: von Seiten der Bildung bietet *ad amussim* und das plautinische *examussim* einige Aehnlichkeit. Mit Vorliebe verbindet sich *a.* mit *pauci, parvus, rarus, tenuis, exiguus* u. ä. wie Krebs-Allgayer richtig bemerkt, gern auch mit *puer* und *adulescentulus*, jedoch auch bei Cicero und Cäsar nicht selten mit *magnus, amplus, grandis, firmus, multus* Cäsar b. Gall. 7, 56. 73. Verrin. 4, 74. Cato 4, 10. fin. 5, 5, 12. Bezüglich der Stellung ist zu bemerken, dass schon Cic. das Wort dem Adiectiv oder Adverb nachgestellt hat, ebenso Livius.

Adfatim = *ad fatigationem,* oder nach Paul. Diac. p. 11 *ad lassitudinem,* überhaupt ein seltenes Wort, wird nur selten Eigenschaftswörtern vorangestellt, zuerst vielleicht in dem neugefundenen Spruche des Publilius Syrus 653 ed Andr. Speng., welchen Wilhelm Meyer also verbessert hat:

'Adfatim si fórtuna aequa, lóngum interitum nón habet.

Dann bei Justin. 44, 1, 7 *a. piscosus,* Pomp. Mela 3, 7, 5 *a. dites,* Apul. Met. 9, 10 *a. onustus.*

Hier ist *satis* einzureihen, welches wohl ähnlich verkannt wird, wie *admodum* von vielen Neulateinern, und in Wirklichkeit oft einem *recte* oder *valde* nahe kommt. Bei Cato (Cic. offic. 2, c. 25) setzt es herab, da er für das Beste *bene pascere,* für das Zweitbeste *satis b. p.* erklärte; es kann aber auch steigern. Denn nicht nur wir σφόδρα der Septuaginta bei Tertullian mit *satis,* bei Irenäus mit *valde* übersetzt, z. B. Ezechiel 37, 2 und 10 ξηρὰ σφ. und πολλὰ σφ., sondern auch Herm. past. sim. 6, 1, 6 giebt λίαν mit *satis,* und Luct. Placid. erklärt in den Glossen: *longe*] *valde, vel nimium, satis;* und *expetivit*] *satis petivit; ex enim pro valde ponitur.* Man vgl. Cic. epist. 9, 15, 1 *cum a s. multis — non enim possum aliter dicere — coli me videam* mit epist. 9, 16, 2 *sic observor ab omnibus iis, qui a Caesare diliguntur, ut me ab iis amari putem.* Romuli fab. 3, 10 *satis* (*valde*) *te amo et plus* (*multum*) *diligo.* Die Bedeutungsnüance, welche ihm in der alten Komödie zukommt, genau auszumitteln, würde hier zu weit führen, wesshalb wir nur das Material vorlegen. Plaut. Capt. 965 *s. facundus,* Mil. 918 *probe,* Asin. 511 *dicacula,* Stich. 690 *commodulus;* Terent. Andr. 230 *dignus,* Eun. 577 *tuto,* 704 *certus,* 1085 *diu,* Heaut. 71 *certo,* Andr. 475 *sat commode.* Diese letztere Form hat sich in der Formel *sat bonus* (Plaut. Curc. 243 Vidul. 1, 7 Stud.) noch bei Cicero p. Rosc. Am. 89, de orat. 3, 84, epist. 7, 24, 2, ad Attic. 14, 10, 1 erhalten, während Cato de re rust. 136 *satis bonus* geschrieben hat. Landgraf, pg. 38.

Der Sprachgebrauch hat der Partikel in der guten Prosa ziemlich genau die Grenzen von *bene* gesteckt: denn es scheint mir mehr als Zufall zu sein, dass es Sallust mit *amplus, clarus, firmus, fortunatus, gratus, honestus, moderatus, pius, prosper, providens, tutus, impigre, mature, placide, providenter, saepe,* dagegen Jug. 92, 7 *angustus* mit *admodum* verbindet, oder Jug. 92, 5 *perangustus* componiert, womit der Sprachgebrauch Cäsars übereinstimmt. Daher denn auch der alte Gruss *Satin' salvae (salve),* steht Alles recht gut? Auch kann darauf hingewiesen werden, dass es oft mit *bene, multum* u. ä. Ausdrücken variandi causa wechselt, z. B. Cic. fin. 5, 26, 76 *bene longam et satis litigiosam disputationem,* Fronto p. 235

N. *satis quietum et multum securum;* ebenso entsprechen sich *probe scire* und namentlich im negativen Satze *satis sc.*

Auch *plane* und *prorsus* zeigen an, dass man einem Gegenstande eine Eigenschaft ohne alle Einschränkung beilegen dürfe. So ist *plane bene, belle, bonus* eine in den Briefen ad Attic. häufige Redensart, 7, 4, 1. 10, 11, 4. 12, 37, 1. 13, 6, 2. 16, 4, 4: Sallust und Curtius ziehen prorsus vor. *Penitus* erklärt Servius zu Virg. Aeneid. 6, 679 mit *valde.*

Ein Uebermass endlich bezeichnen *abunde* und *nimis.* Der Gebrauch des ersteren schwankt sehr, da es beispielsweise bei Cäsar und in Ciceros Reden gänzlich fehlt, bei Sallust achtmal, bei Velleius viermal vorkommt, sehr oft bei dem ältern Plinius mit Verben, bei Tacitus nur in einer dem Sallust nachgebildeten Stelle, hist. 2, 95. Um eine Richtschnur für den Gebrauch zu geben, welche man aus den knappen Angaben des Tursellinus von Hand nicht gewinnen könnte, citieren wir *a. magnus, facundus, pollens* aus Sallust, *a. par* aus Livius 8, 29, 4; *a. felix* aus Valerius Maximus; *a. constans* aus Curtius 6, 7, 13; *a. similis, disertus, elatus, bene, multus, satis* aus Quintilian, *a. miser* aus dem jüngeren Plinius, *a. multa* und *a. laetus* aus Gellius 4, 1, 4. 11, 15, 8. Ein Tadel liegt in dem Worte nicht.

Diess ersieht man noch deutlicher an *nimis* oder *nimium.* Formell mag zunächst erinnert werden, dass bei Plautus *nimis* häufiger ist als *nimium,* ohne dass indessen die Wahl der Form durch die Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes bestimmt oder auch nur beeinflusst wäre, und in gleicher Weise schwankt der Gebrauch bei Terenz. Auch *nimio* kommt neben dem Positiv vor, Plaut. Bacch. 396 *n. impendiosus,* 770 und Truc. 4, 1, 6 *magnus,* Stich. 704 *liquidus,* Naevius 13 com. Rib. Eine junge Bildung dagegen ist *nimie,* bei Spartian Hadr. 21 *n. multum,* Palladius de re r. 3, 10, 27 *n. frigidus.* Die Stellung von *n.* ist schon bei Plautus eine freie, indem es dem Adiectiv ausnahmsweise auch nachgesetzt wird, wie Amph. 2, 2, 197 *mirum nimis,* Cas. 3, 1, 15 *doctus et dicax nimis.* Was aber die Bedeutung anlangt, so liegt in *n.* so wenig bei den Komikern ein ungesundes Uebermass, dass wir in dem Adverb einen Hauptersatz für das damals fehlende *valde* erkennen müssen. Auch Brix zu Plaut. Trin.

V. 28 erklärt es als ein emphatisches *multum*, und in der Bibelübersetzung entspricht *nimis* oft dem griechischen πολύς, z. B. Ephes. 2, 4. Besonders lehrreich aber ist eine Stelle Augustins, die ich Dombart verdanke, enarrat. in psalm. 118: *Nimis dicitur, quidquid plus fuerit quam oportet ... Sed aliquando latina lingua hoc verbo sic abutitur, ut nimis pro eo quod est valde et positum inveniamus in litteris sacris* (im Bibellatein) *et ponamus in sermonibus nostris* (im Vulgärlatein).

Es ist wohl nicht beobachtet, dass es sogar eine Zeit gab, wo *nimius* alle Aussicht hatte, der Nachfolger des auf französischem Sprachgebiete untergehenden *magnus* zu werden. Fredegar hat *magnus* nur in wenigen Formeln, *m. exercitus* cp. 26. 37. 74, *m. multitudo* 78, *m. munerator* 42; *grandis* gar nicht; häufiger *nimia multitudo* cp. 26. 38 48. 66 bis; *nimium odium* 42, *n. sagacitas* 27, *n. assiduitas* 42, *n. furor* 54, *n. strages* 55, *n. amaritudo* 66, *n. facultates* 90.

Bei erschöpfender Behandlung des Gegenstandes wären hier auch die Formeln *in primis, in paucis* (ἐν τοῖς δεινότατος), *inter paucos* (erst seit Livius; 22, 7, 1. 23, 44, 4), *praeter ceteros* (Ter. Andr. 122), *ut nihil ultra* oder *supra (possit)* u. ä. zu erörtern; doch müssen wir uns hier innerhalb der engsten Grenzen halten. Und allerdings betrachten wir *imprimis* ganz anders als *adprime* und *cumprime* (s. S. 17); denn so sehr die Composition des Adverbs mit *ad* und *con* durch zahlreiche Analogien bestätigt wird, so wenig lässt sich einer Bildung *inprime*, welche bei Cic. de har. resp. 17, 36 vorkommen soll, ein rechter Sinn abgewinnen; vielmehr lehrt das Alter der Zeugnisse, dass *cumprimis* erst nach Analogie von *imprimis, imprime* umgekehrt nach Analogie von *cumprime* geformt worden ist. Schon Cicero verabschiedete das bis in die Verrinischen Reden gebrauchte *cumprimis*, und übertrug *inprimis* nicht nur die Verbindungen mit *honestus, nobilis, splendidus*, sondern auch die mit *doctus*, fin. 1, 5, 13. Tuscul. 5, 3, 8. In späterer Zeit nahm *inprimis* so überhand, dass Luctatius Placidus 27, 2 D. das selten gewordene *cumprimis* mit *inpr.* erklären zu müssen glaubte. Ueber *praeter ceteros* und *prae ceteris* kann man in Kürze auf Seyffert-Müller zu Cic. Laelius S. 21 verweisen; und auf Krebs-Allgayer, Antibarbarus. Wie wenig aber un-

sere Kenntniss von dem Gebrauche dieser Redensarten eine sichere sei, zeigt die Bemerkung von Bonnell zu Quintil. 10, 1, 101 *supra quam enarrari potest eloquentem*, wornach diese Ausdrucksweise nur noch bei Sallust Catil. 5, 3 *supra quam cuiquam credibile est* vorkommen soll. Und doch liesse sich eine ganze Reihe von Stellen anführen, wie Pompon. Mela 1, 72 *supra quam ut describi facile possit eximius*, Epit. de Caes. 1, 21 *supra quam aestimari potest avidissimus*, wo auch der Superlativ zu beachten ist; beide vielleicht nach dem Vorbilde von Sallust. Vgl. Dräger, hist. Synt. 2, 620.

Wir schliessen den Abschnitt mit der Composition der Adiectiva mit *per*, *prae*, und den Zusammensetzungen *perquam, sanequam, valde quam, mire quam, nimis quam, oppido quam, admodum quam.* Im Gegensatz zu der bisherigen Beobachtung, dass viele steigernde Adverbia früher zu Verben, und erst später zu Adiectiven hinzugetreten sind, ist bei Plautus die Composition von *per* mit Adi. mehr entwickelt als die mit Verben. Als Beispiele können gelten *perbene*, *perdudum*, *perlonginquus*, *perniger*, *perparvus*, *pertinax;* aber nicht *persolus*, welches Men. 1, 2, 46 *(pensilem?)* keine Autorität hat. Ihre Blüthe haben diese Bildungen etwa in Ciceros Briefen, wogegen Cäsar sehr zurückhaltend in dem Gebrauche ist und mit Ausnahme von *perpauci* nur *perangustus, pergratus, peridoneus, permagnus, permultus* je an einer Stelle verwendet hat. Cicero hat, namentlich in den Briefen, nicht nur viel zahlreichere Composita, und von *pergratus* allein ein Dutzend Beispiele, sondern er trennt auch *per* vom Adiectiv, wie Attic. 1, 20, 7. 5, 10, 4 *per mihi gratum erit;* ad Q. fr. 3, 1, 4 *perque iucundum*, wie de orat. 1, 47, 205; de fin. 3, 5, 3 *per fore accommodatum;* de orat. 1, 49, 214 *per mihi mirum;* Cluent. 1, 2 *per mihi brevis*, woraus hervorgeht, dass das trennende Wort am liebsten *que*, ein Pronomen pers. oder die copula ist; wie auch bei Gellius 2, 18 *Socrati per fuit familiaris* u. a. 12, 6, 1. 18, 4, 2.

Aus der Uebersicht der Belegstellen und aus der Thatsache, dass viele der in Ciceros Briefen erscheinenden Zusammensetzungen ἅπαξ εἰρημένα in der ganzen Latinität sind, wie *peramice, perbelle, percupidus, pereruditus, perhonorifice, perhumanus, perodiosus, pertumultuose* schöpfe ich den Eindruck, dass die Conversationssprache in dieser Hinsicht weiter

gegangen sei und sich freier bewegt habe, als die Sprache der Litteratur, welche sich mehr an den Vorgang der älteren Autoren gebunden glaubte.

Jüngeren Ursprungs sind die Zusammensetzungen mit *prae*, welche vielleicht, da *praematurus* bei Cato Jord. 78, 11 ebenso gut auf Rechnung des die Stelle nur dem Sinne nach citierenden Plinius (nat. hist. 7, 171) gesetzt werden kann, zuerst bei den Klassikern der Tragödie auftauchen, *praegrandis* bei Pacuv. 37 Rib. *praeclarus, praefervidus, praepotens* bei Attius, zu denen schon bei Afranius und Lucilius *praematurus* und *praevalidus* kommt; mehr entwickelt sind sie in der silbernen Latinität, namentlich bei dem Naturforscher Plinius. Ein Unterschied gegenüber *per* hat sich nur theilweise herausgebildet; denn man sagt wohl nur *praealtus* und *praecelsus*, aber *praegrandis* und *praelongus* neben *pergrandis* und *perlongus*.

Perquam, bei Plautus noch selten (*p. meditate* Bacch. 545, *p. indignis modis* Rud. 672) tritt bei Lucretius zuerst in den Vordergrund, besonders gern in Verbindung mit *minutus*, *parvus, pauxillus* (3, 180. 187. 204. 229 4, 169. 5, 594), woran sich später noch zahlreiche Anklänge finden, wie Cic. de orat. 2, 201 *p. breviter*, 1, 129 *p. tenuis*, b. Afr. 47 *p. pauci*, ebenso Livius 9, 30, 3; Quint. 2, 17, 28 *p. exiguus*, 4, 1, 11 *raro*, 8 praef. 5 *p. pauca*, 9, 1, 3 *tenuis*, 11, 3, 137 *brevis*, Tacit. Dial. 16 *p. breve*; doch hat jene angedeutete Beschränkung in der klassischen Periode keinen festen Bestand gewonnen. Denn nachdem Varro bei Nonius p. 145 *p. laudari* gesagt hatte, konnte gewiss niemand dem Velleius verwehren, 2, 31 *p. laudabiliter* und 2, 101 *p. clarus* zu schreiben. Sehr oft begegnet uns das Wort bei dem Naturforscher Plinius, bei dem jüngeren Plinius und bei Gellius.

Die älteste Verbindung eines steigernden Adverbs mit *quam* ist *nimis quam*: denn sie ist uns schon aus Plautus Capt. 1, 1, 34. Most. 2, 2, 79 bekannt, und Fronto wie Apuleius haben sie nicht nur zu Verben, sondern zu Adverbien gezogen: *saepe* Fr. p. 75 Nab. *prudenter* Ap. apol. *ineptus* Gellius 14, 1, 4.

Sane quam war ein Lieblingswort des Redners Caelius, der mit Cicero von Rom aus nach Cilicien correspondirte. Im achten Buche der sogen. Epist. ad famil., welches diesen

Briefwechsel enthält, ist der Ausdruck fünfmal gebraucht, 1, 2. 4, 2. 6, 1. 10, 1 (*sane tanquam* 5, 3), einmal mit einem Adiectiv, 14, 1 *s. invidiosum;* ausserdem von Brutus Epist. 11, 13[a], 4, von dem Juristen Servius Sulpicius Ep. 4, 5, 1 (*s. graviter tuli*), von Cicero selbst ad Quint. fr. 2, 4, 5 und de legib. 2, 10, 23 *s. brevi;* von Gellius dreimal 5, 14, 3. 10, 24, 8. 17, 2, 1.

Oppido quam pauci steht b. Afric. 47 nicht sicher, da die Handschriften *opp. perquam* bieten und dieser Pleonasmus sich vertheidigen lässt: wohl aber hat Vitruv *oppido* nie allein gesetzt, sondern an den vier oben angeführten Stellen in Verbindung mit *quam:* Livius 36, 25, 3 *o. q. breve* und 39, 47, 2 *o. q. parva;* Gellius lieber *o. quam* (2, 23, 3. 6, 7, 1 *peritus*, 15, 30, 1 *inepti et frivoli*, 17, 12, 1 *libens*, 16, 7, 1 *praelicenter*) als blosses *op.* 13, 5, 9 *o. bonum;* Apuleius nie *op. quam*, was auch bei Späteren höchst selten erscheint, z. B. bei Ausonius epist. 19, 11. Die Glosse Luct. Placidi 73 *oppido, [quem] admodum, sed nunc valde* wird durch Tilgung von *quem* lesbar gemacht, lautete aber vielleicht ursprünglich: *oppido quam: admodum.*

Mire quam, *θαυμαστῶς ὡς* und *mirum quam* sind schwer zu trennen und nicht streng auf Verba und Adiectiva zu vertheilen: denn dem ciceronianischen *mire quam cogitatio delectat* (Cic. ad Att. 1, 11, 3) entspricht bei Livius 2, 1, 11 *mirum quantum profuit, θαυμαστὸν ὅσον*, und ebensowenig stimmen zusammen Cic. ad Attic. 13, 40, 2 *mirum quam inimicus*, Tacitus Annal. 15, 54 *mirum quam diversus* und Gellius 9, 9, 4 *mire quam suave.*

Valde quam paucos habet schrieb Decimus Brutus an Cic. epist. 11, 13[a], 3; *admodum quam suavis* Gellius 19, 9, 10; *satis quam* Apuleius.

Ueberblicken wir schliesslich die Summe der aufgeführten Adverbia, deren Zahl man noch vermehren könnte, z. B. mit dem veralteten *antigerio* (Quintil. 1, 6, 40), mit *probe, perfecte, recte* (= *bene*, Cato r. r. 44 *recte ferax ager*, wie *r. valere* = *bene v.*) u. ä., so leidet die lateinische Sprache daran sicher keinen Mangel; sie ist vielleicht reicher als die griechische. Nur darf man nicht übersehen, dass nicht alle gleichzeitig im Gebrauche waren, sondern dass sie vielfach einander ablösten. Und das liegt in der Natur der

Sache. Die Nothwendigkeit, einem Gegenstande eine Eigenschaft im höheren Grade zuzusprechen liegt so oft vor, und der Sprechende bemüht sich so sehr, seinem Urtheile durch die Worte Geltung zu verschaffen, dass diese Wörter sich am schnellsten abnutzen. Auch die Dialecte unserer Sprache bergen einen grossen Reichthum steigernder Adverbia, wie man z. B. hier zu Lande sagt: arg viele, und der Reclamenstil wird nicht müde, immer Neues zu bringen, wie hochfein, hochelegant. So sind die gebräuchlichsten der lateinischen gänzlich untergegangen, erhalten *bene multum* und *satis*; *per* findet sich noch im altfranzösischen; für das französische *très* (= *trans*) kennt man keine Vorläufer aus der lateinischen Litteratur, zu *fort* nur einen Ansatz, wie wir oben gezeigt haben.

Die Umschreibung des Comparativs und Superlativs,

welche in den romanischen Sprachen zur Regel geworden ist, geschieht im Lateinischen mit Hülfe der Adverbia *magis* und *maxime*. *Plus* wurde wohl zum Verbum gezogen; man sagte *plus diligere* u. ä. dem *multum d.* entsprechend, während *magis dil.* eher dem *valde dil.* entspricht, z. B. Publilius Syr. Sent. 28

Aliena nobis, nostra plus aliis placent,

und damit lässt sich das bei Plautus Aulul. 3, 2, 6

Homo nullust, te scelestior qui vivat hodie,
Neque quoi ego de industria amplius male plus lubens faxim

vereinzelt stehende Beispiel *plus lubens* entschuldigen, wiewohl abgesehen von der augenscheinlichen Abundanz des Ausdruckes die Erklärer nicht einmal darüber einig sind, ob *plus* zu *lubens* gehöre. Vgl. *magis lubenter*, Pl. Mostell. 149. Mit eigentlichen Adiectiven ist es, so viel ich sehe, erst zu Ende des zweiten Jahrhunderts nach Chr. von Tertullian (de spectac. 17 *p. miser*), dann von dem Afrikaner Nemesianus, eclog. 4, 72 (*plus formosus*) verbunden worden. Von den sieben Stellen aus Cyprian, welche Hartel (im Index verborum pg. 443 *plus* = *magis*) anführt, betrifft keine einzige ein Adiectiv, und so weiss ich vor der Hand nur aus Sidonius Apollinaris epist. 8, 11 *plus dulce*, 8, 9 *p. musicus* (*chorda, quae quo plus torta, plus musica est*), carm. 2 *p. pretiosus*,

5 *p. felix*, carm. 9 ad Felicem *p. Stesichori graves camenas*, carm. 22 *p. celsós*, c. 23 *p. grave fulmen*, *p. locuples* u. s. w. beizufügen; aus Anthimus § 36 *plus congruus* (s. oben S. 16): etwas später lässt sich *plus* in Verbindung mit einer Comparativform nachweisen, *plus levior* bei Commodian apol. 5, worüber mehr in dem Abschnitte über die Doppelgradation. Vgl. Diez, Gramm. II³, 66.

Ob nun aber auch der Superlativ mit *plurimum* umschrieben worden sei, was doch völlig dem *multúm* und *plus* entspricht, darüber schweigen die Grammatiken der classischen Philologen und der Romanisten; wir müssen es aber in der Zeit erwarten, welche *plus* neben *magis* gestellt hat. Vgl. Tertullian de spectac. 27 *conditis pulmentis et bene saporatis et plurimum dulcibus*, was von Seiten der Ueberlieferung (Tert. lib. de spectac. ad codicem Agobardinum rec. Ern. Klussmann, Rudolphopoli 1876) vollkommen sicher steht und auch dem aus Sidonius angeführten *plus dulcis* entspricht; Tert. adv. Marc. 1, 1 von den Völkern am schwarzen Meere (nach Sallusts Historien? coll. Justin 2, 2) *sedes incerta, vita cruda, libido promiscua et plurimum (prorsus? saepe?) nuda*. Augustin civ. dei 5, 3 extr. *plurima plurimumque diversa*, womit sich Horaz Epist. 2, 2, 62 *multum diversus* und Sulpic. Severus Chron. 1, 4, 6 *multa diversus* vergleichen lässt. Warum aber die Romanen diess nicht zu ihrer Superlativumschreibung verwenden konnten, wird sich später klar herausstellen.

In welchen Fällen die Lateiner die Umschreibung gewählt haben, bedarf einer näheren Erläuterung, weil Diez Gramm. II³, 65 sagt, es sei diess ‚nur' geschehen, wenn der Stamm des Positivs auf einen Vokal ausgieng; und wenn auch die lateinischen Grammatiker die These nicht gerade in dieser schiefen Form aufstellen, so lassen sie doch eine sorgfältige Abwägung der einzelnen Momente vermissen. Am wenigsten zutreffend ist, was Raph. Kühner in seiner lateinischen Grammatik I, 369 geltend macht, dass durch *magis* und *maxime* der Begriff der Steigerung mehr ‚hervorgehoben', werde; ein altes Schlagwort in allen Nöthen der Interpretation, gegen welches hier schwer aufzukommen wäre, da es unmöglich sein dürfte in jedem einzelnen Falle den Gegenbeweis zu führen, dass nämlich der Autor die Hervorhebung nicht beabsichtigt habe. Dergleichen lässt sich anhören, wenn Cicero

Epist. 13, 35 *maiorem in modum gratum* sagt, worin niemand die Absicht des Vf. die Steigerung besonders zu betonen, verkennen wird. Soll aber die Hervorhebung mit *magis (plus)* ein Vorzug sein, so müssten wir folgerecht den romanischen Sprachen die Palme vor der lateinischen zuerkennen, was bekanntlich von August Fuchs geschehen ist, während wir vielmehr umgekehrt an der Ueberzeugung, dass die organische Bildung höher stehe als die mechanische Umschreibung, festhalten und darin nur einen Verfall erblicken, wenn man zwei Worte aufwenden muss um doch nicht mehr zu sagen als man ehemals mit einem gesagt hatte. Wie wenig die Römer in der ihnen wohlbekannten Umschreibung einen Vorzug erkannt haben, ersieht man daraus, dass die besten Prosaiker sie gerade am seltensten anwenden.

Klar ist man sich über die Umstände, unter denen die Umschreibung eintreten muss. Die Nothwendigkeit ist hervorgerufen entweder durch die Form der Adiectiva, indem sich schon die archaische Latinität gegen die Comparative und Superlative der Adiectiva auf *eus*, *ius* und *uus* zurückhaltend verhielt, wenn auch duldsamer als die classische; oder wenn Adverbia, wie die auf *im*, als ursprüngliche Accusative, eine Comparation nicht zulassen, z. B. Livius 21, 8, 9 *quo acrius et confertim magis pugnabant.* Andrerseits ist es der Begriff der Adiectiva selbst, welcher die Steigerung nicht zulässt, und so bedarf es keiner Erklärung und keiner Entschuldigung, wenn wir bei Plautus *magis unicus*, *graecus*, *meus*, *idem*, *asinus*, bei Terenz *maxume particeps* und *cognatus* lesen. Auch wir werden beispielsweise ‚himmlisch' nicht leicht steigern, sondern lieber noch ein ‚überhimmlisch' bilden, wie auch Tertullian sein *supercaelestis* gebildet hat; die classische Latinität würde indessen, um diesem Gedanken gerecht zu werden, lieber die Form *plus quam caelestis*, wählen, deren sich Livius mehrfach bedient hat, 21, 4, 9 *perfidia plus quam Punica;* 2, 58, 5 *odisse plus quam paterno odio;* Lucan 1, 1 *bella p. q. civilia;* Tertull. ad nat. 2, 9 *p. q. humano more;* Sidonius Apoll. epist. 1, 11 *multorum p. q. bonorum odia.* Es macht sich hier fühlbar, dass man in der alten Zeit, wo man noch mehr an der Grundbedeutung der Worte festhielt und dieselben noch vollwichtig in die Wagschale legen konnte, gewisse Eigenschaftswörter kaum als steigerungsfähig be-

trachtete, welche später unbedenklich gesteigert worden sind. Während daher Seneka Brief 66, 11 sagt *nihil est caelesti caelestius*, hat doch der höfische Velleius *caelestissimus* zu sagen sich erlaubt, nach dem Vorgange von Cicero, welcher *divinus* in der übertragenen Bedeutung von ‚bewundrungswürdig' in den Comparativ und Superlativ erhoben hatte; und wenn derselbe Seneka in dem nämlichen Briefe § 8 vom logischen Standpuncte aus *verius* verwirft (*magis verus* Plaut. Merc. 5, 4, 10. Terenz Andr. 698; *maxsume v.* Corp. inscr. I. 200, 39) so hat doch schon Plautus Rud. 752, dann Martial 6, 30, 6. 8, 76, 7 u. A. den Comparativ gebildet. Wie sehr dieses Gefühl schwankte, zeigt sich an *par*, dessen Superlativ Plautus Amph. 832 mit *maxume* umschrieb (wie immer den Comparativ), aber Curc. 4, 2, 20 doch auch organisch bildete, wie ausser ihm noch der Vf. des Elogiums des Scipio Barbatus, Corp. inscr. latin. I. 30.

Weniger einleuchtend ist es, warum *ferus* von der Comparation ausgeschlossen wurde. Neue, Formenl. II². 131: den Ersatz bietet, eine kleine Bedeutungsverschiedenheit zugegeben, in Wirklichkeit *ferocior* und *ferocissimus*, so dass *gentes ferae* und *ferocissimae* (Sallust Catil. 10. Velleius 2, 98, 2) zusammengehören wie *tollo* und *sustuli*. Sollte etwa die den Römern in unmittelbar aufeinander folgenden Sylben nicht beliebige littera canina den Anlass geboten haben, auch den Comparativ von *mirus* zu umschreiben? Plaut. Amph. 595. 829. 1107. Mil. 539. Ter. Hec. 220: *purus magis* Quintil. 10, 1, 94; ebenso *m. merus, serus, gnarus, prosper, creber*. Man mag damit die Frage zusammenhalten, warum von *plerique* kein Genetiv gebildet worden ist.

Comis scheint erst im 2. Jahrh. nach Chr. einen Superlativ erhalten zu haben, da die Stelle bei Plaut. Mil. 3, 3, 66 unsicher ist, Cicero aber im Brutus § 212 schrieb: *peritissimus et percomis*. *Utilis* nimmt bei Plautus, Terenz, Cornificius, ja Cicero sehr gerne *magis* und *maxime* zu sich.

Weiter kommt in Betracht, ob die zu steigernden Wörter gegen die Substantiva oder gegen das Verbum hinneigen. Während *amicus* und *inimicus*, *adulescens* und *senex* beide Formationen zulassen, *magis amicus* Pl. Mil. 658, *m. inimicus* Men. 675, *m. senex* Merc. 2, 3, 107, *maxume adulescens* Mil. 788, erscheinen dem Plautus und Terenz manche Participia

noch als Verbalformen, welche später in das Lager der Adiectiva übergegangen sind. Daher denn *magis lubenter* bei Pl. Most. 149, *maxume cupiens* Amph. 132, *magis argutus* Trin. 200, *compositus* Ter. Eun. 935, *advorsus, avorsus* ib. 324, Heaut. 699: *meritus maxume* bei Pl. Capt. 936 wie im Corp. inscr. lat. I, 1175 *Hercolei maxsume mereto donu danunt. Diversissimus* fehlt noch bei Cäsar und in Ciceros Reden (*maxime div.* Cic. Verrin. 3, 192. de leg. agr. 2, 87. Somn. Scip. 6. *longissime div.* Philip. 5, 49), ja die Symmetrie wird der unorganischen Bildung zum Opfer gebracht de imp. Cn. Pomp. 4, 9 *in locis disiunctissimis maximeque diversis;* erst Hirtius b. Gall. 8, 24. Alex. 27, 42 und Sallust Jug. 85, 20 (welcher Catil. 5, 8 noch geschrieben hatte *pessuma ac divorsa inter se mala luxuria atque avaritia*) u. s. w. haben sie in die Prosa eingeführt, und Livius, Quintilian, Tacitus, Plinius sie unbedenklich angenommen. Da aber im 8. Buche des bell. Gall. und im b. Alex. sogar die nämliche Verbindung, *diversissima pars,* uns entgegentritt, so ist das mit ein Grund, das bell. Alex. dem Hirtius zuzuschreiben.

Ein weiteres Moment, welches die Umschreibung empfahl, war, wie Dräger mit einem ‚scheint' schüchtern andeutet, die Abneigung der guten Klassiker gegen sechs- und mehrsylbige Wortformen. Dieses ist noch bei Boethius de consol. philos. so wirksam, dass derselbe 4 und 5 sylbige Superlative unbedenklich mit *quisque* verbindet, bei 6 und 7 sylbiger Form zu dem Positiv übergeht, z. B. *sceleratus quisque, flagitiosum quemque.* Daher finden wir bei Livius 21, 1, 1 *bellum maxime memorabile,* 23, 5, 1 *m. miserabilem,* 27, 15, 16 *maxime terribilis sonitus;* bei Sallust Cat. 36, 4 *maxume miserabile,* bei Cic. orat. 12, 39 *magis mirabiles;* und da *verisimilis* auch als ein Wort betrachtet werden konnte, so sagte man lieber entweder *maxime verisimile,* oder *simillimum vero, simillima veris* Livius 26, 49, 6. 44, 30, 5. Der Concinnität zuliebe wird *magis* vorgezogen, wenn eine Vergleichung mit *minus* folgt oder vorangeht, wie bei Terenz Ad. 605 *minus secundae, magis suspiciosi;* Eun. 227 *minus ineptus, magis severus.*

Dazu kommt schliesslich für die Dichter der Zwang des Metrums; wenigstens erkennen wir keinen andern äusseren Grund, warum Plautus *magis dulce* Pers. 5, 1, 12, *benigne*

Poen. 3, 5, 7, *facete* Mil. 539, *libera* Cist. 1, 2, 6, *saepe* Most. 188, *tranquillus* Bacch. 1174; *maxume alienum* Capt. 99, *clarum* Trin. 664 geschrieben hat. Vgl. Ovid art. am. 1, 475 *Quid magis est saxo durum, quid mollius unda?* Während daher bei guten Prosaikern die Umschreibung sich in den meisten Fällen auf eine bestimmte Thatsache zurückführen lässt, haben schlechte allerdings und Dichter beide Bildungen promiscue gebraucht.

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, warum die romanischen Sprachen sich getheilt haben, indem bekanntlich die portugiesiche, spanische (und wallachische) *magis*, die italiänische und französische *plus* wählte. In Frankreich gewann nämlich *plus* das Uebergewicht über *magis*, wie diess aus Sidonius Apollinaris hervorgeht, welcher nicht nur in Verbindung mit Adiectiven, sondern auch mit Participien und Verben *plus* ungewöhnlich häufig gebraucht, und wenn sich diess in der Litteratur des 5. Jahrh. bemerklich macht, so dürfen wir annehmen, in der Volkssprache habe *plus* schon vorher den Vorsprung gewonnen. Ich beschränke mich darauf aus den Gedichten anzuführen Carm. 2. p. 289. 290. 294. 300 *plus dignari*, 5. p. 308 *p. operire*, 313 *nefas, calens*, 316 *ardens*, *celebrari*, 333 *p. iusto*, glaube aber, dass dieser Punct eine eingehendere Untersuchung verdiente, da Kretschmann de latinitate G. Solli Apoll. Sid. part. alt. Memel. 1872. p. 14 die Tragweite der Frage nicht erkannt hat. In Folge davon bemächtigte sich *plus* ausschliesslich der Comparation, während *magis* in die Bedeutung von ‚vielmehr' übergieng und zu *mais*, ital. *ma* wurde. Anders im Westen. Dort scheute man die Collision nicht, *mas* = *magis* sowohl zur Umschreibung des Comparativs (hier port. allerdings *mais*) zu verwenden als auch zur adversativen Partikel umzubilden, zumal in diesem letzteren Falle port. *porém*, span. *pero* zu Hülfe genommen wurde, welch letzteres in der heutigen Umgangssprache der gewöhnliche Ausdruck für ‚aber' geworden ist.

Die Verstärkung des Comparativs und Superlativs.

Wollten wir eine systematisch vollständige Darstellung der Comparation zu geben versuchen, so müssten hier verschiedene Fragen behandelt werden, wie die über den nach-

klassischen (Sen. philos. Quintil.) Gebrauch von *adhuc* mit dem Comparativ statt des klassischen *etiam*, worüber indessen nach Hand, Tursell. s. v. *adhuc* nicht viel Neues mehr zu sagen ist. So aber greifen wir den einen Punct heraus, ob und wie weit mit dem Comparativ statt eines Ablativ des Maasses (*multo, aliquanto*) ein Accusativ sich verbinden lasse.

Während ich bei Plautus consequent *multo, tanto, nihilo, paulo, nimio*, *quanto* (*aliquo lenior* ungewöhnlich Fronto ad Anton. 1, 1 und 1, 2 *setius aliquo*) mit Comparativen und Wörtern von comparativer Bedeutung wie *malle, praestare* verbunden finde, treffen wir den Accusativ zuerst bei Terenz Eun. 131 *frater aliquantum ad rem est avidior*, wo nicht nur keine Variante einer Handschrift, sondern ausdrückliche Zeugnisse für den Accusativ von Donat und Arusian angeführt werden. Und eine Unmöglichkeit diese Construction anzunehmen, liegt gewiss nicht vor, zumal im Griechischen ebenso gut *πολύ* zum Comparative tritt als *πολλῷ*, und die Analogie von *multum avidus* mitgewirkt haben kann; auch bietet die bisher nicht verglichene Stelle Heaut. 201 *aliquantum iniquior* eine Stütze. Mehr Bedenken erregt Cicero de orat. 3, 24, 92 *non multum est maius* trotz der Uebereinstimmung der Handschriften, weil der Autor sonst den Ablativ billigt, ausser bei Verben wie Brut. § 82 und 109 *paulum antecedere* (*aetate*).

Dagegen von Livius an ist der Accusativ nicht mehr zu beanstanden; denn er findet sich bei diesem so oft, dass Madvig, der ihn in den ersten Büchern zu corrigieren begann, schliesslich zu einer Palinodie sich veranlasst fand, Emend. Liv. erste Aufl. pg. 470. Weniger vorsichtig ist A. S. Wesenberg, der in seinen Emendatiunculae Livianae pg. 2 (= Tidskr. for Philol. og Paedag. vol. IX.) bemerkt, die wenigen Stellen der Ausnahme hätten keine Gültigkeit gegenüber den zahlreichen die Regel bestätigenden, und der daher 1, 7, 9 *aliquantum ampliorem;* 5, 21, 14 *praeda aliquantum maior;* 10, 35, 2 *quantum . . . plus;* 25, 11, 9 *aliquantum opinione celerius;* 40, 40, 1 *meliore aliquantum militum genere* unbedenklich ändert, ohne zu erwägen, dass Livius gerade *aliquantum*, *tantum*, *quantum* gern mit *praestare*, *praeferre*, *augeri*, *crescere*, *superare* u. ä. verbindet 5, 10, 5. 5, 46, 3. (6, 34, 1) 6, 38, 5. 22, 18, 2. 28, 13, 10. 30, 10, 12. 37, 57, 12.

42, 52, 10. Da aber Wesenberg diese Constructionen als livianisch zugiebt, so hätte er doch mindestens 25, 11, 9 *opus aliquantum opinione celerius creverat* und 44, 7, 6 *quantum procederet longius, eo maiorem inopiam sentiens* von einer Aenderung abstehen sollen, weil an diesen Stellen die Accusative zugleich zum Verbum gezogen werden können und auch nicht neben den Comparativ gestellt sind. Vgl. Dräger, hist. Synt. I². 563.

Dieselbe Vorliebe für *tantum, quantum, aliquantum* neben einem Comparative zeigt sich noch in der von Livius beeinflussten Prosa der ersten Hälfte des 1. Jahrh. nach Chr., so bei Valer. Max. 4, 1, 1 (*quantum inferior, tantum superior*), 5, 9, 3 (*aliquantum tetrior*); Pompon. Mela 3, 21 (*aliquantum plenior*): *multum* dagegen finde ich namentlich von dem ältern Plinius an, 15, 86. 20, 72. 202. 25, 56 (*m. minor, ignavior, terribilior*), so dass nun auch bei Quintilian 10, 1, 94 (*multum eo est tersior ac purus magis Horatius*) der Accusativ, den Osann gegen den Ablativ vertauschen wollte, nicht so in der Luft schwebt, zumal Quintilian selbst 12, 6, 1 *multum ante* geschrieben hat. Bei der Unsicherheit der Ueberlieferung und in Anbetracht, dass die unmittelbar folgende Periode mit *multum et verae gloriae . . . meruit* beginnt, fällt es freilich schwer ein bestimmtes Urtheil abzugeben; ja ich würde vermuthen, Q. habe geschrieben: *multo tersior* ohne Copula, wie § 93 *Ovidius utroque lascivior*, 78 *his aetate Lysias maior*, 77 *plenior Aeschines et magis fusus*, und ebenso mit Positiv § 73, 74, 77, 113. Bei Juvenal 10, 197 (*multum hic robustior illo*) giebt zwar die Citation von Serg. explan. in Donat. bei Keil, grammat. lat. 4, 492, 15 *multo*, was Jahn nicht bemerkt; allein 12, 66 steht *multum fortior* ohne Variante, wie Aehnliches bei Dichtern nicht selten ist, z. B. bei Statius Theb. 6, 701. 9, 559. Ebenso ist im 2. Jahrh. und den folgenden der Accusativ neben dem Ablativ stehen geblieben, wie Apul. mag. 69 *quantum minor*, Gellius 1, 1, 2 *aliquantulum brevior*, Itiner. Alex. 3 (6), *quantum ingenio minor, tanto potior*, Sidon. Apoll. epist. 4, 18 *multum capacior*. — Auch mit dem Superlativ findet sich dieser Accusativ, so bei Vell. Pat. 2, 11 *quantum bello optimus, tantum pace pessimus*.

Untersuchen wir das Verhältniss von *multo* zu *longe*, so lässt Zumpt dieselben ohne Unterschied sowohl zum Com-

parativ als zum Superlativ treten; sorgfältigere Grammatiker lehren, *multo* verstärke den Comparativ, *longe* den Superlativ, und mögen die Schüler diese Regel nur recht fest im Gedächtnisse behalten, da Cäsar immer, Cicero wenigstens an den meisten Stellen so geschrieben hat. Allein vorher ist es anders gewesen, und nachher wieder anders geworden. *Longe* hat die archaische Latinität in dieser Anwendung kaum gekannt, und als nach Cicero die klassische Norm durchbrochen wurde, da geschah es anfänglich nur in einem bestimmten Falle, während man sich später dieser Grenze nicht mehr bewusst war und einer willkürlichen Vermischung Thür und Thor öffnete.

Die archäische Latinität hat den Superlativ nur mit *multo* gesteigert: Plaut. Amph. 782, 994 *m. maxumus,* Aulul. 659 *maxumus m.,* Merc. 1, 1, 69 *m. primus,* Stich. 123 *m. sapientissumus,* 164 *m. maxumus et gravissumus,* Trucul. 1, 1, 62 *m. pessumum;* Terent. Andr. 526 *m. maxumus,* Eun. 253 *m. uberrumus,* Heaut. 842 *m. fortunatissumus,* Hecyra 160 *m. maxume;* Accius 316 Rib. *m. acerrimum,* Aquil. 5 Rib. *m. optumum et verissumum,* palliat. inc. inc. 64 *m. maximus.* Lucrez 2, 830. 1017. 4, 956. Cornific. 2, 1, 1. 4, 18, 26 *m. difficillimum,* 2, 19, 29. 4, 9, 13. 4, 44, 58 *m. maximus;* Cic. de invent. 1, 6, 8. 2, 22, 67. 2, 168 *m. maximus;* 1, 31, 52 *lectissimus m.;* 2, 134 *m. turpissimus;* divin. in Caecil. 11, 36 *m. molestissima,* Verrin. II, 4, 49, 109 *m. antiquissimum;* imp. Pomp. 1, 1 *m. iucundissimus;* Nepos 7, 1, 2 *m. formosissimus,* 17, 3, 1 *m. locupletissimus,* Attic. 12, 4 *m. elegantissimus,* und ebenso bei Sallust Cat. 36, 4. Jug. 6, 1 *m. maxume,* Cat. 52, 20 *m. pulcherrumam,* Jug. 85, 33 *m. optuma.* Die zwei Stellen, welche dieser Regel zu widersprechen scheinen, erledigen sich mit Leichtigkeit. Plaut. Mostell. 3, 3, 8 *longe omnium longissuma* ist das Adverb der Allitteration zuliebe gewählt, (vgl. oben S. 40 und 9 über *valide varius*), woraus man erkennt, wie lieb den Römern diese Klangfigur war, wenn man ihr sogar sprachliche Opfer brachte; bei Ennius aber Annal. 1, 94 Vahl.

Et simul ex alto longe pulcherruma praepes
Laeva volavit avis.

gehört das Adverb nicht zu dem Superlativ, was auch der Gedanke nicht empfiehlt, sondern zum Verbum.

Wer hat nun *longe* zuerst mit dem Superlativ verbunden? Die Antwort meiner Collectaneen trifft hier genau mit derjenigen zusammen, die Phil. Thielmann in seiner Abhandlung De sermonis proprietatibus, quae leguntur apud Cornificium et in primis Ciceronis libris im zweiten Bande der Dissertat. philol. Argentoratenses S. 413 (67) ff. giebt. Cicero war es, der in seiner in dem J. 80 vor Chr. gehaltenen Rede pro Rosc. Amer. 33 *longe audacissimus* geneuert hat, und diessmal glücklicher als mit seinem *valde*. Wie er es consequent festhielt bis in seine letzten Schriften, z. B. de orat. 2, 72 und 209. Brut. 224. 279. 332, orat. 62, so hat es zuerst Cäsar angenommen (eilf Stellen), einmal Sallust Jug. 9, 2 *(l. maximus)*, Livius als Regel 1, 15, 8. 32, 2. 40, 1. 42, 4. 49, 9. 2, 31, 1. 35, 7. 40, 10 u. s. w., wenn er auch, namentlich in Verbindung mit *maximus*, das alte *multo* anerkannte, 1, 11, 5. 30, 18, 14, wie Cicero selbst gerade diese Formel gerne bewahrte Verrin. II. 4, § 50 und 139. imp. Pomp. 18, 54. Catil. 4, 8, 17. de orat. 1, 241. Durchaus schief ist es, wenn Zumpt zu Cic. Verrin. 4, 113 behauptet, Cicero habe, während er im Allgemeinen *multo* nicht gern mit dem Superlativ verbunden, so besonders *multo maximus* vermieden; etwas besser, aber doch noch sehr unvollständig, was Anton darüber sagt in den Studien zur lat. Gramm. und Stil. 1, 119. Wir müssen also gestehen, dass das neologische *longe* wohl Anklang fand, und auch mit Positiven, welche die Bedeutung eines Superlativs haben, verbunden wurde (Quintil. 10, 1, 61 *princeps*), dass es aber den alten Ausdruck nicht zu verdrängen vermochte: Horaz, Quintilian, Tacitus, Fronto, Apuleius, Gellius haben *multo* mit regulären und irregulären Superlativen beibehalten, und das Gleiche dürfte wohl für andere Autoren gelten, deren Sprachgebrauch ich nicht genauer beobachtet habe. Die romanischen Sprachen haben *multo* vor dem Superlativ erhalten (Diez, Gramm. III[3]. 15), nicht aber *longe*, womit ausgesprochen ist, dass die römische Volkssprache dem plautinischen *multo* treu geblieben war.

Drehen wir die Frage um, so haben wir nunmehr zu untersuchen, seit wann *longe* zum Comparativ herangezogen worden ist. Man kann diesen Sprachgebrauch bis auf Plautus zurückführen, wenn man *alius*, *aliter* zu den Comparativen rechnet, denen es syntactisch gleich steht (vgl. *alius*

quam, Dräger hist. Synt. 2, 621: *alter*, *ἕτερος*); denn *longe aliter* findet sich schon bei Plaut. Epid. 4, 2, 9. Truc. 1, 2, 76. Asin. 205 *l. alios* in einem für unächt erklärten Verse, wogegen der Vf. des Prologes zu Plaut. Cas. 46 *multo secus* (= *setius*, *sequius*), Terenz Andr. prol. 4, Nepos praef. 7. Hamilc. 2, *multo aliter* sagt. Hand, Tursel. I. 274. Der Sprachgebrauch scheint sich nun so entschieden zu haben, dass *multo* neben dem Adverb *aliter* mit *longe* concurrierte, z. B. Varro de re r. 2, 3, 6. 3, 15, 2. Pomp. Mela 1, 57 gegen Sallust Jug. 7. 11, Cicero, Livius 2, 24, 1. 2, 46, 1, wogegen *longe* neben den Formen von *alius* sich behauptete, wie in der Formel *l. alia ratione*, Cic. p. Caecin. 1, 3, Caes. b. Gall. 3, 28. 7, 14; bei Sallust Cat. 52, 2 und selbst mit dem adverbiellen *alio* bei Nep. Themist. 6, 3 *l. alio spectabat*. Dass aber Festus p. 105 *secus* richtig mit *aliter* erklärt, wird unter A. dadurch bestätigt, dass statt der ciceronianischen Formel *si aliter acciderit* Afranius 293 com. Rib. Pseudosallust epist. ad Caes. Tacitus Annal. 2, 80. 6, 22. Vegetius 3, 25 *sequius*, *secus cadere* (*accidere*) sagen. Analog ist *longe ante* zu beurtheilen, z. B. bei Catull 68, 159 (179)

Et longe ante omnes mihi quae me carior ipso est.

Für den Comparativ könnte man nun als frühestes Beispiel Catull 64, 215 anführen:

Gnate mihi longe iocundior unice vita,

wenn diese von manchen Herausgebern gebilligte Conjectur der handschriftlichen Lesart *longa* vorzuziehen wäre. Allein da man ungern *mea* neben *vita* vermisst (Vgl. Cic. Sest. 20, 45. Catil. 1, 11, 27. Epist. 10, 12, 5), und der Gedanke, der Sohn sei dem Vater lieber als ein langes Leben, nicht unpassend genannt werden kann, so verzichten wir auf jede Abänderung. Dafür sprechen nun auch innere Gründe. Beobachte ich richtig, so drängt sich *longe* zuerst bei irregulären oder eines entsprechenden Positivs ermangelnden Comparativen ein; zuerst in der Verbindung *l. superior* bei Hirtius bell. Alex. 46, 4 und b. Hisp. 7, 5 (Acta sem. Erl. I. 414), die wohl dem sermo castrensis angehörte, und später bei Livius 40, 6, 7 u. A. wiederkehrt. *Longe melior* wagte zuerst Virgil 9, 556, dem Livius 37, 52, 10 folgte; später Sen. epist. 95, 13. nat. quaest. 2, 53, 3; *longe minor* finden wir bei Liv. 24, 28, 5; *l. maior* bei Velleius an vier Stellen. Der erste regelmässige

Comparativ begegnet uns bei Sallust hist. 3, 61, 9 D. *l. saevior,* und so dann weiter bei Velleius 2, 6. 51. 74. 81; bei Valerius Maximus 4, 1, 2. 8, 14, ext. 3. Curtius 3, 4, 4. 10, 3, 10. Seneca epist. 97, 9. nat. quaest. 2, 59, 5. 6, 21, 2. Quintilian, u. s. w. Vgl. H. Georges, de elocutione Velleii Pat. 1877. pg. 34. Rauschning, de latinitate Senecae philosophi, 1876. 50. Wiewohl es, nachdem einmal die Dämme durchbrochen sind, kein Interesse mehr bietet das Einzelne zu verfolgen, so dürfen wir doch nicht unerwähnt lassen, dass Horaz sich streng an die alte Regel gehalten hat; denn *multo pulchrior, plures, putidius, suavius, splendidius, minus* sind correct gebildet, und Sat. 2, 5, 73 *longe prius* durch die anomale, nicht von einem Positiv hergeleitete Form entschuldigt. Ganz unmöglich dagegen wäre für Horaz das aus der Einleitung zu Sat. 1, 10 bekannte *longe subtilior illo,* so dass wir nur einen Grund mehr haben jene vielbestrittenen Verse zu verwerfen. Warum sollte denn Horaz *longe* geschrieben haben, während *multo* nicht minder dem Metrum entsprach?

Wie *multo* und *longe* sowohl dem Comparativ als dem Superlativ gedient haben, so auch *vel*, welches in archaischer Latinität noch sehr selten vorkommt, wie z. B. bei Lucilius 29, 98 M, und auch da vielleicht durch die Allitteration empfohlen:

hoce venisset unum ad morbum illum homini vel bellissimum.

Man darf billig zweifeln, ob die Uebersetzung ‚sogar' das Richtige trifft, obschon man oft von Schülern hört, Sophocles sei ‚sogar der grösste' Dichter gewesen. Vielmehr beschränkt und schwächt *vel* die Aussage; denn das paratactische *vels* = *velis* bedeutet in die Hypotaxe umgesetzt genau so viel als *si vis.* Der Sprechende sagt also, dass er bei seiner Behauptung gern verharre, wenn der Angeredete oder ein Dritter keine Einsprache dagegen erhebe, und diesem Gedanken werden wir mit ‚wohl' oder ‚vielleicht' (meinetwegen?) näher kommen: denn auch wohl kommt von wollen. Vermutblich ist es in der Prosa viel jünger als man glaubt; denn es fehlt wohl bei Cato, Cornificius, Cic. de invent. und in den ersten Reden wird es mit regulären und irregulären Superlativen eingeführt, p. Rosc. Amer. 6 *vel potentissimus,* 69 *vel maxime,*

124 *vel maximus*; p. Mur. 14, 31 *vel max. bellum.* Auch von dem Comparativ finden sich nicht selten Beispiele bei ihm, de orat. 1, 17, 79 *ingenium vel maius*, p. Planc. 13, 32 *vel minus honestum.* Hat ein Positiv die Bedeutung eines Superlativs oder widerstrebt er der Gradation, so kann er gleichwohl *vel* zu sich nehmen, z. B. *vel praecipuus, vel mediocris.* An genaueren Beobachtungen scheint es noch zu fehlen.

Facile erscheint in archaischer Latinität wohl mit den Verbis vincendi, wie bei Plaut. Trin. 3, 2, 80 *f. palmam habes;* später mit Vorliebe neben *primus*, *princeps*, *praecipuus*, Cic. pro Rosc. Amer. 6, 15. Cluent. 5, 11. Sallust. Cat. 17. Quint. 10, 1, 68; neben Verben wie *anteire, praeferre, vincere, superare;* mit normalen Superlativen Cic. Rab. Port. 9, 23 *f. doctissimus,* de orat. 3, § 135 *f. optimus.* Tuscul. 1, 33, 81 *f. deterrimus* u. s. w.

Abgesehen von den Partikeln dienen zur Steigerung des Superlativs die Hinzufügung des Gen. *omnium*, z. B. Plaut. Aulul. 715, Rud. 70; bei sächlichen Begriffen namentlich archaisch und vulgär *omnium rerum*, Gellius 1, 6, 6. 1, 9, 5. Ter. Heaut. 364 u. s. w.; *unus omnium* Pl. Amphitr. 677; *omnium hominum* Most. 327, Men. 818, Epid. 3, 4, 69; blos *unus* nach gewöhnlicher Annahme bei Plaut. Mil. 57, bei Lucilius 19, 10 M. Cicero, Virgil, Horaz; *duonoro optumo* Elog. Scip. im Corp. inscr. latin. I. N. 31 wie Plaut. Aulul. 220 *hominem pauperum pauperrumum*; auch *optumus optumorum* Plaut. Capt. 836, *pessumarum pessuma* Cas. 4, 2, 14 und *primorum principes* Amph. 204; ähnlich Gellius 17, 10, 19 *omnium, quae monstra dicuntur, monstruosissimum.* Auch *plerique omnes*, welches nach Gellius 8, 12 dem Griechischen nachgebildet sein soll (*πάμπολλοι*), wird gewöhnlich mit ‚die allermeisten' übersetzt, aber verschieden erklärt. Nehmen wir die allitterierende Verbindung *sex septem* (Terenz Eun. 2, 3, 41. Cic. Attic. 10, 8, 6. Hor. Epist. 1, 1, 58; *sex aut septem* Lucr. 4, 577. Martial 7, 58, 1) zur Richtschnur, so hätten wir ein disjunctives Asyndeton = *plurimi vel omnes*, und der vorwiegend archaische Gebrauch unserer Formel würde gut dazu stimmen. Wir kennen sie aus Naevius 64 Vahl. Plaut. Trin. 29. Ter. Andr. 1, 1, 28 (vgl. Donat. zur St.), Phorm. 1, 3, 20, Heaut. 830; aus Gellius 1, 7, 4. 4, 17, 14. 14, 3, 1. Fronto ad amic. 1, 14. pg. 183 Nab. Macrob. Sat.

1, 19, 6, der sie wohl aus der Lectüre des Gellius hatte. Vgl. Reisigs Vorles. über lat. Spr. S. 800 und die Erklärer zu Plautus und Terenz.

Quam plurimi, eigentlich ‚so viele als möglich' sank im Spätlatein auf die Bedeutung von *plurimi* oder gar *multi;* so bei Victor Vitens. pg. 1, 13. 3, 26. 7, 26. 8, 10. 15, 27. 17, 3. 19, 3. 22 u. s. w. und bei Herm. past. mand. 10, 3, 2 entspricht *quam pessimam rem* nur einem *ἀνομίαν*. Die volle Form mit *posse* ist bekannt, selten die mit *ut*, wie Cic. epist. 14, 4, 5 *ut potes honestissime;* daneben giebt es noch zahlreiche andere, welche den Begriff eines gesteigerten Superlativs ausdrücken, so die negative mit dem Comparativ wie Cic. epist. 12, 29, 3 *hoc mihi gratius facere nihil potes;* 12, 24, 3 *ut maiore studio non possim;* 13, 31 *id mihi sic erit gratum, ut gratius esse nihil possit;* 13, 3 *tam mihi gratum erit quam quod gratissimum.* In silberner Latinität Tacitus Germ. 10 *auspicia ut qui maxime observant*, Plinius Br. 9, 22, 2 *ut qui verissime* u. ä. Cic. Attic. 15, 1^b, 2 *oratio scripta elegantissime, verbis ut nihil possit ultra;* Fronto epist. ad M. Caes. 4, 2. pg. 61 Nab. *supra omnis res dulcissime.*

Doppelgradation.

Joh. Nep. Ott, in den Jahrbb. für class. Philol. 1875, S. 787 ff. Abgesehen davon, dass zu einem Adiectiv im Positiv zwei steigernde Adverbia hinzutreten können, hat die Sprache sowohl doppelte Comparativ- und Superlativsuffixe angesetzt, als auch steigerndes Adverb und Suffix combiniert.

Der erste Fall trifft namentlich die zu pleonastischem und hyperbolischem Ausdrucke geneigte Volkssprache, die Komödie und das Spätlatein. Dahin gehören die oben S. 15 besprochenen Wendungen *plane bene, bene naviter;* die S. 27 aufgeführten *perquam, sanequam, valdequam* u. ä. namentlich das bei Vitruv und Gellius so häufige und sogar von Livius zweimal gebrauchte *oppido quam*, wornach es nicht als unmöglich erscheint, einem ungebildeten Autor, wie dem Verf. des bell. Afric. 47 ein *oppido perquam pauci* zuzumuthen, welches Dräger hist. Synt. I. § 76 barbarisch nennt, obschon Fröhlich (das bellum Afric., Brugg, 1872) S. 21 darum nicht mit Kraner *per* streichen durfte, so wenig als bisher irgend

ein Herausgeber an *sane perquam exercitus* bei Gellius 19, 13, 5 gerüttelt hat. Noch viel barbarischer ist jedenfalls *plus magis stupebant* Ev. Marc. 6, 51, und 7, 36 *tanto magis plus praedicabant.* Bei Livius 34, 13, 4 ist *satis admodum* falsche Lesart; vgl. Madvig z. St. Tertullian ad. Jud. 13 *horruit plurimum nimis.* Oribas. 19, 10 *satis perparvus.*

Die Comparativbildung zeigt uns organische Doppelgradation schon sehr frühe bei *dexter* (= δεξίτερος) und *sinister* (vgl. ἀριστερά), weil in den beiden Worten, wenn sie auch in Rücksicht darauf gebildet sind, dass wir nur zwei Hände haben, diese Beziehung allmählig erlosch. Daher ist nicht nur schon zu Ciceros Zeit ein *dexterior* gebildet gewesen, wie man in der Soldatensprache die auf der rechten Seite marschierenden Soldaten einer Colonne *dextimi* nannte, sondern, nachdem das Wort die Bedeutung von ‚anstellig' angenommen hatte, war eine zweite Comparativbildung nicht mehr zu umgehen. Vitruv hat die Form dreimal gebraucht, doch nur im neunten Buche; erhalten hat sie sich bis in späte Jahrhunderte, z. B. noch bei Sidonius Apoll. epist. 1, 5 und Fulgentius mythol. I. p. 25 Munk. (*Musae duae, quarum dexterior etc.*), während sie andere Afrikaner nicht kennen. Vgl. Acta Erlang. I. 411. *Sinisterior* ausser an den von Neue, Formenl. II². 104 angeführten Stellen bei Hygin astronom. 4, 2.

Eine lange Reihe von Belegen liefern uns die Comparative gen. neutr. von *supra*, *infra*, *post* u. s. w., wenn auch die formell sich vollkommen gleichstehenden Bildungen manchmal ganz verschiedenen Jahrhunderten angehören. *Posterius*, von einem Comparativ *posterus* abgeleitet, finde ich schon bei Plautus in Verbindung mit *dicere*, Epid. 2, 2, 76. Asin. 63, Amph. 788 und öfter; bei Terenz Andr. 509, Ad. 162; sogar *posterius quam* statt *postquam* Plaut. Merc. 2, 1, 8; dann bei Cornificius 2, 28, 45 (*idem posterius immutata voluntate*) und so gewöhnlich in der Formel *posterius dicere*, *disserere*, *loqui* 1, 4, 6. 2, 10, 15. 4, 12, 18. 4, 37, 50, welche mit *postea dicere* 4, 5, 7 und *post loqui* 4, 11, 16 wechselt; und Cicero hat diess in seiner Schrift de inventione 1, 51, 97 *posterius est dicendum* angenommen, wogegen er 2, 158 schreibt: *post perscribemus.* Aber obschon diess nochmals Verrin. 4, 29, 66 (*p. ad se reverti iubet*), Brutus 83, 288 (*Thucydides si p. fuisset*) und wohl auch sonst noch ausnahmsweise wieder-

kehrt, so muss darum die Form doch von dem edleren Stile ausgeschlossen werden, schon darum, weil sie besonders häufig in den Briefen in der Formel *sed haec posterius* zu finden ist (ad Attic. 4, 4[b], 2. 6, 1, 19. 9, 10, 5. Epist. 12, 23, 1. 15, 16, 3), und weil die übrigen Gewährsmänner wie Nepos Paus. 5, 5, Hyg. astron. (2, 4 *de qua p. dicemus*, ebenso 2, 5. 2, 30. 33. 4, 2. 4, 5) nicht zu den guten Klassikern gehören. Die weiteren Schicksale des Wortes sowie den Uebergang von *posteri* in *posteriores* übergehen wir um nicht zu ermüden; die Erklärung dieser Bildung giebt sich der Leser selbst, indem er sich erinnert, dass *posterus* wohl der Form nach ein Comparativ, der Bedeutung nach ein Positiv ist. Die Bildung *posterior* ist hier absichtlich übergangen worden, da sie statt des verlorenen *posterus* nöthig war, während *posterius* neben *post* und *postea* entbehrt werden konnte.

Die historische Aufzählung hat an zweiter Stelle *superius* zu nennen, welches zuerst der Vf. bell. Hisp. 28, 4. 34, 5 mit *demonstrare* verbunden hat. Vgl. Köhler in den Acta sem. Erlang. I. 410. Gegen diese Form hat sich die Sprache länger gesträubt, da nicht nur Ciceros Briefe, sondern selbst Vitruv an *supra* festhalten. Selbst im ersten Jahrhundert nach Chr. bleibt sie noch selten, z. B. Phädrus 4, 25, 2 (*dixi superius*); Hygin in seinen Büchern Astron. schreibt doch neben *posterius* consequent *supra*, während vom zweiten an die Fusion und Confusion beginnt. *Supra* hält sich am besten neben den Partic. Perf. Pass. *dictus* und *scriptus*, so dass beispielsweise Salvian in dieser Verbindung die Form beibehält, dagegen *superius dixi, indicavi, memoravimus* schreibt. Vergleichen wir *supra* mit *ante*, welches wie dieses bei Verweisungen auf frühere Stellen eines Werkes gebraucht wird, so hat Cornificius *paulo supra* neben *p. ante* gebraucht 3, 6, 11 und 15, 26 (doch 3, 16, 29 *p. post*, nicht *p. infra*); die Klassiker indessen haben sich für *paulo ante* (*post*) entschieden, Cäsar 7, 58 wie Cicero de orat. 1, § 61, 99. 2, 149. 173. 203, ebenso wie im Orator und im Brutus; Sallust ohne Ausnahme, der Vf. des bell. Afric. 24, 41, Livius 35, 15, 2 u. s. w. Fehlt ein ablativus mensurae, so schwankt der Sprachgebrauch; doch überwiegt *ante* im Dialoge, z. B. bei Cicero de oratore, *supra* bei Cäsar, Sallust

und bei Cicero in den nicht dialogisch eingekleideten Schriften, wie im Orator. Man kann daher *ante* und *supra dixi* sagen, je nachdem man die Sache zeitlich oder räumlich auffasst, aber besser *supra scripsi*, wie Cato de re rust. 118. Cäsar fühlt diess so deutlich, dass er mit einer Ausnahme (b. civ. 3, 100) *ante* nur mit *dicere*, *supra* dagegen mit Ausnahme von 7, 17 nur mit *demonstrare, docere* u. ä. gebraucht. Ueber den merkwürdigen Wechsel des Livius vgl. des Vf. Antiochos von Syrakus, S. 87. Boethius ist in seiner consol. philos., welche die Form eines Gespräches hat, so streng, dass er durchweg *ante*, nie *supra* gebraucht.

Inferius hat in der Prosa wohl Vitruv zuerst gebraucht, so dass die Inschrift corp. inscr. lat. I. 1055, in welcher *superius et inferius* steht, aus sprachlichen Gründen nicht in die Zeit der Republik gesetzt werden kann, was Mommsen auch aus andern Gründen für unmöglich hält; *citerius* findet man bei Seneca de ira 1, 17, 7; *interius, ulterius* bei Pomp. Mela 2, 118. 3, 7. 72. 81; *exterius* bei Columella; *anterius* kaum vor Tertullian; *subterius* bei Boethius, gromat. p. 48 Lachm.

Mehr beobachtet sind die Comparative und Superlative, welche von anomalen Superlativformen abgeleitet worden sind. Vgl. Dräger, hist. Synt. I. § 15. Lässt sich auch aus den Zeugnissen der Litteratur nicht mit völliger Sicherheit auf die Zeit des Entstehens der Formen schliessen, so ist es doch interessant zu beobachten, dass *proximus* den Anfang macht, welches auch zuerst den unregelmässigen Plural in Verbindung mit *quisque* zugelassen hat. Und da Seneca in einem Briefe an seinen Freund Lucilius 108, 16 *proximior* zuerst gebraucht hat, so muss man Ott beipflichten, wenn er bei demselben Autor gleichfalls in einem Briefe, 81, 22 die Lesart *quod pessimum est et ut ita dicam pessissimum* (vgl. Fronto, p. 125 Nab. *summum supremumque*) vertheidigt, die ja der Vf. selbst durch die Entschuldigungsformel als eine nicht berechtigte anerkennt. Daher mögen die Italiäner ihr *ottimissimo* und die Diplomaten ihr Ultimatissimum ruhig behalten.

Von *plures* ist *pluriores* abgeleitet worden, welches in dem französischen *plusieurs* fortlebt. Diez belegt in der Gramm. II³. 73 die Form aus einer Urkunde des Jahres 843; allein man darf nahezu um ein halbes Jahrtausend weiter

zurückgehen, nicht nur auf Fulgentius und Victor Vit. 3, 32 (*pl. tortores statuit*), sondern auf Hilarius von Poitiers, epist. ad Philem. 4 (*pluriori prosecutioni explicata*).

Bei der Hinzufügung von *magis* und *maxime* zum Comparativ und Superlativ sind verschiedene Momente zu beobachten. Einmal nahm der Comparativ früher ein steigerndes Adverb zu sich als der Superlativ, weil ihn die kürzere Endung mehr dem Positiv gleich stellte. Zu entschuldigen ist diess am ehesten, wenn *magis* von dem Comparativ durch mehrere Worte getrennt ist; doch hat Plautus auch ungetrennt Amph. 1, 1, 145. Men. 55 prol. Poen. prol. 82 *magis maior*, Aulul. 3, 2, 8 *mollior m.*, Pseud. 1, 2, 84 *m. unctiusculo*, und durchaus nicht etwa vorwiegend bei irregulären Comparativen. Terenz dagegen, welcher die Umgangssprache der höheren Stände wiedergibt, hat diese Häufung, so weit ich sehe, nur an einer einzigen Stelle und bei stärkerer Worttrennung, Hec. 738 *quo magis omnis res cautius ne temere faciam, adcuro*. Während nun die guten Autoren diesen Pleonasmus gänzlich vermeiden, (denn Cic. Pis. 14 *quaevis fuga potius optatior* ist nach den codd. abgeändert) treffen wir ihn im bell. Afr. 48 *magis suspensior*, 54 *magis . . . studiosior* (Acta sem. Erl. I. 409), bei Vitruv 7, 10, 4 *m. melior*, bei Valerius Maximus, Columella, Commodian, und namentlich bei den Afrikanern von Apuleius an, bei Tertullian spect. 13 *m. augustiora*, Arnobius 1, 29 *m. rectius*, Fulgentius p. 15 Mu. *m. celebrior*, Caelius Aurel. morb. acut. 3, 9, 100 *m. plures*; im sechsten Jahrh. bei Anthimus, praef. und § 33. 43.

Mit *magis magisque* verbinden sich selten Adiectiva, sondern vorwiegend Verba, wenn auch mit comparativischer Bedeutung, wie *crescere*, *augeri*, von Adiect. abgeleitete Inchoativa wie *increbresco* bei Catull 64, 274, welche die Bedeutung eines Comparativs in sich tragen, wie *duplicare* Cic. fil. Epist. 16, 21, 2, *appropinquare* Sallust Jug. 53, 1, (sich nähern). Während sich nun wirkliche Positive finden bei Catull 38, 3 *male est magis magis*, Priap. 85 (86), 4 *m. et m. beata*, Mamert. paneg. 2, 9 *m. m. que concordes*, wo der Comparativ unmöglich war, begegnen wir dem Comparativ bei Pomp. Mela 2, 6, 2 *m. et m. latior ad occidentem abit*, und Cael. Aurel. morb. acut. 2, 10, 67 *m. ac m. levius afficiuntur*. Es fällt diess aber weniger auf als bei einfachem *magis*.

Plus neben einem Comparativ ist viel später; zuerst wohl bei Commodian apolog. 5 *plus levior;* bei Martian. Capella 256, 6 Eyss. (7, 727) *p. solito laetior*, und noch bei Romul. fab. 1, 16 *p. melior,* viell. = *multum*, *multo*.

Maxime mit Superlativ fehlt in der archaischen Litteratur; bei Cic. Attic. 12, 38, 3 (*maxime liberalissima*) und Livius 41, 23, 6 (*m. gravissimam;* Weissenb. *maximam gr.*) wird es von den Kritikern um so mehr verfolgt, als Verrin. 2, 66, 160 *maxime* . . . *remotissimi* aus Handschriften *remoti* corrigirt ist. Vgl. Hand. Tursell. III. 590. Es heisst aber die Freiheit des Briefstiles verkennen, wenn man an eine vertrauliche Mittheilung denselben Maassstab anlegt wie an eine öffentliche Rede und dann alle Mittel der Conjecturalkritik, Umstellung und Correctur (*liberalis*) aufbietet. Denn bei Gellius 13, 17 (16), 1 lässt man sich noch mehr gefallen (*vel m. humanissimi*), und gewiss mit Recht, wenn auch Plinius epist. ad Traian. 26 (11), 1, welchen Ott zur Vertheidigung anführt, keine Beweiskraft besitzt, weil Keil nicht *mei summe observantissimum expertus* geschrieben hat, sondern *sum*. S. oben S. 8. Von *plurimum* mit dem Superlativ kenne ich keinen Beleg; in Stellen aber wie Lact. inst. 1, 21, 10 *maxime* . . *dulcior* oder in *plus utilissimum* bei Oribasius liegt eher eine Verschiebung der Comparationsgrade, auf welche wir im zweiten Capitel zurückkommen.

Ausser *magis* und *plus* treten nur wenige Adverbia steigernd zum Comparativ; und wo wir diess beobachten, wird man vielleicht richtiger sagen, der Comparativ sei der Stellvertreter des Positivs. So bei Gargilius Martialis p. 189, 24 R. *Armeniaca calida stomacho valde utiliora in cibo sumpta.*

Häufig dagegen ist schliesslich die Verbindung steigernder Adverbia mit Superlativen; die Erklärung liegt auch hier darin, dass die Superlative ihre volle Kraft eingebüsst haben. Kann man daher diese Beispiele ebenso gut in dem zweiten Hauptabschnitte (Verschiebung der Comparationsgrade) unterbringen, so nehmen wir sie doch lieber hier voraus, um später darauf verweisen zu können. Bekannt ist (Dräger, hist. Synt. I [2]. 43), dass die gute Latinität von den schon mit dem steigernden *per* zusammengesetzten Adiectiven keine Superlative bildet, wie auch wir nicht ‚hochgeehrtester' sagen sollten; doch wird mit Unrecht *perpolitissimus* bei Cornific. 4,

32, 44 hieher gerechnet, da diese Form so gut wie *pervolgatissimus* 4, 8, 11 von *perpolire (pervolgare)* herzuleiten ist. Ziemlich das Gleiche findet auch auf die Composita mit *prae* Anwendung, so lange *praeclarissimus* keine besseren Autoritäten hat als Hirtius, b. Alex. 24, Nepos 20, 1, 4, wogegen der Comparativ aus Ciceros Schriften belegt werden kann. Dem Einfluss des Titelwesens auf die spätere Latinität berührt Ott, 1. c. 793.

Die übrigen Adverbia ordnen wir alphabetisch; sie gehören meist der Kaiserzeit an, nur wenige der archaischen und classischen Latinität. Fronto ad M. Caes. 4, 3 p. 63 N. *paucissima admodum*, und mit Umstellung Ammian 21, 14, 3. August. civ. dei 22, 8, 3; Itiner. Alex. 35 (79) *equi admodum plurimi defecerant;* Fulgent. mythol. 1, 26 *a. celeberrimi.* Claud. Quadrig. frg. 15 Pet. *adprime summo genere gnatus.* Cic. epist. 3, 10, 10 *quibus me ornatissimum voluit amplissime.* Inscr. Grut. 839, 3 *bene merentissimus.* Columella 8, 17 *eximie optimus.* Sallust Jug. 7 *difficillumum inprimis;* Cic. Verrin. 3, 27, 68 ist *inpr.* vor *improbissimo* nach Handschriften als Dittographie der vorangehenden Zeile getilgt; Fredegar, hist. Franc. 84 *inp. maximum.* Augustin epist. 139 in der Ueberschrift des Briefes *domino multum carissimo.* Spartian Hadr. 14 *nimium studiosissimus;* Victor Vit. 3, 44 *acetum asperum nimisque acerrimum;* Oribas. 19, 10 *nimium extremus.* Apul. apol. 35 *oppido proximus;* de dogm. Platon. 2, 19 *o. deterrimi.* Vellei. 2, 27 *penitus infestissimus*; Apul. met. 2, 7 *p. sapidissimus;* Ammian 21, 16, 7. 24, 1, 3 *p. scientissimus;* Sidon. Apollin. epist. 9, 11 *p. foedissimus.* (Curtius 4, 6, 2 *p. maximo exercitu*, falsche Lesart). Apul. dogm. Plat. 2, 19 *plane optimi;* Tertullian adv. Valent. 1 *frequentissimum p.* Gellius 2, 26, 23 *pulcherrime prorsus;* Aulul. Peip. 23, 22 *pr. manifestissimum.* Suet. div. Jul. 35 *sane difficillimum;* Pomp. orig. iur. 46 *sane pulcherrimus;* Ammian 16, 12 *satis prosperrime;* Pseudo-Aurel. Epit. Caes. 1, 21 *dominandi avidissimus supra quam aestimari potest;* Gellius 19, 5, 2 *Aristotelis unice studiosissimus.* Am häufigsten *valde:* Charisius p. 235, 15 K. *praedurum viribus hostem*] *quod est valde * fortissimum;* Herm. past. simil. 9, 9, 5 *valde speciosissimae* (*εὐειδεστάται*); Geogr. lat. min. Riese 113. 126. orbis descr. hinter Bodes mythogr. Vatic. 37. 38. 43

v. splendidissima, maxima, gloriosissima, latissima; Oribasius 8, 12 *valde pessima.*

Der Gegenstand, womit verglichen wird,

folgt einem Comparativ entweder mit *quam* oder er steht im Ablativ, oder es kann auch, wie ältere Grammatiker sich auszudrücken pflegten, *quam* ohne weitere Aenderung der Construction einfach weggelassen werden, was natürlich gerade so klug ist, wie wenn ein Mathematiker sagen wollte, man könne ein Glied einer Gleichung wegnehmen und die Rechnung müsse doch stimmen. Von einer Auslassung von *quam* kann aber um so weniger die Rede sein, als die ältere Latinität *quam* gar nicht kennt, die jüngere es erst zur Verdeutlichung eingefügt hat.

Beginnen wir daher mit diesem letzteren Puncte, bei Dräger hist. Synt. I. §. 246. 5 ‚*Plus, minus, amplius, propius* ohne Casusrection'. Als materielle Grundlage geben wir folgende Stellen: Plaut. Men. 446 *plus triginta natus annis sum;* Stich. 160 *illam gesto plus annos decem.* Bacch. 464. 818. 819. Men. 896. Truc. 5, 21. Terenz Heaut. 451 *ancillas adduxit plus decem;* Adel. 199 *plus quingentos colaphos infregit mihi.* Cic. p. Rosc. Com. 3, 8 *amplius triennium est.* Hier stehen die Nominative, Accusative, Ablative durchaus ausser aller syntaktischer Verbindung mit den Comparativen, welche man vielmehr parataktisch den Zahlwörtern nachgestellt denken muss: *quingentos — plus — colaphos infregit mihi = quingentos, immo plures.* Dass man an dem Singular Neutr. keinen Anstoss nehmen dürfe, ist bekannt genug und durch einen Vers des Terenz leicht zu veranschaulichen, Hecyra 421:

Dies triginta aut plus eo in navi fui.

Nur das mag befremdlich erscheinen, dass die Wortstellung dieser Erklärung nicht gerade günstig ist, indem die Comparative gewöhnlich den Zahlen vorausgehen. Allein eine solche Umstellung ist oft erfolgt, wenn die alte Parataxis in eine Hypotaxis, d. h. in einen abhängigen Nebensatz verwandelt worden ist. Aus *Venit simul ac sol occidit* (er kam gleichzeitig und die Sinne gieng unter) wurde: *simulac venit, sol occidit;* aus *valeas cura* (bleibe gesund, sorge dafür) ein

cura valeas und später ein *cura ut valeas;* aus *scribo d(i)um, venit* (ich schreibe eine Weile, er kommt) wurde *dum scribo, venit.* Bei Concessivsätzen wie *Fremant omnes, licet: dicam, quod sentio* (Mögen Alle murren, meinetwegen; ich werde die Wahrheit sagen) ist es sogar üblich geblieben, *licet* dem Conjunctiv (Adhortativus) folgen zu lassen, während das sinnverwandte *quamvis* (z. B. *fremas quamvis,* du magst murren, so viel du willst) an die Spitze des Satzes gestellt zu werden pflegt. Und so darf auch im vorliegenden Falle die Vorschiebung des Comparativs keine Bedenken gegen die gegebene Erklärung erwecken.

Die Voranstellung des Zahlwortes findet sich aber noch im alten Prodigienstile und an Stellen, welche die archaische Färbung erhalten haben, namentlich wenn zum Comparativ eine Negation hinzutritt, so bei Tacitus Annal. 12, 43 *quindecim dierum alimenta urbi, n o n a m p l i u s, superfuisse constitit;* ausserdem ist sie regelmässig, wenn der Zahlbegriff von einer Präposition abhängig ist, z. B. Livius 29, 32, 5 *cum quinquaginta, haud amplius, equitibus,* und § 3, Vellei. 2, 113, 1 *septuaginta a. cohortibus,* 2, 20, 4 und gern wird der Comparativ in die Mitte eingeschoben, wenn die Zahl in zwei Theile zerfällt, z. B. Livius 28, 2, 11 *duo, haud amplius, milia* (25, 21, 10 *duo milia, haud amplius*). Die Construction mit *quam* findet sich beispielsweise bei Livius 27, 1, 13 *haud plus quam septem milia,* und noch häufiger der Ablativ, während bei Cicero *quam* nur zweimal nach *plures* (nicht *plus*) vorkommt, orat. 64, 218. legg. 2, 15, 39: unter allen Umständen aber ist so viel klar, dass die archaische Latinität nicht das *quam* der goldenen oder silbernen weggelassen haben kann.

Den A b l a t i v erklären die Meisten, wie Reisig, Gossrau, Madvig, Dräger als i n s t r u m e n t a l i s. Wenn wir also sagen *Gaius doctior est Lucio,* so soll diess bedeuten, C. sei gelehrter d u r c h den L. d. h. die Gelehrsamkeit des C. sei keine absolute, sie komme nur dadurch zum Vorschein, dass L. weniger wisse, und daher habe C. dem L. den Ruhm der grösseren Gelehrsamkeit zu verdanken. Richtiger dagegen geht man nach Anleitung des Hebräischen auf den Ablativ des Ausgangspunctes oder der Trennung zurück: C. ist ge-

lehrter, von L. aus gerechnet, im Abstande von L. In der Anwendung ist aber dieser Ablativ dadurch beschränkt, dass er in guter Prosa nur das Subject des Nebensatzes vertritt, selten das Object.

Nicht ganz richtig ist es, wenn Dräger auch noch in der zweiten Auflage behauptet, er werde in allen Zeiten ‚gleichmässig' angewandt, nachdem Klotz in seiner lat. Stilistik S. 15—18 den Gebrauch der classischen Sprache einmal auf negative Sätze (*elephanto beluarum nulla prudentior*) und Fragen mit negativem Sinn (Caelius ap. Cic. epist. 8, 15, 1 *ecquando tu hominem ineptiorem quam tuum Cn. Pompeium vidisti? ecquem autem Caesare nostro acriorem audisti?*) dann aber auf gewisse Redensarten wie *opinione maior, spe citius, melle dulcius, luce clarius* u. ä. (doch niemals *clarius quam lux, celerius quam opinio etc.*) eingeschränkt hatte. Da Holtzes Syntax hier den Leser im Stiche lässt, so geben wir die ältesten Vorbilder aus Plaut. Mil. 1238 *opinione pulcrior,* Aulul. 536 *opinione melius,* und ebenso die Vorläufer einer zweiten, bei Livius stark ausgebildeten Gattung, Plaut. Bacch. 349 *plus iusto,* Attius trag. 129 Rib. *solito longius.* S. d. Verf. Livianische Kritik und livianischer Sprachgebrauch, S. 10, woraus hervorgeht, dass die von Zumpt in der lat. Grammatik § 484 gegebene Regel von der Nachstellung der Comparative falsch ist. Liv. 5, 27, 2. 44, 6. 9, 17, 1. 22, 14, 2. 22, 59, 2. 23, 19, 11. 24, 9, 7 und 12, 1. 27, 47, 1. Vgl. L. Jeep, De usu ablativi comparativi apud Ciceronem, Caesarem, alios eiusdem aetatis scriptores. Braunschweiger Progr. von 1845. pg. 1 sqq.

Der Genetiv nach einem Comparativ ist wohl als Gräcismus zu erklären. Hier genügt es zu bemerken, dass er zuerst bei Vitruv, welcher auch im Wortschatze Manches den Griechen entlehnt, 5, 1, 3 = p. 105, 23 Rose (*superiora inferiorum fieri contractiora*), dann öfters bei Apuleius, sehr oft in der Bibelübersetzung auftritt. Vgl. Dräger, hist. Syntax I. § 212 Ende. Rönsch, Itala und Vulgata, S. 435. 436.

Endlich die gewöhnliche Construction mit *quam* (franz. *que*), welches ausser eigentlichen Comparativen auch comparativischen Wörtern wie *aliter, secus, contra,* sogar *aeque* u. ä. nachgesetzt wird, in diesem Falle aber einen Nebenbuhler an

atque hat. Zeigt dieser Kampf interessante Entwicklungsphasen und mannigfaltige Verschiedenheiten nach Zeiten und Individuen, so giebt es dafür auch einzelne Structuren und Autoren, bei denen ein Unterschied nicht mehr wahrzunehmen ist. So schreibt Plinius Naturgesch. 2, 62 *aliter quam priores tradituri,* und 6, 23 *aliter ac veteres proditurum.* Aber die Fälle, in denen *atque* auf einen Comparativ folgt (vgl. Dräger, hist. Synt. II. 56), sind genauer dahin zu bestimmen, dass diess vor Horaz nur geschieht, wenn der Comparativ eine Negation bei sich hat; so bei Plautus und Terenz, je einmal bei Cicero (ad Attic. 5, 11, 2) Catull und Virgil, in diesen drei Stellen nach *non (haud) minus.* Erst Horaz hat *atque* ohne vorhergehende Negation gebraucht, neunmal in den Satiren und zweimal in den Epoden, wornach die Construction als vulgär erscheint. Vgl. Gerhard Beste, de generis dicendi inter Horatii carmina sermonesque discrimine. Monast. (Rostocker Doctordissert.) 1876. pg. 26, bei welchem nur die Stelle Satir. 2, 7, 96 *qui peccas minus atque ego* nachzutragen ist.

Wenn aber nun die Italiäner sagen: *e piu ricco di me,* was wir auch im Altprovenzalischen und Altfranzösischen wiederfinden, so steckt darin von vorneherein kein griechischer Genetiv, sondern der Ausdruck läuft hier, wie bei der Seite 4 ff. besprochenen Gemination des Positivs auf einen Hebraismus hinaus, der durch die Bibelübersetzung in das christliche Latein Eingang gefunden und ausserdem in der afrikanischen Latinität Wurzel gefasst hat, sei es nun direct durch den Einfluss der heiligen Schrift, sei es durch Vermittlung des in Afrika gesprochenen Punischen. Vgl. Cyprian Epist. 77, pg. 835, 4 Hart. *a praemio minorem esse;* Cypr. vita cp. 6 *hoc vestitus genus a iactantia minus non est;* Cael. Aurel. chron. 5, 10, 111 *minus a prioribus tuta est = quam priores.* Unter den Beispielen, die Rönsch It. und Vulg. S. 452, 453 beibringt, treffen beinahe drei Viertheile den Comparativ *minus,* andere *magis, plus, melius,* noch andere regelmässige Comparative. Das Hebräische kennt keine andere Vergleichung, als mit Hülfe des Positivs und der Präposition מִן (neugriechisch Comparativ mit *ἀπό τινος*), welche im Lateinischen ebenso natürlich mit *a, ab,* wiedergegeben wurde, als dieses wieder in den romanischen Sprachen mit *de* wechseln musste.

Denn *ab* gieng unter, weil es mit *ad* zusammenfiel, welches sich glücklich erhielt, *à Rome = ad Romam;* und wie *ab* zur Bezeichnung des Urhebers der Handlung mit Passivum gegen *de* vertauscht wurde, so auch hier. Steht aber diese Erklärung fest, so schöpfen wir daraus die Gewissheit, dass der oben besprochene Ablativus compar. der Lateiner kein instrumentalis war. Mehr bei Ott, l. c. 794 ff.

Die Verschiebung der Comparationsgrade.

Indem wir im Folgenden darzulegen versuchen, dass Positiv, Comparativ und Superlativ nicht nur in einzelnen Fällen ineinander übergehen, sondern dass in den Zeiten der Sprachverwirrung jede Stufe mit jeder andern vertauscht wird, muss zuerst die Vorfrage beantwortet werden, wie es uns möglich sei, die vollzogene Stellvertretung nachzuweisen. Denn mit der bekannten Interpretation, dass eine Vergleichung nicht ausgesprochen, sondern nur in Gedanken zu ergänzen sei, lässt sich schliesslich jeder Comparativ, der nicht mehr wiegt als ein Positiv, künstlich rechtfertigen, und wenn wir weiter bedenken, dass der Superlativ auch blosser Elativ sein kann, so ist es schwierig zu bestimmen, ob der Schriftsteller einem Gegenstande eine Eigenschaft schlechthin oder in hohem Grade zugesprochen wissen wolle. Gleichwohl giebt es genügende Mittel den Uebergang zu constatieren, und es wird sich auch hier herausstellen, dass die unregelmässigen Comparativ- und Superlativbildungen ihre Bedeutung zuerst verloren haben. Vgl. J. N. Ott, Doppelgradation und Verwechslung der Gradus in den Jahrb. f. class. Phil. 1875, S. 787 ff.

Bekanntlich beherrscht das Princip der Symmetrie die klassische Prosa in dem Maasse, dass ungleiche Grade in parallelen Satzgliedern nur dann gesetzt werden, wenn entweder der Gedanke eine verschiedene Form verlangt, ein wirklicher Parallelismus also nicht vorliegt, oder wenn ein Adiectiv die Erhebung in den Comparativ oder Superlativ nicht zulässt, oder auch, wenn die verschiedenen Formen sich inhaltlich gleich stehen. So hat *singularis* oder *divinus* den Werth eines Superlativs, *praecipuus* den eines Comparativs oder Superlativs. Vgl. Cic. p. Tullio 14 *agrum integrum atque*

ornatissimum; epist. 8, 3, 1 *certum ac iucundissimum negotium;* ibid. 7, 5, 3 *singulari memoria, summa scientia.* Cornif. 4, 8, 12 *huic truculentissimo ac nefario facinori.* Wo man solche Entschuldigungsgründe nicht findet, pflegt man bei guten Klassikern lieber zu emendieren; z. B. bei Hirtius b. Alex. 3 *homines ingeniosissimi* (codd. *ingeniosi*) *atque acutissimi.* Aber mit Unrecht hat doch Lambin bei Cic. epist. 5, 5, 1 (*tui cupidus, nostri amantissimus*) *cupidissimus* geändert, weil Cicero den mit ihm zerfallenen Collegen im Consulate, Antonius, absichtlich fühlen lassen will, der Ueberbringer des Briefes habe eine grössere Zuneigung zu dem Schreiber als zu dem Empfänger. Finden sich nun aber stammverschiedene, anomale Superlative regelmässig mit Positiven verbunden, in welchem Falle man an eine Einsetzung des Positivs an Stelle des Superlativs nicht denken kann, so wird man zugeben müssen, dass diese Superlative, deren Grad man eben nicht mehr erkannte und fühlte, auf die Stufe der Positive herabgesunken seien; und nachdem diess einmal bei den irregulären eingerissen war, folgten bald auch die regelmässigen Bildungen, obschon bei denselben die nämliche Entschuldigung nicht mehr Geltung hat. Also die Ungleichheit der Comparationsgrade in thatsächlich vollkommen parallelen Satzgliedern ist das erste Symptom des Verfalles.

Die gleiche Concinnität verlangt die lateinische Sprache auch in Gegensätzen, so dass man, einzelne Ausnahmsfälle abgerechnet, annehmen darf, in Verbindungen wie *maximum pro parvo* stehe, zumal wenn sie sich öfters wiederholen, der Superlativ für den Positiv. Und nicht anders urtheilen wir, wenn in gewissen Redensarten ein Grad mit einem anderen wechselt, wenn z. B. Victor Vitensis neben *quid multa* (pg. 4, 16. 56, 4. 60, 27 Halm) 15, 7 schreibt *quid plurimum?* Ueberhaupt wird uns die Syntax zu Hülfe kommen, wenn wir die Gradationsformen nicht an sich, sondern im Satzgefüge, und die Einwirkung der mit denselben enger verbundenen Worte betrachten; denn ein ablativus mensurae vor einem Superlativ (*paulo plurimum cibum dare = largiorem,* Caelius Aurelianus) oder *valde* vor einem Comparativ kann doch nur erklärt werden, wenn wir den Comparativ und Positiv an die Stelle setzen, wie auch die Vorsetzung von *admodum, nimis, oppido, per* und *perquam, plane, prorsus, satis, valde, adeo* (mit

folgendem *ut*) vor einen Superlativ (s. oben S. 48) beweist, dass dieser nur noch die Pflichten des Positivs übernommen hat.

Ein anderer Beweis eröffnet sich uns, wenn wir beobachten, wie ältere Schriftsteller von späteren angeführt, eine historische Quelle von einem jüngeren Autor überarbeitet und in der Form abgeändert wird. Da nämlich die Alten nur ungenau und dem Sinne nach zu citiren pflegen (mit Ausnahme der Grammatiker), bei der Benützung älterer Litteratur aber sich sehr enge an ihre Quellen anzuschliessen pflegen, so dass Citation und Benützung sich manchmal nur ganz unbedeutend unterscheiden, so ist es schon in sprachlicher Hinsicht lehrreich, den Cicero de inventione mit Cornificius (nicht umgekehrt, wie Weidner glaubt), Plinius natur. hist. mit Varro de re rustica oder mit Vitruv, Gargilius Martialis mit Plinius, die Epitome de Caesaribus mit Sueton, Orosius mit Justin u. s. w. zu vergleichen. Denn wenn sie gewisse Ausdrücke ihrer Vorlage constant abändern, so ist anzunehmen, dass dieselben entweder ihrem individuellen Geschmacke nicht zugesagt, oder, was häufiger der Fall ist, der Sprache ihres Jahrhunderts nicht mehr entsprochen haben; während wir glauben dürfen, dass sie das Gleiche haben sagen wollen, spiegeln die formellen Abweichungen den Geist der spätern Latinität. Wir wählen hier, um die Sache zu veranschaulichen ein Beispiel mit dem Comparativ. Jordanes nennt Getic. 2 bei der Beschreibung von Britannien den Tag *foediorem*, die Nacht *clariorem*, den Boden *herbis frequentem et iis feraciorem, quae pecora alant*, während Tacitus Agric. 12, den er selbst citirt, nur von *caelum foedum*, *nox clara* spricht und Pomponius Mela 3, 50 die Insel nur als *fecunda iis quae pecora alant* bezeichnet. Sagt dagegen Ammian 31, 2, 11 von den Hunnen, *ad omnem auram incidentis spei perquam mobiles*, während Livius 29, 3, 13 von den Afrikanern nur aussagt, *gente ad omnem auram spei mobili*, so kann man wohl zugeben, dass er den Ausdruck der Quelle absichtlich verschärft habe.

Diese Annahme fällt aber weg bei den aus der römischen Kaiserzeit stammenden lateinischen Uebersetzungen griechischer Schriften, die uns im Originale noch erhalten sind. Man vergleiche daher die lateinische Uebersetzung des platonischen Timaeus von Chalcidius mit dem Urtexte:

p. 18 D *quod melioribus procis melius moratae virgines sortito obveniant, inferiores porro inferioribus.*	ὅπως οἱ κακοὶ χωρὶς οἵ τ' ἀγαθοὶ ταῖς ὁμοίαις ἑκάτεροι ξυλλήξονται.
21 B *aliquanto pluribus.*	πολλά.
25 A *maxima vis et admirabilis potentia.*	μεγάλη καὶ θαυμαστὴ δύναμις.

und jede unbefangene Interpretation wird einräumen müssen, dass eine Verschiebung der Grade stattgefunden hat, und dass man dieselbe auch nicht mit dem Einwande, Chalcidius habe sehr frei übersetzt, beseitigen kann. Immerhin wird man sich für unseren Zweck besser an die lateinischen Uebersetzungen der patres apostolici, des Briefes des Barnabas (2. Jahrh. nach Chr.), des Hirten Hermas u. ä. halten, nicht nur, weil wir durch Gebhardt, Harnack und Zahn einen zuverlässigen Text erhalten haben (Patrum apostolicorum opera. fasc. I. II. III. Lips. 1875. 76. 77), sondern auch weil diese Uebersetzungen sich viel enger an das Original anschliessen.

Zuletzt nennen wir die Zeugnisse der lateinischen Grammatiker, Glossographen und Lexikographen, so wenn Nonius p. 248 erklärt *bellum: elegans, melius, prudens,* oder wenn Donatus (Keil, grammat. lat. 4, 375, 9) lehrt: *plerumque superlativus pro positivo ponitur et nulli comparatur, ut Juppiter Optimus Maximus.* Mit diesen Hülfsmitteln ausgerüstet glauben wir zur Darlegung der Sache selbst übergehen zu können.

Superlativ für Positiv.

Die Superlative, welche am frühesten ihre eigentliche Bedeutung verloren haben, sind, wie schon Ott richtig bemerkt, *pessimus, optimus, maximus, minimus: plurimus* glauben wir mit gutem Rechte beifügen zu dürfen, wogegen wir *nequissimus* = *πονηρός* absichtlich nicht hieher ziehen, weil die Wahl des Superlativs durch die Indeclinabilität von *nequam* genügend entschuldigt werden kann.

Pessimus. Nachdem bereits Plautus Rud. 1321 mit der Verbindung *miserum verbum et pessumum* vorausgegangen war, finden wir bei Livius in der ersten Dekade 3, 72, 2 *ne pessimum facinus peiore exemplo admitterent,* und 4, 13, 1 *rem utilem*

pessimo exemplo, peiore consilio est adgressus, wo die Steigerung des Comparativs nur zur Geltung kommen kann, wenn wir *pessimus* einem Positive gleichbedeutend fassen. Sallust Catil. 5, 8 *(pessuma ac divorsa inter se mala luxuria atque avaritia)* wird besser aus dem Spiele bleiben, da man vielleicht richtiger sagt, *divorsa* stehe für *divorsissuma,* und durch die Wahl des Substantivs *malum* der Positiv ausgeschlossen war, auch *magna ac d. i. se vitia* ein Bedenken gegen sich hätte. Zudem ist anzuerkennen, dass derselbe Sallust Catil. 5, 1 (*ingenio malo pravoque*) der Concinnität huldigt, welche in dieser Verbindung erst Seneca de benef. 5, 15, 2 *pessimo pravoque* aufgeopfert hat. Nachlivianische Beispiele sind nicht nöthig; doch kann Columella 9, 3, 3 *si saevior apis, maxime pessima est,* Arnobius adv. gent. 1, 21 *adversas ac pessimas,* 4, 23 *bene meritorum ac pessime* angeführt werden, und Genesis 12, 17 *afflictionibus magnis et pessimis*, wie überhaupt *pessimus* in der Bibelübersetzung oft dem griechischen πονηρός oder κακός entspricht. Rönsch, Itala 416.

Optimus ist synonym mit *bonus* in der Redensart *optimae artes*, womit nichts anderes bezeichnet wird als *bonae artes;* in der lateinischen Bibel vertritt es oft entweder ἀγαθός oder χρηστός, und auf gleicher Stufe mit dem Positiv steht es schon bei Terenz Phorm. 226 *iustam, facilem, optumam,* später bei Hermae past. vis. 1, 1, 2 *bonis moribus et optima specie*, sowie in der hist. Apoll. reg. 15. 17. 20 *bone rex et pater optime.* Wie sich aber Apuleius die Sache gedacht hat, als er metam. 8, 9 schrieb: *boni et optimi consules*, mag ich nicht bestimmen, glaube jedoch nicht, dass er es dem Professor gleich gethan hat, der sein Zeugniss ‚Gut' verbessernd hinzufügte ‚und ausgezeichnet'. Bei den Script. hist. Aug. endlich finden wir an zwei Stellen die Formel *utilis et optimus* (Vulcat. Gallic. in vita Avidii Cass. 13, 10) und mit umgekehrter Wortstellung *optimus et utilis* bei Spartian Sever. 20, 4. — Gegen *peroptimus* spricht sich Charisius 232, 13. 234, 8 K. aus; vgl. indessen Cyprian epist. 63, 11 *perquam optimus,* Apul. d. Plat. 2, 19 *plane optimus*, Aur. Vict. Caes. 39, 26 *satis optimus,* Plin. Val. 3, 3 *valde optimus.*

Maximus, welches mit *magnus* wechselt in *circus maximus, ludi maximi,* wäre, wenn ich nach F. A. Wolf Ciceros Rede pro Marcello für unächt halten wollte, zuerst aus dem

Schriftsteller zu belegen, welcher überhaupt die Symmetrie Ciceros nicht als Regel anerkennt (vgl. *pars . . . alii*; *partim . . . alii; modo . . . interdum*), aus Sallust hist. 1, 41, 1 D. *per ceteras gentes maxumi et clari estis*. Und es ist diess allerdings um so auffallender, als Sallust selbst Catil. 53 und Jug. 92 *magnus* und *clarus* verbindet, und dieselbe Formel nicht nur bei Tacit. Agr. 18, sondern die entsprechenden Superlative *summus et clarissimus* allein in Ciceros Reden sechsmal vorkommen, z. B. Catilin. 1, 29. 3, 7. Aber an eine Corruptel wird darum niemand denken wollen, da nicht nur Cicero in seiner überschwänglichen Rede p. Marc. 11, 33 sich die Aufnahme eines ähnlichen aus der Sprache des täglichen Lebens geschöpften Ausdruckes (*maximas tibi omnes gratias agimus, maiores etiam habemus*) gestattet hat, sondern aus dem pastor Herm. sich zahlreiche Analogien anführen lassen. Vgl. mand. 4, 1, 2 *maximum delictum* = ἁμαρτία μεγάλη, was 4, 1, 8 auch *grande delictum* übersetzt wird, so dass wir darin einen Vorboten des Absterbens von *magnus* erkennen; 4, 2, 2 *maxima prudentia* (ebendaselbst auch *magna pr.*) = μεγάλη σύνεσις; 5, 2, 4 *maximum et insanabile* = μεγάλη; 8, 6 *maxime iniqua* = λίαν πονηρά; similitud. 5, 2, 11 *repletus maximo gaudio* = λίαν ἐχάρη; 6, 5, 3 *maxima stultitia* = πολλὴ ἀφροσύνη. Schol. German. Arat. 393, 17 Eyss. *notabilis et max.* Darnach ist *permaxime* bei Cato de re rust. 38, 4 schwerlich zu beanstanden, so wenig als die Zusammensetzungen anderer stammverschiedener Superlative ausserhalb der classischen Latinität; weitere Belege giebt Georges in seinem Lexikon. *Valde maxima et praecipua insula* wird Britannien genannt in der orbis descr. cp. 43 in Bode's Script. rer. mythic. vol. II. 1834.

Minimus entspricht dem μικρός Herm. past. similit. 8, 2, 7. 8, 10, 1. 9, 23, 2; in der Bibelübersetzung sowohl dem μικρός als auch dem ὀλίγος, wie das Adverbium *minime* dem griechischen μετρίως. Damit stimmt Ammian Marc. 23, 6, 86 (*minima vel magna*), wo nach dem Zusammenhange der Positiv dem Gedanken entspricht, *minima* daher in dem Sinne von *parva* gefasst werden muss.

Plurimus wird so gut wie *maximus*, *pessimus* und *minimus* allmählig an die Stelle von *multus* getreten sein, da ja die Positive in einzelnen Ländern untergiengen, wie der Er-

satz des Französischen (*beaucoup*, eigentl. *bellus colaphus* ein tüchtiger Schlag, *mauvais*, *grand*, *petit*) deutlich lehrt. Billigen wir die Emendation von Lachmann, so ist diese Entwerthung schon für Lucrez 4, 1089 vorauszusetzen:

unaque res haec est, cuius quo mage plurima habemus,
tam magis ardescit dira cuppedine pectus.

(*quam plurima* handschriftl. Ueberlieferung; *quo pluria* Marullus). Wie wir oben *quid plurimum* = *quid multa* angeführt haben, so ist auch Minuc. Felix Octav. 23, 1. 40, 1 *plurimum quantum* aufzufassen. Während aber Rönsch für *plurimi* = *πολλοί* nur wenige Beispiele beibringt, liefert zunächst der past. Herm. mand. 8, 3 *delitiis plurimis* = *ἐδεσμάτων πολλῶν*, und similit. 4, 5 *plurimarum rerum* = *πολλῶν*, ebenso 9, 20, 1. 2 und 21, 2 *plurimus* für *πολύς*, und ganz besonders ist es der Afrikaner Caelius Aurelianus, der *plurimus* im Sinne eines Positivs gebraucht: morb. acut. 2, 10, 73 *plurima vel parva;* morb. chron. 1, 4, 63 *pl. et inanis somnus*, ibid. 67 *plurimum vel parum*, 76 *plurimo atque dulci oleo*; 2, 1, 3 *plurimus et parvus*, 2, 1, 47 *prius parvo, tum plurimo*, 3, 2, 32 *alternis plurimus, parvus cibus offerendus*, 3, 8, 149 *parvo humore collecto sive plurimo*, 5, 1, 11 *plurima vexatio pro parva commoditate*, 5, 10, 98 *plurima vel parva.* Daran schliesst sich dann *perplurimus* bei Rufin. Euseb. hist. eccles. 6, 7 sehr leicht an; ebenso *admodum plurimi* im itiner. Alexand. 35 ed. Volkmann.

Proximus ist im biblischen Latein ‚der Nächste', *ὁ πλησίον* geworden, wie *in proximo* = *ἐγγύς* nichts anderes ist als *in propinquo*, wie aus *appropinquare* ein *approximare*, ital. *approssimare*, geworden ist. Als örtliches Adiectiv zu *prope* hat Ammian, da *propinquus* den Verwandten bezeichnete, *proximus* angenommen, dessen Bedeutung als Positiv aus 27, 10, 11 deutlich erhellt: *periculo adeo proximus fuit, ut* etc., wie derselbe auch 20, 3, 5 *pr. et adpositus* verbindet: aber diese Wandlung muss sich schon früher vollzogen haben, was aus Apul. apol. 35 *oppido pr.* ibid. 9 *tam similem suspicionem, tam aptam coniecturam, tam proximum argumentum* und Gellius 3, 14, 12 *proximus obviusque* hervorgeht. In der prosaischen Aulularia Peip. 3, 3 wird unter *proximi et propinqui* die nächste Umgebung verstanden.

Noch mehr sind *intimus* = *familiaris*, *imus* = *altus*

oder *profundus* entschuldigt, weil ihnen stammverwandte Positive fehlen; daher darf man Virg. Aen. 10, 675 *quae iam satis ima dehiscat terra mihi*, oder Tacitus Annal. 1, 53 *nec alia tam intima Tiberio causa* nicht mit den stärker vulgär gefärbten Autoren auf eine Linie stellen, denen wir bisher unsere Belege entnommen haben.

Wie weit hinauf die Verbindung regelmässiger Superlativbildungen mit Positiven reiche, und welchen Autoren man solche Licenzen zutrauen dürfe, bleibt noch durch die Kritik genauer festzustellen; wenigstens ist die Stelle aus einem Briefe des Decimus Brutus Cic. epist. 11, 19 (*seditiosum et inertissimum*), von Bake Mnem. 2, 422 abgeändert worden. Unangefochten ist Velleius 2, 69 *acri atque prosperrimo bello;* Macrob. Saturn. 1, 14 *doctos et praeclarissimos,* Herm. past. vis. 1, 4, 2 *dura et difficillima* (id. mand. 12, 4, 4 *dura et difficilia*), Min. Felix 1, 1 *boni et fidelissimi contubernalis*, Augustin civ. d. 22, 29, 1 *sancta atque dulcissima*, Caelius Aurel. morb. acut. 3, 20, 196 *acuta atque celerrima passio* (ibid. 179 *passio acuta vel celeris*); morb. chron. 1, 5, 153 *passio magna atque tardissima;* Victor Vit. 2, 31 *angusta et taeterrima,* und namentlich zahlreiche Stellen aus Arnobius, welche Reifferscheid im index pg. 307 aufführt. Es scheint eine Eigenthümlichkeit besonders der Afrikaner zu sein, zwei synonyme und begrifflich fast identische Adiectiva zu verbinden und das zweite in den Superlativ zu erheben, was die an ciceronianische Latinität gewöhnten Ohren beleidigt. So finde ich schon bei Apuleius Met. 7, 21 *pigrum tardissimumque;* 9, 37 *saevis ac ferocissimis canibus;* bei Arnob. adv. gent. 1, 3 *antiqua et vetustissima*, 2, 57 *fortibus et validissimis,* 2, 63 *priscorum veterrimorumque*, 7, 19 *atras nigerrimasque,* 7, 40 *scaevas tristissimasque;* bei dem Afrikaner Martianus Capella 2, 174 *decens ac pudicissima;* bei Victor Vit. 2, 9, 76 *multis et creberrimis,* passio VII mart. 2, 4 *longinquis et extremis regionibus:* ein Schwulst des Ausdruckes, der auch in andere Grade hinübergreift wie bei Arnob. 1, 16 *ditiores et locupletissimos.* Ausnahmsweise steht der Superlativ auch im ersten Gliede, Epit. de Caesar. 12, 6 *iurgiorum disceptator et scientissimus et frequens,* Herm. past. vis. 2, 6, 2 nach cod. Palat. *tenerrimus et verecundus.* Victor Vitensis hist. persec. Wand. 1, 8, 24 *urbem nobilissimam atque famosam.*

Endlich vermögen wir auch einzeln stehende, reguläre Superlative als den Positiven gleichwerthig nachzuweisen, wenn wir der lateinischen Uebersetzung das griechische Original gegenüberstellen können. Für unsern Zweck mag Folgendes ausreichen: Epist. Barnab. 11, 4 *in altissima spelunca* = ἐν ὑψηλῷ σπηλαίῳ; Herm. vis. past. 1, 3, 4 *fortissimo verbo* = ἰσχυρῷ ῥήματι; ibid. 3, 3, 1 *exquisitissimus homo* = πανοῦργος; mand. 3, 3 *vehementissime* = λίαν; 5, 2, 2 *eiusmodi simillimis* = τοιούτων; 6, 2, 2 *nuntius tenerrimus* = ἄγγελος τρυφερός; 8, 9 *beatissimam vitam agit* = μακάριος; similit. 5, 2, 2 *fidelissimum* = πιστόν; 9, 3, 1 *viri altissimi* = ὑψηλοί; 9, 14, 4 *difficillima ad intellectum* ≐ δυςνόητα. Rönsch, Itala und Vulg. 415 f.

Es ist von Ott in den Jahrb. f. Philol. 1875 S. 793 mit Recht darauf hingewiesen worden, dass durch das maasslose Titelwesen namentlich der spätern Kaiserzeit die Superlative herabgedrückt worden sind. Dass an die Stelle der Titulatur *fortissimus* (Marc Aurel, Commodus) und *fortissimus felicissimus* (Septimius Severus) für Caracalla *invictus* trat, wie schon Martial den Domitian anredet Epigr. 7, 6, 8. 9, 1, 10, kann man begreifen; aber dass er als *invictissimus* und sogar als *super omnes retro principes invictissimus* angeredet wurde, war doch eine Schmeichelei und Hyperbel, wie man sie nur dem Parasiten Artotrogus (Plaut. Mil. 57) nachsieht. Die folgenden Kaiser begnügten sich daher wieder mit *invictus* oder dem correcteren *victoriosissimus* (Aurelian) oder mit *victoriarum omnium nominibus inlustris* (Probus), bis bei Carinus, Diocletian, Maximian *invictissimus* wieder auftaucht, dann wieder zurücktritt, um sich schliesslich mit Valentinian, Valens, Gratian, Theodosius dem Grossen, Honorius, Theodosius II, Constantius III festzusetzen. G. Willmanns, Exempla inscr. latin. II. p. 519 ff.

Dass aber die Superlative wirklich zu Positiven herabgesunken sind, (oben S. 47, 48), beweist uns schliesslich ihre Verbindung mit *adeo* und *ita* bei folgendem Consecutivsatze, und analog die Verbindung mit *tam* und *quam*. Gargilius Martialis de medicin. cp. 14 *adeo suavissimas reddit, ut . . . nominata sit;* besser entschuldigt Ammian Marc. 27, 10, 11 *adeo proximus fuit, ut . . . interiret;* ders. 25, 4, 9 *ita mitissime, ut etc.* Augustin de consensu evang. 32 *ita*

planissime, ut etc. Ueber *tam* und *quam* vgl. Ott, l. c. 792. 793. Wie ungeschickt sich Aggenus Urbicus, grom. lat. ed. Lachm. 1, 12 ausgedrückt habe, wenn er schreibt *quam sint radices amarissimae litterarum,* kann man zunächst durch die Vergleichung des Diomedes klar machen, welcher p. 310 K. dem Cato das Dictum beilegt *litterarum radices amaras esse, fructus iocundiores* (*sic!*), wogegen Cicero denselben Gedanken in natürlicher Form giebt bei Rufin, p. 43, 30 rhet. lat. min. ed. Halm: *litterarum radices amaras, fructus dulces,* übereinstimmend mit Aristoteles bei Diogenes Laertius 5, 1, 18 *τῆς παιδείας τὰς μὲν ῥίζας εἶναι πικρὰς, γλυκεῖς δὲ τοὺς καρπούς.*

Comparativ für Positiv.

Da der lateinische Superlativ schon in ältester Zeit zugleich als Elativ verwendet wird, so ist seine Entwerthung zum Positiv wohl das älteste Symptom des Verfalles der Gradation; kaum viel jünger aber ist dem Keime nach die Entwerthung des Comparativs, wenn auch der Ausbruch der Krankheit etwas später fällt. Während Ott diesen Punct nur nebenbei berührt hat, findet man Ausführlicheres bei Hellmuth und Köhler in den Acta semin. Erlang. I. 34, 35. 410, 411, und bei Landgraf, de Ciceronis elocutione in orationibus pro P. Quinctio et pro Sex. Roscio Amerino conspicua, Wirceb. 1878 pg. 30. Wie nahe sich Comparativ und Positiv berühren, wie oft dieselbe Sprache zwischen beiden Formen hin und her schwankt, lehrt schon die Vergleichung von *βραχύνω*, *λεπτύνω* mit *ἐλαττοῦν*, *μειοῦν*, von ‚verlängern' und ‚verkürzen', ‚verschönern' und ‚verdünnen'. Mag auch der strenge Grammatiker hier erklären, verschönern bedeute etwas, was bereits schön ist, noch schöner machen, verschönen dagegen einem Gegenstande, der diese Eigenschaft noch nicht besitzt, Schönheit verleihen (vgl. vergüten und verbessern), die Unterscheidung wird sich doch kaum consequent durchführen lassen. Die Lateiner haben wohl *ampliare* und *prolongare* (wo der Comparativbegriff in *pro* liegt), während Bildungen wie *minorare, meliorare, peiorare, certiorare* dem Juristenlatein und Kirchenlatein angehören; aber dass schon Plautus *certum facere alqm.* und *certiorem f.* (Lorenz zu

Pseud. 16) nebeneinander hat, ist ein Fingerzeig, wie frühe diese Unsicherheit Platz gegriffen hat.

Es wird daher hier kaum der Beweis durchzuführen sein, den wir S. 57 ff. für den Superlativ angetreten haben, dass zuerst in den anomalen Comparativen *melior*, *peior*, *maior*, *minor* die Comparativbedeutung erloschen sei; vielmehr stehen ihnen nicht nur die Comparative gleich, denen ein Positiv fehlt oder deren Positiv so stark abweicht, dass der Zusammenhang mit dem Positiv nicht mehr allgemein empfunden wird, sondern der Antheil der regelmässigen Bildungen ist kein geringerer.

Wenn schon bei Plautus und Terenz *ocius* so oft mit Verbis der Bewegung, namentlich mit Imperativen verbunden erscheint, z. B. *ocius abite* (vgl. *θᾶσσον*), so wird es nicht viel helfen zu erklären ‚je eher, je lieber', sondern es ist mit zu erwägen, dass ein Positiv *ociter* = *ὠκέως* nur bei Apuleius und Servius vorkommt. Das verwaiste *ocius* klang in der klassischen Prosa so fremdartig, dass es sich wohl in sprichwörtlichen Redensarten wie *serius ocius* halten konnte, in der Regel aber durch *citius* und *celerius* ersetzt worden ist, welche Formen durch die Stellvertretung, obwohl sie eines Positivs nicht ermangeln, die Positivbedeutung ererbt haben, so dass sie in Wirklichkeit für zwei Grade fungiren; als strenge Comparative beispielsweise in der Redensart *dicto citius*, als Positive in Aufforderungen wie Seneca apocol. 13 *celerius, et venire nos nuntia; 7 citius mihi verum (dic);* Epist. Barnab. 4, 8 und 14, 3 *descende celerius* = *τὸ τάχος*. Vgl. Fr. Leo, proleg. ad Sen. tragoed. I. 91 sq. So schreibt der Anonymus Valesianus 89 hinter Ammian: *Quod facturus es, facito citius*, während sonst in dem bekannten Spruche nur der Positiv gebraucht ist. Itin. Alex. 27 *quam queant ocius.*

Diese Comparative muss sich namentlich die Umgangssprache angeeignet haben, da Catull seine phaläkischen Verse gern auf Formen wie *venustiorum, severiorum, beatiorum* 3, 2. 5, 2. 9, 10. 10, 17 u. s. w. schliessen lässt, während andere Autoren sich mit dem Positiv begnügen, wie die einflussreichen Millionäre bei Horaz Epod. 2, 8 *potentiores,* bei Martial 5, 20, 5 *potentes* heissen. Vgl. Acta sem. Erlang. I. 34, 35.

Während Cicero zur Bezeichnung eines Vorranges *praeter ceteros* (poetisch und in silberner Latinität *ante alios*, nach-

klassisch auch *prae ceteris*) mit einem Positiv verbindet, Verrin. 2, 159 *inimici p. c.* ibid. 5, 49 *p. c. sanctum ac diligentem*, ebenso Sallust hist. 2, 20 D. *Saguntini fide atque aerumnis incluti prae mortalibus*, und ähnlich Plinius Epist. 7, 13, 2 *super omnes beatus*, hat sich nach ihm sowohl der Comparativ als der Superlativ eingedrängt. Diess läuft auf eine Art Pleonasmus hinaus, insofern in *prae* und *praeter* schon die Vergleichung ausgesprochen ist, und auch *ante* (*ἀντί*, gegenübergehalten) in der Syntax durchaus die Rechte eines Comparativs besitzt, z. B. *multo ante*. Virgil gieng Aeneid. 1, 347 mit *scelere ante alios immanior omnis* voraus, und Livius folgte 5, 42, 5 mit *ante alios miserandi magis*, obschon im augusteischen Zeitalter die Verbindung mit dem Positiv die häufigere ist. Virg. Aen. 3, 321 *felix una ante alias*, 5, 570 *ante omnes pulcher*, Hor. Epod. 3, 9 *praeter omnes candidum*, Ovid Metam. 10, 120 *ante alios gratus*, Livius 22, 46, 5 *ante alios terribilis*, 42, 60, 2 *a. a. insolens*, 29, 23, 4. In der silbernen und spätern Latinität ist jedoch der Comparativ nicht selten: Sueton Galba 9 *multo praeter ceteras altiorem crucem*; Apul. Met. 8, 4 *prae ceteris feris mitior cerva*, 8, 21 *unus prae ceteris et animo fortior et corpore validior*. Ammian 16, 12, 23 *excelsior ante alios*, 19, 2, 3. 23, 6, 25. 22, 12, 5 *maior praeter ceteros*, 26, 2, 5 *magis prae cunctis extimescens*.

Schon Plautus aber lässt, das Hyperbolische der Umgangssprache nachahmend, diesen Redensarten den Superlativ folgen, namentlich wenn er unregelmässig gebildet ist, Trin. 824 *tibi ante alios deos gratis ago summas*, Asin. 858 *scito illum ante omnis minumi mortalem preti*; Nepos Att. 3 *ante alios carissimus*, Virg. Aen. 7, 55 *a. a. pulcherrimus* und noch mit *longe* gesteigert Livius 1, 15, 8 *l. a. a. acceptissimus*, Apul. Metam. 9, 14 *ante cunctas mulieres l. deterrimam*. Diese Superlative berühren sich mit den oben S. 48 aufgeführten Beispielen, und nicht nur die bereits genannten präpositionalen Ausdrücke stehen den Adverbien gleich, sondern auch andere denselben sinnverwandte; so zunächst *super ceteros*, eine Bildung der silbernen Latinität, wie überhaupt in dieser Zeit *super* in die Stelle von *praeter* tritt, Sueton Vit. 13 *s. c. famosissima*; bei Plinius nat. hist. 27, 45 *herbae inter paucas utilissimae* u. ä.

Nach diesen Vorgängen darf es nicht Wunder nehmen,

wenn der Comparativ sich weitere Eingriffe in das Gebiet des Positivs erlaubt hat. Diess ist augenscheinlich geschehen, wenn er mit *ita* verbunden ist und ein Consecutivsatz mit *ut* nachfolgt; so bei Ammian 28, 4, 5 *ita effrenatius exarserunt, ut . . . sufficeret*; 30, 8, 3 *ita erat effusior ad nocendum, ut nullum eriperet morte.* Dieser Uebergang war um so leichter, als schon in der classischen Sprache *saepius* so ziemlich mit *saepe* zusammenfiel, während es ursprünglich wird bedeutet haben ‚öfter als das Gegentheil, eher oft als selten', so dass darin eher eine Schwächung des Positivs lag, wie auch das Deminutiv *saepiuscule* andeutet.

Aus der theologischen Uebersetzungslitteratur citiren wir: Epist. Barnab. 4, 5 *de maioribus cornibus* = *μεγάλων;* Herm. past. vis. 1, 2, 2 *femina senior* = *γυνὴ πρεσβῦτις*; 4, 1, 6 *longior pedum C* = *τῷ μήκει*; simil. 5, 2, 7 *maius opus* = *ἔργον καλόν*; 7, 5 *validius* = *λίαν*; 8, 9, 1 *honestiores* = *ἔνδοξοι*; martyr. Polycarp. 8, 2 *maiori sabbato* = *μεγάλου*; 11, 1 *ex humilioribus* = *ἀπὸ τῶν χαλεπῶν.*

Dieser comparativus inutilis, wie ihn Duhn im Index zu Dracontius p. 104 nennt, spielt im Spätlatein eine grosse Rolle; wer ihn läugnen wollte, müsste entweder manche Stellen in höchst gezwungener Weise erklären oder gar an einer streng grammatischen Erklärung verzweifeln. Vgl. G. Hassenstein, de syntaxi Ammiani Marc. Regim. (Leipz. Doct. Diss.) 1877. 30. Mich. Zink, der Mytholog Fulgentius, Würzb. 1867. S. 45, 46. Lesen wir also bei Gargilius Martialis p. 189, 24 R. *Armeniaca stomacho valde utiliora in cibo sumpta,* so glaube ich nicht *valde* = *multo*, sondern *utiliora* = *utilia* interpretieren zu müssen, und das um so mehr, als sich ähnliche Comparative bei dem Autor nicht selten finden, so 187, 16 *mundiore linteolo,* entspr. 186, 21 *mundo vaso;* 194, 12 *maturiores* u. ä. Als Beweis für die geschwächte Kraft des Comparativs werden wir auch anführen dürfen, dass derselbe oft in einem parallelen Satzgliede dem Positiv entspricht. Wird diess im Spätlatein häufiger beobachtet, wie itiner. Alex. 6 Volkm. *statura mediocris, membris exsuccior;* ibid. 19 *assidue ac profundius;* Aurel. Vict. Caes. 3 *malos e bonis, agrestes e doctioribus,* 13 *suspectioribus atque opportunis locis,* 40 *vecordior* neben *debili aetate* (rhein. Mus. 29, 291); Arnob. adv. nat. 1, 32 *plebeia atque humiliora;* Cael.

Aurel. morb. chron. 1, 4, 69 *decolor ac maior inflatio;* Jordan. Get. 35 *lato pectore, capite grandiori;* orbis descr. cap. 15 hinter Bodes mythogr. *impii et peiores*, so fehlt es doch nicht an einzelnen Vorbildern in der classischen Latinität, wie bei Ovid. Trist. 4, 8, 2 *iam subeunt anni fragiles et inertior aetas*, coll. Tibull. carm. 1, 1, 71 *iam subrepet iners aetas.* Der Afrikaner Aurelius Victor zeichnet sich in dieser Hinsicht besonders aus; denn er nennt Caes. 2 den Tiberius *subdolus et occultior*, während er bei Tacitus Annal. 6, 57 (51) *occultum ac subdolum* fand, analog den Claudius Caes. 4 *pavidus animi et ignavior*, was der Vf. der sogen. Epitome Caes. 4 in *ignavus ac pavidus* abänderte.

Es mag sein, dass hie und da dem Comparativ seine grössere Sylbenzahl zur Empfehlung gereicht hat, wie ähnlich die Volkssprache viele Deminutiva bloss aus formellen Gründen den kurzen Stammwörtern, und oft die wohlklingenden Frequentativa (Intensiva) auf *are* den primitiva auf *ĕre* vorgezogen hat. Diess ist bei *diutius* der Fall, welches das kürzere und leicht zu Verwechslungen Anlass bietende *diu* verdrängt hat. Bei Anthimus finden wir *diutius* nicht nur parallel neben *longe* cp. 4 und 8, und allein im Sinne eines Positivs 76. 93, sondern *diu* fehlt geradezu. Aber wer sollte nun glauben, dass *diu* schon bei dem in das fünfte Jahrhundert gesetzten (von Ott zu den Frühafrikanern gerechneten) Caelius Aurelianus fehlt, und dass sein stehendes Surrogat das nämliche ist, dessen sich auch Anthimus bedient, das nämliche, dessen sich noch heute die Franzosen bedienen? Und doch ist es so. *Longo tempore* ist der Stellvertreter bei Anthimus praef. und cp. 77. 83, ebenso bei Caelius Aur. morb. acut. 3, 18, 179. morb. chron. 3, 6, 81. 5, 4, 78. 5, 9, 90 und oft, und dieser Ersatz wird neben andere Adverbia gestellt, zum deutlichen Beweise, dass das Adverb *diu* aufgehört hat zu existieren, z. B. morb. chron. 5, 9, 89 *tarde atque longo tempore quievisse.* Daneben hat aber Caelius A. auch oft *plurimo* und *multo tempore*, letzteres auch Victor Vit. 1, 40. 2, 15. Die Umschreibung der Adverbia mit Hülfe von Substantiven ist aber ein schon in der alten Volkssprache mit Vorliebe gebrauchtes Mittel, finden wir doch schon bei dem Auctor bell. Hisp. und bei Vitruv statt des vermiedenen *nunquam* consequent *nullo tempore*, welchem das provenza-

lische *nulh temps* entspricht. Acta sem. Erlang. I. 460 und 476. Vgl. *uno tempore* = *simul*, *ullo tempore* = *usquam*, *omni tempore* = *semper;* franz. *toujours*, *encore* = *hanc horam*; span. *a largo tiempo* = selten, u. ä. Wer wird es nun noch auffallend finden, wenn statt des flüchtigen *ver* die Umschreibung *primum tempus* (franz. *printemps*) aufkam? An diesem Beispiele aber möge man messen, was unsere heutigen Wörterbücher leisten, und was ein späteres zu leisten berufen sein wird. Wir glauben genug zu wissen, wenn wir erfahren, was *diu* bedeutet, und setzen stillschweigend voraus, es sei diess gleich geblieben, so lange es eine lateinische Sprache gab; dass ein Wort untergegangen sein könne, und wann es untergegangen, und wie es ersetzt worden sei, daran denken wir zu wenig trotz der Mahnung des Horaz Epist. 2, 3, 60 ff.

Ut silvae foliis pronos mutantur in annos,
Prima cadunt: ita verborum vetus interit aetas.

Die Wörterbücher sollten uns aber nicht nur lehren, wann und wo ein Wort vorkommt, sondern auch wann und wo es nicht mehr vorkommt. Ueberblickt man aber alle Abgänge der classischen Latinität und den meist der Volkssprache entnommenen Ersatz, so wird man finden, dass die Hälfte dessen, was man heute romanisch zu nennen pflegt, in Wahrheit lateinisch ist.

Vertauschung von Comparativ und Superlativ.

Das Allgemeine, welches sich aus den folgenden Beobachtungen ergeben wird, ist einmal, dass die anomalen Bildungen viel häufiger miteinander wechseln, z. B. *melius* und *optimum*, welche beide wir auch an der Stelle von *bonum* gefunden haben, und dann, dass bei regelmässiger Formation meistens ein anderes Wort im Satze den Vergleichungsgrad bestimmt, beispielsweise *quam* den Comparativ, ein genet. partitivus *omnium* den Superlativ. Die Assimilation von Comparativ und Superlativ kündigt sich vielleicht am frühesten an in der Verbindung beider Grade, wie schon im bell. Afric. 56, 3 *inlustriores notissimique*, eine incorrecte Verbindung, welche selbstverständlich auf das afrikanische und Spätlatein übergegangen ist. Vgl. Arnob. adv. nat. 1, 16 *ditiores et lo-*

cupletissimos; Jordan. Get. 11 *nobilissimos prudentioresque.* Syntactische Symptome des Verfalles sind schon in der silbernen Latinität unverkennbar, bei Plinius Nat. 7, 31 *omnium triumphorum adepte* (?) *lauream maiorem;* Tac. Agr. 34 *ceterorum Britannorum fugacissimi,* während bei Ennius trag. 41 Rib. *Mater, optumarum multo mulier melior mulierum* die Liebe zur Allitteration den Comparativ nach sich gezogen hat.

Scheiden wir beide Fälle des Tausches, so hat der Comparativ bei der Bezeichnung höherer Würden und Stände eine weite Anwendung. Gebrauchen wir bei Titulaturen meist den Superlativ, so ist es doch auch ganz natürlich, wenn der Sprechende, indem er den Angeredeten nur mit sich selbst vergleicht, sich des Comparativs bedient, wie man den Kaisern eine *maiestas,* nicht etwa eine *summitas* beigelegt hat. So ist *domine maior* eine bei Sidonius Apollinaris wiederholentlich, z. B. epist. 1, 1. 3, 3 vorkommende Titulatur, und über die Geschichte des Titels ‚Major' bis zum Tambourmajor, so wie über das ganze Titelwesen von Cäsar an werden wir hoffentlich bald eine eingehendere Untersuchung aus jugendlicher Feder erhalten. Wie aus *senior* ein *seigneur* und *sir* geworden ist, weiss jedermann (vgl. Paulus hist. Lang. 3, 30), und in die nämliche Kategorie haben wir den Prior des Klosters einzureihen.

Indessen müssen wir bei dieser abweichenden Bildung gleich das Zugeständniss machen, dass abgesehen von dem Titelwesen überhaupt *prior* für *primus* gebraucht worden ist. Sehr deutlich geht diess aus dem von Mommsen herausgegebenen Chronographen vom J. 354 hervor (Abhandl. der k. sächs. Ges. d. Wissensch. II. 645 f.), bei welchem man von den römischen Königen und Kaisern liest: *Numa Pompilius prior adinvenit mensas, sellas etc. Tullus Hostilius prior censum egit. Tarquinius Superbus prior adinvenit lautumias, tormenta etc. Divus Vespasianus prior tribus gradibus amphitheatrum dedicavit.* Wir haben somit hier eine Abstumpfung des Sprachgefühles anzuerkennen, ähnlich derjenigen, wenn *quis* für *uter, quisque* für *uterque* gebraucht wird. Auch evang. Joh. 8, 7 (*πρῶτος τὸν λίθον βαλέτω*) schwanken die Handschriften der Itala zwischen *prior* und *primus,* welches die Vulgata aufgenommen hat; und Herm.

past. vis. 2, 4, 1 wird πρώτη πάντων mit *prior omnium* übersetzt. Itin. Alex. 9 (21) *quisquis evaserat prior.*

Während sich Herm. past. simil. 8, 5, 6 *maior pars* = τὸ πλεῖστον μέρος, *magis* für *maxime*, Justin 41, 2, 6 *locupletissimus ut quisque est, ita plures in bella equites regi suo praebet*, das bei Mart. Cap. (p. 222, 14. 226, 11. 229, 2 Eyss. u. s. w.) häufige *quam plures*, Gargil. Mart. 186, 19 *ex multis compositionibus melior haec* u. ä. innerhalb der Grenzen der Anomala halten, finden wir normal gebildete Comparative doch schon bei Minucius Felix für Superlative gebraucht, 3, 6 *longius*, 2, 1 *quod est amabilius*, und Entsprechendes weist Ott S. 798 nicht nur bei dem Afrikaner Caelius Aurel. morb. acut. 2, 9, 38 *omnium praestantius*, chron. 5, 2, 36 *omnium levior* nach, sondern auch bei dem Gallier Lucifer. Vgl. auch Herm. past. mand. 8, 4 *nequiores omnium* = πάντων πονηρότατα.

Drehen wir die Sache um, so ist die Anwendung des Superlativs für den Comparativ von Rönsch, Itala 417 f. für das Bibellatein bei *plurimus* und *minimus*, von Ott bei *optimus* beobachtet. Ob man freilich Commodian apol. 381 *quid plurimis opus est?* hieher ziehen dürfe, kann bestritten werden. Wenn es aber gewiss unstatthaft ist, *pluribus* zu ändern, da Commodian nicht wie Tacitus beurtheilt werden darf (Germ. 17 *pluribus nuptiis ambiuntur;* codd. *plurimis*), und wenn die Werthung des Superlativs als Positiv ausgeschlossen ist, weil man dann *quid multa* erwarten müsste, so ist es doch am einfachsten den Superlativ als Comparativ zu interpretiren. Damit man jedoch an der Sache nicht zweifle, so führen wir unsere aus dem Vorhergehenden bekannten Beweise vor. Einmal ergiebt sich die Vertauschung aus der Concinnität der Rede Arnob. 2, 11 *et quid est, quod in hac parte aut vos plurimum* (= *plus*) *habeatis aut nos minus?* ferner weist der Ablativ des Maasses auf den Comparativ Cael. Aurel. morb. chron. 3, 1, 7 *paulo plurimum cibum dare*, so viel als *largiorem*, wie Amman richtig erklärt; und noch beweiskräftiger ist ein folgendes *quam*, wie Arnob. 7, 30 *plurimum apud vos valet consuetudo quam rerum natura*, Epist. ad Hebr. 11, 4 *fide plurimam hostiam Abel quam Cain obtulit deo*, Cael. Aurel. acut. 2, 19, 124 *plurimum utilitatis adiutorium cibi quam cetera possunt adiutoria largitur*; endlich tritt die Ueber-

setzungslitteratur für uns ein, vetus interpret. epist. Barnab. 1, 3 *plurimum gratulor* = *μᾶλλον συγχαίρω*, ibid. 11, 2 *plurimum expavit* = *πλεῖον*; Herm. past. simil. 8, 1, 16 *maxima pars* = *πλεῖον μέρος*, 9, 9, 3 *maximos et splendidos* = *μείζονας καὶ λαμπρούς*.

Viel seltener dagegen sind die Beispiele von regulär gebildeten Superlativen: Herm. past. simil. 9, 10, 7 *dignitosissimae* = *αἱ ἐνδοξότεραι αὐτῶν*, Arnob. 2, 48 *omni vero verissimum certoque certissimum*, in welchen Formeln der Comparativ stehend ist, z. B. Martial Epigr. 6, 30, 6. Apul. Metam. 10, 28. Sulpic. Sever. chron. 2, 3, 5 *Romanum imperium omnibus ante regnis validissimum.*

Positiv für Comparativ und Superlativ.

Wenn es sich ziemlich leicht erklärt, wie Comparativ und Superlativ in abgeschwächter Bedeutung an die Stelle des Positivs treten konnten, so lässt sich das Umgekehrte viel schwerer mit den Regeln der Grammatik zusammenreimen. Darum sind aber auch die Fälle des Gegentheiles viel seltener und in der Litteratur viel jüngeren Datums, gleichsam nur die Kehrseite der S. 57 und 63 besprochenen Vertauschungen und die Folge der durch jene Entwerthung hervorgerufenen Verwirrung. Und ferner wird der niedere Grad für den höheren in der Regel nur dann gesetzt, wenn aus dem Satzbaue ersichtlich ist, welcher allein gemeint sein kann. Man kann sich also ohne Mühe vorstellen, wie *plures* (vgl. *complures*) und *plurimi* = *multi* gebraucht wird; aber umgekehrt kann *multi* nur dann für den Comparativ oder den Superlativ stehen, wenn diese Stellvertretung aus andern Gliedern des Satzes geschlossen werden kann.

Es ist bekannt, dass der Lateiner, wenn er zwei Eigenschaften des nämlichen Gegenstandes miteinander vergleicht, beide abweichend von dem Deutschen mit dem Comparativ ausdrückt, obschon diese Construction kaum vor Cicero und Varro (de ling. lat. 10, 75 *diligentius quam apertius*) nachzuweisen sein wird. Hier hat Tacitus, der überhaupt die Comparativsätze mit grosser Freiheit behandelt, es zuerst und vielleicht allein gewagt, in dem zweiten Gliede den Positiv zu setzen, Agric. 4 *vehementius quam caute,* hist. 1, 83 *acrius*

quam considerate, obschon er in den spätern Büchern zu dem Comparativ zurückgekehrt ist. In andern Sätzen ergänzt er aus dem zweiten Gliede *magis,* wie Annal. 3, 46 *quanto pecunia dites, tanto magis imbelles,* und ähnlich werden wir uns die Sache zu denken haben, wo das zweite Glied einen wirklichen Comparativ aufweist, hist. 2, 99 *quantum hebes, tanto promptior,* Annal. 1, 68 *quanto inopina, tanto maiora,* 12, 11 *quanto ignota barbaris, tanto laetiora,* wo der Ablativ des Maasses auf den Comparativ hinleitet. Jedenfalls sind solche Sätze noch leichter zu ertragen als das von Priscian 18, 32 gegebene (selbstfabricierte?) Musterbeispiel *Scipionis quam Hannibalis mirabilis strenuitas erat,* obschon auch hier *quam* auf ein hinzuzudenkendes *magis* weist. Alles Sprachgefühl fehlt vollends dem Jordanes, wenn er Get. 23 schreibt *gens quantum velox, eo amplius superbissima* = *quanto velocior, eo superbior.*

Beachtung verdient noch ein lockeres Satzgefüge aus dem ersten Buche des Livius, welches zwar als ἅπαξ εἰρημένον in dem ersten historischen Versuche des Autors seine Entschuldigung findet, aber noch nicht richtig erklärt ist: 1, 25, 13 *Horatium accipiunt eo maiore cum gaudio, quo prope metum res fuerat.* Denn der regelrechten Form *propior* stand ja nichts im Wege, wohl aber die Consequenz, dass sie zu dem Dativ *metui* führen müsste, welcher bekanntlich vermieden worden ist. Ueber Liv. 3, 40, 2 *oratio fuit precibus quam iurgio similis* (*similior?*) vgl. Madvig, emend. Livianae 2. Aufl. p. 97.

Besonders beliebt ist der Positiv vor *quam* (oder, wie man sich auszudrücken pflegt, die Auslassung von *magis*) bei den Afrikanern, so bei Fulgentius praef. p. 2 Munk. *Cito quod amiseris fleas aut quod edas inquiras quam quod dicas invenias.* Zahlreiche Beispiele dieser Construction aus dem Bibel- und Kirchenlatein citiert Rönsch Itala und Vulgata, S. 442, 443.

Wenden wir uns zu dem zweiten und letzten Falle, Positiv = Superlativ, so ist von der Stelle Cic. Attic. 7, 15, 2 *Postumius suam in senatu operam auctoritatemque quam magni aestimat* auszugehen. Dass Cicero einen solchen Positiv nicht vermieden hat, wenn eine Form des Verbums *volo* hinzutritt, steht ausser Zweifel (Dräger, hist. S. II. 615); da aber ohne

einen solchen Zusatz kein Beispiel sich bei diesem Autor findet, auch in den Briefen nicht, da ferner *quam* zwischen *que* und *m* leicht als Dittographie gefasst werden kann, und da schliesslich der Gedanke eine solche Steigerung gar nicht wahrscheinlich macht, so wird man doch die Partikel mit Manutius einzuklammern haben. Diess erscheint um so rathsamer, als auch die übrigen für diesen Gebrauch angeführten Belegstellen eine kritische Prüfung nicht auszuhalten vermögen. Denn nicht nur ist bei Cäsar und Hirtius *quam* vor *magnus* und *late* in den neuesten Texten getilgt, sondern auch im bell. Hisp. 33 (*cenam afferri quam opimam imperavit*) haben die Handschriften übereinstimmend *optimam*, welches durch die folgenden Worte (*item optimis insternendum vestimentis*) nur bestätigt wird; die Stelle des Pseudosallust de re publ. 1, 1, 3 *Ceterum ut fabricata sic virtute parta quam magna industria haberei decet*, kann aber um so weniger, gerade wenn man die frühe Entstehung dieser Schrift zugiebt, die hinfällig gewordene These stützen, als mein Schüler F. Vogel ohne Zweifel richtig *quom* = *cum* verbessert hat, zumal diese Orthographie in der nämlichen Schrift auch cap. 6, 5 und 7, 4 durch den Codex Vaticanus geschützt und auch von Jordan in den Text aufgenommen ist. So bleibt für das goldene Zeitalter nichts mehr übrig.

Valerius Maximus ist es, der, so viel wir sehen, diese Construction zuerst in die Litteratur eingeführt hat; an 4 Stellen mit *poterat* oder *potuit*, 4, 1, 5 *quam potuit constanter cum populo egit*, 5, 1, 1 *quam potuit accurata excusatione*, einmal ohne das Verb, 9, 14, 3 *huius nominis victimari quam similis erat*, wenn nicht *perquam* zu schreiben ist nach 9, 14, ext. 1 (*regi perquam similis*), eine Verbindung, welche wir auch mehrfach bei Plinius (Naturgesch. 9, 82. 13, 140. 19, 31), in dem Panegyrikus des jüngern Plinius 68, und in einem wahrscheinlich unächten Theile der Vorrede zu Frontins Kriegslisten, Buch 1, finden. Ja die Lesart *quam similis* wird auch dadurch recht zweifelhaft, dass aus dem ältern Plinius nur Beispiele mit *posse* bekannt sind.

Ganz unbedenklich dürfen wir die an kein *velle* oder *posse* mehr gebundene Verbindung von *quam* mit einem Positiv für Apuleius annehmen, Metam. 4, 3 *loro quam valido caedendo;* andere Stellen bei Dräger hist. S. II. 615. Wenn

man sich auch in Rücksicht auf die Entstehung der Construction eine Form von *posse* ergänzen und den Positiv als Superlativ denken muss, so kann man sich doch factisch die Sache kürzer in der Weise zurecht legen, dass man *quam* an die Stelle von *perquam* gerückt annimmt. Bei Kirchenvätern, wie Lactantius und Augustinus, ist die Construction nicht selten, wenn auch immer gerne *posse* hinzutritt. Um das Fortleben derselben anzudeuten, genügt es auf Anthimus de observ. cib. 40 zu verweisen: *sic misceatur, ut modice tenerum sit quam durum.* Herm. past. vis. 4, 1, 6 *magnam bestiam* = *θηρίον μέγιστον;* simil. 6, 4, 4 *exiguum tempus* = *ἐλάχιστος.* Aus einem partitiven Genetiv müssen wir auf einen beabsichtigten Superlativ schliessen bei Apul. dogm. Plat. 2, 17 *cum nocere alteri malorum omnium noxium sit,* und bei Ammian 22, 15, 3 *super [benivolo omnium flumine] Nilo.*

Quisque mit Positiv, Comparativ, Superlativ.

Nachdem wir dargelegt haben, wie jeder der drei Grade mit jedem anderen vertauscht worden ist, wird es noch unsere Aufgabe sein nachzuweisen, wo ein Grad der classischen Latinität zugleich oder nacheinander beide andere neben sich aufgenommen hat. So lehrt uns die Geschichte der Wortbildung, dass neben *appropinquare* zunächst auf gallischem Gebiete (Lucifer, Sulpicius Severus, Sidonius Appollinaris) *appropiare,* neufranz. *approcher* gebildet worden ist, während in Italien und in Frankreich eine vielleicht aus Afrika (Tertullian, Cyprian) stammende Ableitung vom Superlativ Wurzel fasste, *approximare,* altfranz. *aproismer,* ital. *approssimare.* Zahlreichere Belege bietet uns die Syntax, wie denn schon S. 65 beiläufig erwähnt worden ist, dass neben *ante alios* sowohl Positiv als auch Comparativ und Superlativ stehen können, oder wie *quam plurimi, quam plures, quam multi* im Spätlatein nebeneinander vorkommen. Von diesen Erscheinungen wählen wir die hervorragendste, um durch ausführliche Besprechung den ganzen Vorgang klar zu machen.

1. Quisque mit Superlativ im Singular.

Um dieser bekannten Construction auf den Grund zu kommen, müssen wir etwas weiter ausholen. Die Normal-

structur der classischen Latinität: *ut quisque est doctissimus, ita est modestissimus* (= *quo quis doctior, eo est modestior*) müsste, in die älteste Latinität übertragen mit *tam . . . quam* wiedergegeben werden. Man vgl. das von Holtze, synt. prisc. script. latin. I. 227 (Dräger, hist. Synt. II. 616) übergangene Beispiel aus Cato de re rust. 157 *quam plurimum ederit, tam citissime sanus fiet,* oder denselben Cato bei Jordan, frgm. Cat. p. 85, 9 (= Paul. p. 369 Müll.) *Veternosus quam plurimum bibit, tam maxime sitit,* und so öfter. Seltener ist der Satzbau mit *ut . . . ita,* z. B. bei Cato de re rust. 131 *uti quaeque gravissima erunt, ita postremo arato.* Der Steigerung der Adiectiva geht parallel die der Verba durch Adverbia im Superlativ, wie Cic. de offic. 1, 19, 64 *ut quisque maxime excellit . . . ita maxime vult etc.;* ibid. 1, 15, 49 *ut quisque maxime opis indigeat, ita ei potissimum opitulari;* ad Q. fr. 1, 1, 4, 12. Wird der Satz mit *ita* vorangestellt, so kann *quisque* im zweiten Gliede wiederholt werden, wie Cic. de offic. 1, 15, 46 *colendum esse ita quemque maxime, ut quisque maxime virtutibus erit ornatus.* Endlich können auch an die Stelle der Superlative Wörter treten, welche diese Form oder Bedeutung in sich schliessen, wie Cic. de senect. 18, 64 *ut quisque aetate antecedit, ita sententiae principatum tenet.* Eine Vermischung aber neuer und alter Latinität ist es, wenn Sallust Jug. 31, 14 den Memmius sprechen lässt: *quam quisque pessume fecit, tam maxume tutus est,* insofern *quisque* nur in Sätzen mit *ut, ita,* nicht in solchen mit *tam, quam* vorkommt.

Unter den verschiedenen Kürzungen, welche die entwickelte classische Form zulässt, ist die Auslassung von *ita* sehr alt; so schon einmal bei Plautus Men. 4, 2, 2

Ut hoc utimur maxume more moro
Molestoque multum, atque uti quique sunt
Optumi maxumi, morem habent hunc:

wo man, da der dritte Vers den Gedanken des ersten wieder aufnimmt, *maxume* leicht ergänzen kann. Der Ausfall von *ita* trifft das erste Glied bei Cicero de offic. 1, 19, 65 *facillime ad res iniustas inpellitur, ut quisque altissimo animo est, gloriae cupiditate.* Kann aber *maxime* nicht aus den vorangehenden Worten in Gedanken wiederholt werden, so muss man es dem Superlative des ersten Gliedes entnehmen, wie

Sallust Jug. 81 *uti quisque opulentissimus videatur, ita* (ergänze *maxime*) *Romanis hostem fore.*

Durch weitere Kürzung entsteht aus diesem Proportionalsatze ein einfacher Hauptsatz in der Form: Cornific. 2, 2, 2 *causam coniecturalem, quae prima quaeque difficillima est.* Cic. invent. 2, 145. 175. Sallust Cat. 8, 5 *prudentissimus quisque maxime negotiosus erat.* Da indessen nicht nothwendig dieselbe Person oder Sache mit sich selbst verglichen zu werden braucht, so entstehen freiere Formen, wie bei Livius 30, 30, 17 *maximae cuique fortunae minime credendum est,* oder bei Cic. invent. 2, 11, 36 *iniquum esse et optimo cuique perniciosissimum.* Ja mit Unterdrückung jeder Vergleichung ist *optimus quisque* in der Bedeutung von ‚Ehrenmann' in die classische Latinität übergegangen. Freilich im archaischen Latein verbindet sich *quisque* noch nicht mit einem Superlative eines Adiectivs, sondern nur mit Ordinalzahlen, welche ihrer Bildung nach zu den Superlativen gehören. Plaut. Trin. 524 *in quinto quoque sulco;* Pseud. 973 *vix decumus quisque;* Merc. prol. 66 *quincto quoque anno.* Vgl. ‚in jedem (je dem) fünften Jahre'. Bei Cornificius indessen finden wir neben *quinto quoque loco* (3, 18, 31) bereits den bekannten Gebrauch 4, 15, 22 *vitam innocentissimi cuiusque petistis,* Cic. Rosc. Amer. 44, 142 *nequissimo cuique resistere,* und bei Cic. invent. 2, 2, 4 den später ebenso geläufigen des Neutrums im Plural: *excellentissima quaeque libavimus.*

Es ist in dem Beispiele aus Sallust leicht einzusehen, warum der Singular nothwendig war, weil nämlich die Einsicht jedes Einzelnen mit seiner Thätigkeit verglichen wird, nicht die Gesammteinsicht Aller mit der Summe der Thätigkeit Aller: denn es ist leichter ein kleines Mass mit einem kleinen zu vergleichen als ein grosses mit einem grossen. Daraus erklärt sich nun von selbst, warum nach Aufhebung des Proportionalsatzes nur die Formel *prudentissimus quisque* bleiben konnte, und nicht *prudentissimi quique,* obschon man im Deutschen ebenso gut sagen kann ‚jeder einsichtsvolle Mensch' als ‚alle einsichtsvollen Leute' und *quisque* an sich den Plural nicht ausschliesst. Der deutsche Positiv enthält eben nichts von einer Vergleichung oder Proportion, während der lateinische Ausdruck gerade mit der Wahl des Superlativs seinen Ursprung nicht verläugnet. Wenn aber die Er-

innerung an denselben erlosch oder sich verdunkelte, so musste die lateinische Sprache nothwendig darauf kommen, diese Formel im Plural zu gebrauchen, weil sie auf eine Mehrzahl von Individuen oder Sachen hinweist. Vgl. Cic. Sest. § 97 *quis ergo iste optimus quisque? numero innumerabiles.* Die Neutra dagegen haben von Anfang an den Plural neben dem Singular geduldet, vermuthlich, weil eine Mehrzahl von Neutra als eine Summe einzeln nicht getrennter Dinge erschien, wie man diess aus der griechischen Verbindung mit einem Verbum im Singular schliessen kann. Diesen Prozess haben wir nunmehr zu verfolgen.

2. Quique mit Superlativ im Plural.

Der Plural hat sich eingedrängt, ehe die Structur mit dem Singular recht entwickelt und erstarkt war, aber freilich auch nur da, wo die Vorstellung von der ursprünglichen Vergleichung zurücktrat, d. h. bei den unregelmässig gebildeten Superlativen, die man nicht als solche erkannte. Diess kann schon Plautus einmal gethan haben, Mostell. 1, 2, 75 *optumi quique expetebant a me doctrinam sibi;* doch hat Ritschl den Vers als unächt eingeklammert, und Pennigsdorf (de quisque et quisquis pronominum apud comicos lat. usu, Halis 1878. p. 9) stimmt ihm bei, weil im vorhergehenden Verse der gleiche Gedanke enthalten sei, während Lorenz sich für die Aechtheit ausspricht. Ihm folgt zunächst Cornificius 3, 22, 37 *primos quosque locos animo pervagare,* 3, 24, 40, *primas quasque partes;* dann die bekannte Stelle aus Cic. Lael. 10, 34 *in optimis quibusque honoris certamen,* vielleicht um Concinnität mit dem vorangehenden *plerisque* zu gewinnen (obschon Epist. 9, 14, 7 *cum bonis omnibus, tum infimo cuique* dieselbe aufgeopfert ist), oder, wie Lahmeyer will, mit Rücksicht auf ‚Freundespaare'; und de offic. 2, 21, 75 *tot leges, et proximae quaeque duriores, tot rei, tot damnati,* wohl auch der Symmetrie zuliebe. Livius liefert ein ἅπαξ εἰϱ. im ersten Buche, wo seine Diction noch nicht feststand, cap. 9, 8 *multi immortales convenere, maxime proximi quique, Caeninenses Crustumini Antemnates,* besser entschuldigt als Tacitus, welcher in seiner historischen Erstlingsschrift Agr. 36 geschrieben hat *proximos quosque caedere,* dagegen an etwa hundert Stellen constant den Plural gebraucht. Bei dem Philosophen

Seneka und dem Naturforscher Plinius trifft zwar der Plural häufiger die irregulären Bildungen (Dial. 5, 4, 5 *pessimos q.*; 7, 12, 3 *pessimis*, epist. 108, 25 *optimos;* nat. hist. 33, 6 *ab optimis*, 10, 178 *primos*), aber doch auch schon reguläre, Dial. 1, 2, 3 *cum fortissimis*, 7, 10, 2 *stultissimos*, epist. 87, 15 *humillimis;* nat. hist. 9, 181 *vetustissimos.* Ueberblicken wir diese Entwicklung, so müssen wir die Freiheit des Numerus aus der Unkenntlichkeit der Superlative erklären, zumal *proximus* beinahe ein Substantiv (der Nachbar) geworden ist, wie Justin 20, 1, 4 *finitimos quosque*, gewiss nicht aus einer Ansteckung der Pluralia tantum, wie Cic. epist. 7, 33, 2 *sic statuas tuas mihi litteras longissimas quasque gratissimas fore.*

Es bietet weniger Interesse zu verfolgen wie, nachdem einmal die Regel einen Riss erhalten, dieser immer grössere Dimensionen angenommen hat, und die Darstellung müsste auch eine Breite annehmen, wie man sie bei solchen statistischen Arbeiten nicht wünschen darf, um nicht den etwa errungenen Erfolg durch die Ermüdung des Lesers aus den Händen zu verlieren. Es genügt also auf einigen Stationen des langen Weges anzuhalten und schnell das Facit zu ziehen. So finden wir bei Frontin noch vier Singulare gegen zwei Plurale (1, 4, 7 *firmissimos*, 1, 6, 3 *lectissimos*); bei Gellius einen Singular (3, 7, 6 *fortissimus*) auf einen Plural (3, 10, 9 *gravissimos*); bei Justin nur noch zwei Singulare auf vier Plurale (5, 6, 2 *fortissimis*, 9, 4, 9 *potentissimi*, 21, 2, 10 *locupletissimos*, 22, 2, 9 *potentissimos*); bei den Scriptores hist. Aug. drei Singulare auf 16 Plurale. So nimmt die Verwilderung zusehends überhand, und es ist persönliches Verdienst des einzelnen Autors, wenn er in tüchtiger Schule gebildet der allgemeinen Strömung widersteht. Boethius beispielsweise hat consequent den Singular gesetzt (1, 4, 154. 2, 4, 50. 2, 5, 93. 2, 6, 3. 46), während Salvian de gubern. dei ebenso zähe am Plural festhält (3, 50. 5, 1. 7, 106. 8, 14. 15). Auch Tertullian hat sich für den Plural entschieden apol. 5 *optimis*, de cultu 2, 12 *honestissimis*, de test. an. 1 *receptissimis.* Der Genetiv *quorumque* und *quarumque* scheint vermieden worden zu sein, da der christliche Verfasser des Asclepius (s. S. 6) cap. 18 *magnorum quorumque et principalium* nicht massgebend sein kann; daher bietet Symmachus epist. 1, 41 *optimi cuiusque* neben 3, 2. 7, 48 *optimos quosque.* — Ziem-

lich unangefochten hat sich der Singular in *quotus quisque* erhalten, so noch bei Salvian 3, 43 und oft, obwohl der nämliche Autor sonst den Plural vorzieht.

Die Verbindung von *quisque* und Superlativ mit einem Hauptworte ohne zweiten Superlativ kann sich erst gebildet haben, als sich ein selbstständiges *optimus quisque* entwickelt hatte, d. h. in der classischen Latinität. Da wir Verbindungen wie Cic. inv. 2, 20, 60 *primo quoque tempore* hier nicht mitrechnen, so fällt es auf, dass die Grammatiken kein Beispiel aus Cicero anführen: ich verweise daher auf Livius 27, 8, 9 *praetor non exoletis vetustate annalium exemplis stare ius, sed recentissimae cuiusque consuetudinis usu volebat;* Tac. Agr. 34 *fortissimum quodque animal contra ruere.* Jedenfalls sind diese Verbindungen viel seltener als die ohne Substantiv. Petron 99. Apul. mag. 18.

3. Quisque (quis) mit Comparativ.

Da namentlich bei den spätern Afrikanern der Comparativ mit *quisque* ganz an die Stelle des Superlativs getreten ist, so haben wir die Ursache des Verfalles aufzusuchen: denn die irregulär gebildeten Comparative erklären denselben nicht, da sie weder auffallend überwiegen noch zeitlich obenan stehen. Auch die vereinzelte Stelle bei Cornificius 4, 25, 35 *habet in se quendam leporem superioris cuiusque crebra repetitio verbi* verbreitet kein Licht, weil hier *superior* = *antecedens* keinen Superlativbegriff ersetzt.

Vielmehr werden wir von dem schon oben S. 75 angeführten Musterbeispiele: *quo quis est doctior, eo est modestior* auszugehen haben: denn dass in diese Construction *quisque* Eingang findet, erklärt sich am einfachsten aus einer Zusammenschmelzung mit der Construction von *ut . . . ita* mit *quisque* und dem Superlativ. Diess findet sich schon bei Cic. Rosc. com. 11, 31 *quo quisque est sollertior et ingeniosior, hoc docet iracundius et laboriosius*; und mit Aufgeben des Comparativs im Nachsatze bei Seneca, nat. quaest. 3, 18, 5 *ut quisque peritior est, monstrat etc.* und mit vernachlässigter Symmetrie ibid. 7, 11, 3 *prout cuique acrior acies aut hebetior, ita ait aut lucidiorem esse aut rubicundiorem.* Tacitus hat zwar *ut quis* mit dem Comparativ festgehalten, den Nachsatz aber frei gestaltet, Annal. 2, 73. 4, 36.

Ohne Vergleichungs- oder Proportionalsatz ist *quisque* mit dem Comparativ durch die Afrikaner in die Litteratur eingeführt worden. Schreibt auch Fronto noch correct, so finde ich bei Apul. de mundo 25 zunächst noch mit doppeltem Comparativ: *propiores quosque de potestate eius amplius trahere,* bei Tertullian aber einen masslosen und unbeschränkten Gebrauch des Comparativs. De idolat. 11 *graviora delicta quaeque pro magnitudine periculi diligentiam extendunt observationis;* de ieiun. 1 *siccantes cibum ab omni carne et uvidioribus quibusque pomis* (= *omnibus uvidis*); ad uxor. 2, 4 *aliena et quidem pauperiora quaeque tuguria circuire;* de resurr. carn. 5; ibid. 17 *simplicior quisque fautor sententiae nostrae putabit etc.* und oft. Es folgt Lactantius, von welchem Dräger, hist. Synt. I². § 51 Stellen anführt, der Afrikaner Aurelius Victor, de Caes. 4 *nobiliores quasque virgines prostituerat,* ibid. 9; der Carthager (oder Madaurenser) Martianus Capella, z. B. 5, 507 *ubi maiora quaeque purganda sunt, ab his sumitur refutationis exordium,* und mit sehr vielen Beispielen Caelius Aurelianus, morb. chron. 1, 36 *inferiora q.;* 3, 139 *aliis q. maioribus inflatis;* 4, 69 *quaeque sicciora.* So wurde nicht nur die Prosa des fünften und sechsten Jahrh. um diese neue Construction bereichert (Salvian gub. dei 3, 27 *maiora q.*; Boethius 2, 4, 12 *meliora q. retinens*; Cassiodor p. 639 Momms. *severiores q. leges*), sondern bereits das in die Mitte des vierten gehörige Itinerarium Alexandri weist dieselbe mehrfach auf, cap. 2 (3) *q. fidentiorem* und *q. felicior;* 81 (36) mit doppeltem Comparativ *quoniam quisque pauperior liberior infestatore.* Es ist übrigens nicht zu verkennen, dass der Comparativ, welcher ursprünglich den Superlativ verdrängte, oft zu der Bedeutungslosigkeit des Positivs herabsank.

4. Quisque mit Positiv.

Das Eindringen des Positivs ist viel weniger befremdlich als das des Comparativs. Die Brücke bilden hier zunächst die Positive, welche keinen Superlativ bilden, weil sie selbst schon eine solche Bedeutung haben, z. B. Livius 1, 7, 5 *eximium quemque,* wie es scheint, ein ἅπαξ εἰρ. bei dem Autor; Tacitus Annal. 6, 27 *egregium quemque,* ibid. 14, 31 *praecipui quique* bereits im Plural; *finitimus* aber, welches oben aus Justin angeführt worden ist, hat vollkommen die Bildung

eines Superlativs. Dazu kommt schon in klassischer Latinität die den Ordinalzahlen entsprechende Verbindung von *singuli, ae, a* mit dem Plural von *quisque,* z. B. Horaz, Epist. 2, 3, 92. Von diesem Gesichtspunkt aus lassen sich manche Stellen des Spätlateins hinreichend entschuldigen, wie folgende: Apuleius mag. 3 *innoxius q.;* Tertullian de anima 53 *ex propria q. causa;* apolog. 19 *veterani cuiusque;* de pudic. 9 *contraria q.;* Symmach. relat. 12, 3 *conterminus q.* 26, 5 *patula quaeque;* Sidon. Apoll. Epist. 4, 21 *industrius q.*

Diese Erklärung reicht aber lange nicht aus; vielmehr hat schon Sallust in Folge seiner zur Schau getragenen Abneigung gegen die ciceronianische Concinnität schon in der Rede des Licinius Macer (histor. 3, 61, 19 D.) *ignavi cuiusque tenuissimas spes* verbunden; Tacitus gestattete sich in den Annal. 12, 43 *invalidus q.* und Sueton Otho 2 *invalidum q.* Justin (oder Trogus Pompeius) 37, 3, 5 *opportuna quaeque.*

Sicher haben nun auch hier wieder die Afrikaner in die Wälle der Grammatik Bresche geschossen; denn während die Beispiele bis in die Mitte des zweiten Jahrhunderts äusserst spärlich sind, hat zuerst Apuleius (denn Fronto trifft so wenig als Gellius ein Vorwurf) die Regel missachtet (*bonus q.* mag. 3, dogm. Plat. 2, 7; *opimas q.* metam. 10, 14); Tertullian aber wieder die Vorgänger weit überboten. Man vergl. adv. mart. 4 *nobiles q. adulescentes*; de patient. 4 *probos q. servos;* apol. 20 *locales q. clades;* de anima 53 *rapida q. mors,* und ohne Substantiv de exhort. cast. 12 *sapiens q.* de anima 52 *violenti cuiusque*, und häufiger mit dem Plural, adv. Judaeos 9, adv. Prax. 3 *simplices q.*; apol. 11 *probi q. impii q.* und mit Neutris apol. 14 *scabiosa q.;* de pudic. 9 *per aspera q. et abrupta* u. s. w.

Mindestens vom vierten Jahrhundert an ist die Latinität auch in Italien und in Gallien von dem Uebel angesteckt, und zwar nicht nur die Litteratur der schlechteren Sorte. Wenn man ein itiner. Alex. 21 (50) *mira quaeque* mit dem Fehlen eines Superlativs entschuldigen kann, so haben Symmachus wie Sidonius die sprachliche Neuerung ohne alle Beschränkung angenommen. Daher lesen wir bei Symm. Epist. 1, 29. 3, 85. 9, 10 *boni cuiusque*; 2, 67. 7, 53. 9, 16 *bonis quibusque*, 7, 57 *bonos quosque* neben *optimos q.* in den Reden p. 47 Mai *bonus quisque, malus q.;* bei Sidonius

Epist. 5, 11 *bono cuique*, 8, 7 *boni cuiusque*, 5, 20. 7, 2 *boni quique* (neben *optimus q.* 5, 16. *optimi quique* 9, 1); und Beispiele des Neutrums wie *faceta quaeque*, *fortia q.* Noch bei Romul. fab. app. 46 begegnet uns *sapiens quisque*. — So sehen wir denn, dass man schliesslich Alles gesagt hat, was überhaupt möglich war: *optimus, melior, bonus quisque, optimi, meliores, boni quique.*

Schlussbetrachtung.

Der Vf. hat noch ein auf dem Titel gegebenes Wort zu lösen; und wie er es lösen werde, besagt der Titel, den er seinem Namen beigeschrieben hat um den Leser nicht zu täuschen. Denn nur das kann der Lateiner erklären wollen, was bisher unerklärt geblieben ist, wie die Romanen gezwungen worden sind dem Grundsatze nach die organische Bildung des Comparativs und Superlativs aufzugeben und die Umschreibung zu wählen. Vgl. Diez, Gramm. II³. 65 ff. Geblieben sind nur anomale Comparative und Superlative und den Portugiesen, Spaniern und Italiänern der Superlativ als Elativ.

Um diese Frage zu beantworten, haben wir zuerst einen Blick auf die Zertrümmerung der Declination zu werfen. Die casus obliqui giengen unter, weil die in Folge von Verflüchtigung des auslautenden *m* und *s* abgeschliffenen Endungen die Casus nicht mehr in ihrer Verschiedenheit genügend erkennen liessen. Vgl *turris, turris, turri, turrim* (*em*), *turri* (*e*). Daher ist der roman. Accusativ gleichlautend dem Nominativ, wodurch die Freiheit der Wortstellung beschränkt wird, und der Genetiv und Dativ werden mit den Präpositionen *de* und *ad* umschrieben. Aehnlich sind ganze Tempora dem Untergange verfallen, wie das Futurum, welches, obschon es organisch gebildet erscheint, doch auf Umschreibung zurückgeht: *je donnerai* = *donare habeo;* span. *canteró* = *cantar ho*, ich habe zu singen; Evang. Luc. 19, 4 *inde habebat transire* = *ἤμελλε διέρχεσθαι.* Das romanische Futurum scheint dem Laien eine einfache Zeit zu sein, wie das Perfect *amavi*, obschon die gelehrte Forschung auch dieses in ein *ama-fui*,

(ich bin ein Liebender gewesen) zerlegt. Aber warum konnte sich denn *donabit, donabimus* u. s. w. nicht halten? Ich denke wohl, weil die Formen mit dem Perfect *donavit, donavimus* zusammenfielen. Der Betacismus, d. h. die Aussprache des *v* wie *b* (vgl. umgekehrt Arweit = Arbeit) ist ein altes und weit verbreitetes Uebel bei den Lateinern; denn der Grammatiker Adamantius Martyrius im fünften Jahrhundert war nicht der erste, welcher durch eine neulich von Keil herausgegebene Abhandlung dem Uebel zu wehren versuchte; nicht nur die Appendix Probi bei Keil, Grammat. lat. IV. 197 ff. warnt vor *baplo* statt *vapulo*, vor *albeus* statt *alveus;* nicht erst im vierten Jahrh. nach Chr. war die Verwechslung eine allgemeine, wie Diez bemerkt, sondern auf einer Inschrift des J. 155 findet sich *bixit*, auf einer Münze *Nerba*, und sogar bei Petron 57 wird nach der handschriftlichen Ueberlieferung *berbex* (= *brebis*) statt *vervex* herzustellen sein. Also die Collision der Form mit einer andern ähnlichen hat den Untergang des Futurums herbeigeführt, gerade wie das Entsprechende bei der Declination stattgefunden hat.

Diese kurz angedeutete Erklärung lässt sich nun aber schlechterdings nicht auf die Comparation anwenden: die Comparativ- und Superlativsuffixe verändern den Positiv so stark, und der Accent giebt diesen Formen einen so verschiedenen Klang, dass von einem Zusammenfallen der Grade nicht gesprochen werden kann. Darum ist hier keine Nothwendigkeit einzusehen für das Aufopfern der organischen Bildungen. Liegt aber der Grund nicht in der Form, so ist das wahre Motiv in andern Umständen zu suchen, die in den vorangehenden Abschnitten genügend erläutert sind.

Die geschwächte Kraft und Bedeutung der Comparative und Superlative, und ihr beständiges Hinabsinken in den Positiv war es, welches nöthigte mit der Function der beiden Vergleichungsgrade neue Worte zu betrauen und dafür auf die den Lateinern geläufige Umschreibung zu greifen. Nachdem der Superlativ frühe zum Elativ geworden war, verglich auch der Comparativ nicht mehr zwischen zweien. Denken wir nur an einen Maior domus, an den Prior eines Klosters, oder um uns zu überzeugen, dass wir heute noch mit jenem unächten Comparativ verkettet sind, an den Senior einer Facultät oder einer Studentenverbindung. Warum die Italiäner

und Franzosen für den Comparativ *plus* vorzogen, während die Spanier an dem classischen *magis* festhielten, glauben wir Seite 34 aufgehellt zu haben, und es bleibt nur noch zu berühren, warum man nicht analog *magis* und *plus* für den Superlativ *maxime* und *plurimum* (*summe, optime*) herangezogen habe, welche letztere Umschreibung wir ja S. 30 aus Tertullian, d. h. in der Volkssprache nachgewiesen haben. Auch Diez konnte nicht umhin, sich diese Frage vorzulegen; seine Antwort ist aber so gut wie keine, wenn er sagt, beides seien ‚unbequeme, fast unbildsame Wörter' gewesen. Wenn die drei Sylben abschreckten, dann hätten ja auch die Lateiner nicht *maxime idoneus* sagen dürfen. Die richtige Aufklärung ist auch hier schon in dem Vorangehenden enthalten. *Plurimus* und *maximus* sind die Superlative, welche am frühesten und allgemein ihre Superlativbedeutung verloren haben (S. 48—50): *plurimum dulcis* wäre mithin der Wirkung nach doch nur auf *multum dulcis* hinausgekommen, und vielleicht hat es auch Tertullian so verstanden, da er *plurimum dulcis* im zweiten Gliede dem *bene saporatus* entsprechen lässt. Während die Klassiker sagen *Quid multa?* gebraucht Sidonius Apollinaris neben *quid multa* und *quid multis* in gleichem Sinne *quid plura* (epist. 1, 6. 2, 2. 3, 12. 7, 13. 9, 7), Victor Vitensis aber hist. persec. Wandal. 2, § 8 *quid plurimum?* gewiss ohne Unterschied der Bedeutung. Und in dieser Vermengung der Grade, wie sie in dem zweiten Capitel dargestellt worden ist, liegt eben die Erklärung der romanischen Comparation.

So kam man dazu, den Superlativ durch Verbindung des bestimmten Artikels mit dem Comparativ zu bilden. Diess stimmt mit einigen deutschen Mundarten (z. B. in der baierischen Oberpfalz der bessere = der beste), theilweise auch mit dem Superlativ des Neugriechischen, ὁ πλέον πλουσιώτερος. Aber zu bedauern sind die Romanen immerhin, dass sie nur mangelhaft im Stande sind, ‚ein schöneres Pferd', ‚das schönere Pferd' und ‚das schönste Pferd' zu unterscheiden. Das incorrecte *piu summo, piu pessimo* der Italiäner (*piu* am liebsten vor unregelmässigen Bildungen nach Vockeradt, Lehrb. d. ital. Spr. I. §. 450) hat übrigens seinen Vorläufer bei Oribasius, welcher (Teuffel, röm. Lit. Gesch. S. 1158 der dritten Aufl.) *plus utilissimum* verbunden hat.

Von den zahlreichen steigernden Adverbien haben sich zunächst *bene* und *multum* gerettet; *per* besass noch das Altfranzösische, während es in der heutigen Sprache verloren ist, und die Italiäner haben es noch in der Verbindung mit dem Superlativ, wie *percarissimo*; das französische *fort* und das italiänische *fortemente* steht nur in losem Zusammenhang mit der lateinischen Litteratur. Das italiänische *oltre modo* lässt sich mit dem auf Inschriften vorkommenden *supra modum* vergleichen (z. B. *supra modum aetatis pientissimo*); zu *estremamente, extrèmement* kenne ich keine lateinischen Analoga, da *ad extremum* anders gebraucht wird. Das von uns oben S. 7 im Lateinischen vermisste Adverb *magne* haben die Italiäner von *grandis* angenommen, z. B. *una gran bella cosa;* das französische *grandement* = *grandi mente* (im Conversationston *gr. méchant, il fait gr. froid*) ist mit *granditer* zusammenzuhalten, welches schon Sidonius Apollinaris zur Steigerung verwandte, epist. 3, 4 *gr. anxius*, 7, 2 *homo gr. frugi. Trop, troppo* (eigentl. die Heerde, Truppe) erinnert durch seine Bedeutung an *nimis* (oben S. 24), weil es im Altfranzösischen ‚sehr', im Neufranz. ‚zu sehr' bedeutet. *Satis* hat sich in der Composition mit *ad* erhalten, schwankt aber in der Bedeutung (*asez* altfranz. = sehr und ebenso ital. *assai; assez* neufranz. = ziemlich); das spanische *bastante* (ital. *basta*, genug) = ziemlich, möchte ich abweichend von Diez von *pastus* gesättigt ableiten, wie spanisch *harto* ‚genügend' anerkanntermassen von *fartus* kommt.

Die emphatische Wiederholung des Positivs im Italiänischen aber sind wir geneigt nach S. 4 ff. für einen Hebraismus zu erklären, und damit man nicht glaube, derselbe beschränke sich auf den Begriff, *σφόδρα σφόδρα*, so braucht man nur Predig. Salom. 7, 25 das doppelte *ʿāmok* zu vergleichen, wörtlich *βαθὺ βαθύ*, welches die Septuaginta mit *βαθὺ βάθος*, die Vulgata mit *alta profunditas*, Luther mit ‚sehr tief' übersetzt.

Excurs zu Seite 67.

Wenn überhaupt die Grammatik von Diez nach der Seite hin einer Ergänzung und Verbesserung bedarf, dass Manches, was heute als freie Wahl oder gar als Neuerung der Roma-

nen erscheint, als eine bereits auf dem Gebiete des Spätlateins vollzogene Thatsache nachzuweisen ist, wie wir diess an dem Absterben von *diu* und dem Ersatze von *multo* und *longo tempore* gezeigt haben, so wollen wir hier noch eine neuerdings behandelte Controverse (vgl. Diez, etymol. Wörterb. I³. 23. Zeitschr. für roman. Philol. von Gröber, 2. 592) mit gleichen Mitteln zu entcheiden versuchen. So sehr man darüber einig ist, dass die Hälfte der Formen des Präsens Act. von franz. *aller* auf *vadere* zurückgehen, so unsicher ist die Herleitung von *aller* selbst. Dass ein so kurzes Verbum wie *ire* sich als Simplex nicht halten konnte, ist nach Analogie von *diu* leicht erklärlich, und es bleibt daher nur zu fragen, welche Verba im Vulgärlatein an dessen Stelle getreten sind. In der soeben von W. Meyer herausgegebenen Vita Adae et Evae (Abhandl. d. bayer. Akad. d. Wissensch. 1879) fehlt nun *ire* gänzlich, Composita finde ich 9, die Formen *vade* und *vadam* 6mal (§ 1, 6, 18, 31, 36, 43), Formen von *ambulare* § 2, 4, 7, 18, 20, 37, 40, wie auch der Anonym. Vales. hinter Ammian § 51, 53, 65, 88 *ambulare Mediolanum, Romam* sagt. Auch *currere* und *meare* sind von Anderen als Ersatz benützt worden. Will man wissen, was ‚spazieren gehen' bedeute, so nenne ich *deambulare* (hist. Apoll. reg. 8, 9, 19, 39, 51). Dazu kommt aber schliesslich, dass zu *ambulare* (*ambolare* Itala evang. Johann. 6, 66) eine Nebenform *amblare* schon im zweiten Jahrh. nach Chr. angenommen werden muss und auch von Casaubonus u. A. angenommen worden ist, wegen des Gedichtchens des Kaisers Hadrian bei Spartian vit. Hadr. 16, wo nur die dreisilbige Form dem Verse genügt. Vgl. Hadr. fragm. hinter Rutilius Namatianus von Lucian Müller, p. 25 und 28:

Ego nolo Florus esse,
amblare per tabernas,
latitare per popinas,
culices pati rutundos.

Da von drei Consonanten (*amblare*) der mittlere ausfallen musste, so blieb *amlare* = *aller;* altfrz. *amler.* Im Grunde ist diese Substitution eines volltönenderen Verbums uralt: denn schon Plautus sagt *in ius ambulare* (Rud. 860. Curc. 621, 625), wofür Cornificius 2, 13, 19 u. A. *in ius ire* gebrauchen.

Anmerkungen.

Zu Seite 5, *valde valde, longe longe.*] Zu trennen hievon ist die altlateinische Redensart *longe longeque*, welche meist mit Comparativen (Ovid, Metam. 4, 325. Florus 1, 45, 4. Gellius 13, 29, 3. Digest. 4, 4, 39, 1) oder comparativen Begriffen (*praeferre*, Fronto de eloq. p. 143 N.), seltener mit Superlativen (Cic. fin 2, 21, 68. Symmach. 9, 50), noch seltener mit Positiven (Arnob. 7, 44. Hor. Sat. 1, 6, 18. Apul. Met. 11, 3) verbunden erscheint. Madvig zu Livius 1, 32, 2 in der Vorrede der Ausg. von 1873.

Zu Seite 8 oben] *summe decorus* Apul. Met. 3, 16.

Zu S. 11, unten.] In Stellen wie de invent. 2, 175 *vehementissime necessarius* ist vielleicht ein Einfluss des Cornificius zu erkennen, und Wendungen wie orat. 25, 85 *vehementer illustria*, ibid. 56, 189 *v. vitiosum* muss ich zu den Ausnahmen zählen.

Zu S. 16 M.] Vgl. auch *male fecundus*, schwächer als *infecundus*, bei Sidon. Apoll. carm. 5 pg. 310.

Zu S. 19, Mitte.] *Praecipue* findet sich in der nachclassischen Latinität, aber selten genug, mit Adiectiven verbunden, wie Apul. metam. 5, 2 *pr. mirificum.*

S. 26 M.] Statt *p. cupidissimus* lies *perquam cup.* Ebendaselbst füge hinzu: *sat benignissimus* Sidon. Apoll. Epist. 9, 16.

S. 48 oben.] *Praeclarissimus* bei Cornif. 4, 55, 68. Cic. de legg. 3, 10, 25. 3, 19, 44.

S. 54, 55.] *Praecipuus* im Sinne eines Comparativs bei Livius 5, 20, 6; *eximius* im Sinne eines Superlativs neben *pulcherrimus* bei Cic. Verrin. 4, 28, 64.

S. 60.] Wenn *propinquus* noch in örtlichem Sinne gebraucht worden wäre, hätte Tertullian bei seiner Liebhaberei für die Reime sicher nicht geschrieben de spect. 2 und 21, *de longinquo, de proximo.*

S. 65.] In der Stelle bei Nepos Att. 3 haben andere Handschr. *unus* statt *ante alios.*

S. 74 M. Positiv = Superlativ.] Die Verbindung von *longe* mit Positiv ist nicht erwähnt worden, weil man gewöhnlich *longe* = *valde* erklärt. Hand Tursell. 3, 552.

S. 76 oben.] Die Lesart bei Cornificius ist bei dem Schwanken der Handschriften nicht sicher.

Zu S. 83 Betacismus.] Dass diese Erscheinung noch nicht genügend bekannt ist, ersieht man beispielsweise aus Herm. past. mand. 5, 2, 4, wo statt *vilis* und *ex vile* (*πικρία, ἐκ τῆς πικρίας*) einfach zu verbessern ist *bilis* und *ex bile.* Auch *bascule*, franz. = Pendeluhr, auch Schwengel, kommt nicht von *battre* und *culus*, wie Littré annimmt, sondern von *vascula, orum* (Priap. carm. 68, 24. Petron 24; vgl. *vasatus*), welches wie *gaudia, muralia, mirabilia* in ein femin. sing. (*joie, muraille, merveille*) übergieng. Und da gerade über *ponderosus* = *herniosus*, mit Hodenbruch behaftet, discutirt wird (Jahrb. f. class. Philol. 1879 S. 79 f.), so sei hier die Notiz gestattet, dass bei Horaz Epist. 1, 6, 51 *trans pondera dextram porrigere* gerade so zu verstehen ist, wie bei Catull 63, 5 von dem sich entmannenden Attis die nicht minder bestrittenen Worte: *Devolsit ilei acuto sibi pondera silice.*

S. 85 oben.] Das lateinische *vel* hat sich im altfranzösischen *vels* (dialectisch auch *veals, vials*) erhalten, ob gerade in Verbindung mit Comparativen und Superlativen, ist mir nicht bekannt. Diez, Wörterb. II³. 450. Auch ob das *s* ein ‚adverbiales' oder ‚paragogisches' sei, oder mit der zweiten Person *velis* zusammenhänge (oben S. 40), will ich nicht entscheiden; das altfranz. *certes* wenigstens lässt sich aus *certest* (Catull 62, 8. 80, 7) erklären.

Register.

